



Hochschule für Angewandte  
Wissenschaften Hamburg  
*Hamburg University of Applied Sciences*

---

Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg  
Fakultät Life Sciences

# Ausbildung und Schulung von Gruppenführern an Landesfeuerwehrschulen

auf der Basis der wahrscheinlichsten Einsatzlagen,  
dargestellt am Beispiel des Leitstellengebietes Würzburg 2012

**Bachelorarbeit**  
**im Studiengang Rescue Engineering / Rettungsingenieurswesen**

vorgelegt von

**Andreas Christian König**

1921960

Hamburg  
am 10. März 2015

## Vorwort



Die vorliegende Arbeit ist aus meiner Praktikantentätigkeit 2012/13 im HAW-Praxissemester an der Staatlichen Feuerwehrschieule Würzburg erwachsen.<sup>1</sup> Ich hatte damals im Rahmen des von Herrn BA Martin Singer (Abb. 1), „Abteilungsleiter Brandschutz, Führung“, verantwortlich bearbeiteten „Bauvorhaben Geländeerweiterung“ die Teilprojekte

- „Übungshalle (Erstellung des Simulationskonzepts zur Sicherstellung einer realistischen bzw. realitätsnahen Ausbildung; Verteilung der Simulationstechnik und Erstellung von Szenarien)“
- „Feuerwache“ und
- „Übungsfreigelände (Neugestaltung und Verteilung)“ zu bearbeiten.

Im Verlauf des von mir freiwillig mit Einverständnis des Schulleiters, Herrn LtD. BD Dr. Roland Demke, und mit Zustimmung der Regierung von Unterfranken auf insgesamt ein Jahr verlängerten Praktikums kam als weitere Aufgabengstellung die Entwicklung von *Übungsszenarien* hinzu. Allerdings waren diese nicht konkret auf die seit etwa 2006 didaktisch und methodisch im Umbruch befindliche Truppführerausbildung zugeschnitten, wenngleich es hier unverkennbar inhaltliche Verschränkungen gab; sie waren vielmehr Teil des seit etwa 2011/12 im Zusammenhang mit der neu errichteten Übungshalle diskutierten *realitätsnahen Ausbildungskonzepts*. Perspektivisch sollte dieser didaktisch und methodisch neu gedachte innovative Ansatz, der durchaus auch konzeptionelle Rückwirkungen auf die ab 2008 zunehmend diskutierte, 2012 dann sukzessive umgesetzte Neugestaltung der Truppführer-Ausbildung hatte, nun auch auf die konzeptionell, didaktisch und methodisch als reformbedürftig erkannte Gruppenführerausbildung übertragen werden.

Am Ende des Praxissemester regte Herr Dr. Demke an, eventuell im Rahmen einer Bachelorarbeit die für die Neuordnung der Gruppenführerausbildung

---

<sup>1</sup> Vgl. König, Andreas Christian: HAW-Bergedorf, Fakultät Life Sciences. Abschlussbericht Praxissemester an der Staatlichen Feuerwehrschieule Würzburg 1.September 2012 bis 28. Februar 2013. (Typoskript) Würzburg 2013.

erforderlichen Vorüberlegungen anzustellen. Am Beispiel des Leitstellengebiets Würzburg sollten dazu auf der Basis der wahrscheinlichsten Einsatzlagen für das Jahr 2012 konkrete Übungsszenarien entwickelt werden, die dann im



Abb. 1: Martin Singer  
Brandamtmann  
Abteilungsleiter Brandschutz  
Feuerwehrscheule Würzburg



Abb. 2: Ralf Pfeffer  
Kreisbrandmeister  
Inspektionsbereich 2  
Landkreis Würzburg



Abb. 3: Reinhard Kowalzik  
Brandrat  
Stellv. Leiter der Berufs-  
feuerwehr Würzburg

Rahmen des Gruppenführer-Ausbildungskonzepts dazu beitragen sollen, die Einsatzübungen<sup>2</sup> im Hof und in der Übungshalle der Staatlichen Feuerwehrscheule Würzburg realistisch zu gestalten.

Ich danke Herrn Ralf Pfeffer (Abb. 2), Kreisbrandmeister im Inspektionsbereich 2 des Landkreises Würzburg, für die fachliche Beratung bei der Bearbeitung der Übungsszenarien und für das zur Verfügung stellen abgewandelter Einsatzmittelketten. Danken möchte ich auch dem ehemaligen stellvertretenden Leiter der Berufsfeuerwehr Würzburg, Herrn Reinhard Kowalzik (Abb. 3), für die unbürokratische Überlassung der Daten der Integrierten Leitstelle Würzburg für das Jahr 2012.

---

<sup>2</sup> Vgl. Gruppenführerlehrgang, Wesentliche Ausbildungsinhalte. In: Lehrgangskatalog der Staatlichen Feuerwehrscheulen Geretsried – Regensburg – Würzburg (Stand Juli 2014, Version 07/01, S. 12



Abb. 4: Dr. Roland Demke  
Ltd. Branddirektor  
Schulleiter der Staatlichen  
Feuerwehrschiule Würzburg

Mein besondere Dank gilt Herrn Ltd. BD Dr. Roland Demke, Schulleiter der Staatlichen Feuerwehrschiule Würzburg, für die Anregungen zu diesem aktuellen Thema, für die vielen anregenden und hilfreichen kritischen Gespräche während des verlängerten Praxissemesters und für seine spontane Bereitschaft, sich als Zweitgutachter zur Verfügung zu stellen.

Mein besonderer Dank gilt ebenso Herrn Prof. Dr.-Ing. Bernd Sadlowsky, der mich während meines Studiums an der HAW über viele Semester fachlich begleitet und mir bei Probleme immer hilfreich zur Seite gestanden hat. Ihm danke ich für die Annahme des Themas der Bachelorarbeit und für seine Bereitschaft, die Erstbegutachtung zu übernehmen.



Abb. 5: Prof. Dr.-Ing. Bernd  
Sادلowsky  
Leiter des Instituts für BFSV  
HAW Hamburg-Bergedorf

Reichenberg i. Ufr., den 27. Februar 2015

Andreas Christian König

---

**Tabellenverzeichnis**

Tab. 1:	Statistische Daten Leitstellengebiet Würzburg für das Jahr 2012 .....	40
Tab. 2:	Allgemeine Einsatzübersicht für 2012 im Gebiet der IGL WÜ .....	42
Tab. 3:	Relative Einsatzhäufigkeit in den Einsatzkategorien Brand und THL im Gebiet der IGL WÜ, differenziert nach KT, MSP, WÜ-L und WÜ-S für das Jahr 2012 .....	43
Tab. 4:	Einsatzstatistik Brand ILS WÜ 2012 .....	46
Tab. 5:	Wahrscheinlichste Einsatzlagen im Gebiet der ILS WÜ 2012 .....	47
Tab. 6:	Rangfolgen der wahrscheinlichsten Einsatzlagen in den Gebieten KT, MSP, WÜ-L und WÜ-S im Gebiet der IGL WÜ 2012 .....	48
Tab. 7:	Einsatzstatistik THL der IGL WÜ 2012 .....	51-52
Tab. 8:	Wahrscheinlichste Einsatzlagen THL im Gebiet der ILS WÜ 2012 .....	53
Tab. 9:	Rangfolge der wahrscheinlichsten Einsatzlagen THL in den Gebieten KT, MSP, WÜ-L und WÜ-S im Gebiet der IGL WÜ 2012 .....	54
Tab. 10:	Übungsszenarien aufgrund der wahrscheinlichsten Einsatzlagen Brand im Gebiet der ILS WÜ 2012 .....	56
Tab. 11:	Brand-Stichworte und beispielhafte Schlagworte zur Erläuterung diverser Brand-Einsatzlagen .....	57-59
Tab. 12:	Übungsszenarien aufgrund der wahrscheinlichsten Einsatzlagen THL im Gebiet der ILS WÜ 2012 .....	71
Tab. 13:	THL-Stichworte und beispielhafte Schlagworte zur Erläuterung diverser THL-Einsatzlagen .....	73-74

**Abbildungsverzeichnis**

Abb. 1:	Martin Singer, Brandamtmann, Abteilungsleiter Brandschutz an der Staatliche Feuerweherschule Würzburg .....	II
Abb. 2:	Reinhard Kowalzik, Brandrat, stellvertretender Leiter der Berufsfeuerwehr Würzburg .....	II
Abb. 3:	Ralf Pfeffer, Kreisbrandmeister, Inspektionsbereich 2 im Landkreis Würzburg .....	II
Abb. 4:	Dr. rer. nat. Roland Demke, Dipl.-Chemiker, Ltd. Branddirektor, Schulleiter der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg .....	III
Abb. 5:	Prof. Dr.-Ing. Bernd Sadlowski, Leiter des Institut für BFSV der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg-Bergedorf .....	III
Abb. 6:	Einsatz in Leverkusen: Zehn Verletzte, darunter acht Feuerwehrleute (Foto DPA <a href="http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/bild-1011289-795090.html">http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/bild-1011289-795090.html</a> ; 5.1.2015) .....	1
Abb. 7:	Truppführerausbildung nach Teil I Abs. 2 FwDV 2 (Stand 2012), S. 8 .....	10
Abb. 8:	Bisherige Truppausbildung nach FwDV 2 (Neukonzeption 2014, unpag. (Folie 1) .....	11
Abb. 9:	Aufbau der Modulare Truppausbildung in Bayern (Neukonzeption 2014, unpag. (Folie 2) .....	15
Abb. 11:	Struktur der Führerausbildung nach FwDV 2, Ausgabe 01.2012, S. 13 (Ausriss) .....	25
Abb. 12:	Übersicht über die Integrierten Leitstellen (ILS) im Freistaat Bayern (Stand 05.11.2013) .....	38
Abb. 13:	Leitstellengebiet Würzburg (Ausriss) .....	40
Abb. 14:	Ostfassade der im Bau befindlichen Übungshalle der SFSW .....	49
Abb. 15:	Westfassade der im Bau befindlichen Übungshalle der SFSW .....	50
Abb. 16:	Übungshalle, Untergeschossplan mit vorgesehener Simulationstechnik der SFSW .....	50
Abb. 17:	Stichwort B 1, nach: Erläuterungen 2006, S. 6 lfd. Nr. 1 (Ausriss) .....	59
Abb. 18:	Stichwort „P Wohnung“, nach: Erläuterungen 2006, S. 6 lfd. Nr. 30 (Ausriss) .....	75

**Bildnachweis**

Abb. 1:	Martin Singer, Brandamtmann, Abteilungsleiter Brandschutz an der Staatliche Feuerweherschule Würzburg [ <a href="http://www.sfs-w.de/feuerweherschule/mitarbeiter/detailansicht/martin-singer-234.html">http://www.sfs-w.de/feuerweherschule/mitarbeiter/detailansicht/martin-singer-234.html</a> ; angesehen 18.02.2015]	II
Abb. 2:	Ralf Pfeffer, Kreisbrandmeister, Inspektionsbereich 2 im Landkreis Würzburg (PArch A. CH. König) .....	II
Abb. 3:	Reinhard Kowalzik, Brandrat, stellvertretender Leiter der Berufsfeuerwehr Würzburg [ <a href="http://www.feuerwehr-winnenden.de/uploads/pics/wiz_20091116_2.jpg">http://www.feuerwehr-winnenden.de/uploads/pics/wiz_20091116_2.jpg</a> ; angesehen 18.02.2015] .....	II
Abb. 4:	Dr. rer. nat. Roland Demke, Dipl.-Chemiker, Ltd. Branddirektor, Schulleiter der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg [ <a href="http://www.sfs-w.de/feuerweherschule/mitarbeiter/detailansicht/dr-roland-demke-202.html">http://www.sfs-w.de/feuerweherschule/mitarbeiter/detailansicht/dr-roland-demke-202.html</a> ; angesehen 18.02. 2015] .....	III
Abb. 5:	Prof. Dr.-Ing. Bernd Sadlowsky, Leiter des Institus für BFSV der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg-Bergedorf [ <a href="http://www.bfsv.de/ueber-uns/ansprechpartner/">http://www.bfsv.de/ueber-uns/ansprechpartner/</a> angesehen 18.02.2015] .....	III
Abb. 6:	Einsatz in Leverkusen: Zehn Verletzte, darunter acht Feuerwehrleute (Foto DPA <a href="http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/bild-1011289-795090.html">http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/bild-1011289-795090.html</a> ; 5.1.2015) .....	1
Abb. 7:	Truppführerausbildung [nach Teil I Abs. 2 FwDV 2 (Stand 2012), S. 8] .....	10
Abb. 8:	Bisherige Truppausbildung [nach FwDV 2 (Neukonzeption 2014,unpag., Folie 1] .....	11
Abb. 9:	Aufbau der Modulare Truppausbildung in Bayern [Neukonzeption 2014, unpag., Folie 2] .....	15
Abb. 11:	Struktur der Führerausbildung [nach FwDV 2, Ausgabe 01.2012, S. 13 (Ausriss)] .....	25
Abb. 12:	Übersicht über die Integrierten Leitstellen (ILS) im Freistaat Bayern (Stand 05.11.2013) [ <a href="https://www.bayern-ils.de">https://www.bayern-ils.de</a> -> standorte].....	38
Abb. 13:	Leitstellengebiet Würzburg (Ausriss) [ <a href="https://www.bayern-ils.de">https://www.bayern-ils.de</a> -> standorte; angesehen 30.12.2014] .....	40
Abb. 14	Ostfassade der im Bau befindlichen Übungshalle der SFSW GMP Architekten von Gerkan, Marg u. Partner, Hamburg .....	49
Abb. 15	Westfassade der im Bau befindlichen Übungshalle der SFSW GMP Architekten von Gerkan, Marg u. Partner, Hamburg .....	50
Abb. 16	Übungshalle, Untergeschossplan mit vorgesehener Simulationstechnik FWT Planungsbüro Gödl, Sulbach (BW) .....	50

Abb. 17	Stichwort B 1, nach Entwurf 2006, S. 6, lfd. Nr. 1 (Ausriss) .....	59
Abb. 18	Stichwort „P Wohnung“, nach: Entwurf 2006, S. 6, lfd. Nr. 30 (Ausriss) .....	75
3.2.1.1	Übungsszenario B 1 (Brand Müll): <a href="http://www.ortsfeuerwehr-schuettorf.de/sites/default/files/">http://www.ortsfeuerwehr-schuettorf.de/sites/default/files/</a> (21.10.2014) .....	61
3.2.1.2	Übungsszenario B BMA: <a href="http://www.feuerwehr-herne.net/wp-content/uploads/2011/10/lexi_bmz_551.jpg">http://www.feuerwehr-herne.net/wp-content/uploads/2011/10/lexi_bmz_551.jpg</a> (21.10.2014) .....	62
3.2.1.3	Übungsszenario B 3: <a href="http://www.feuerwehr.de/einsatz/berichte/b/2010/07/08/3.jpg">http://www.feuerwehr.de/einsatz/berichte/b/2010/07/08/3.jpg</a> (21.10. 2014)	63
3.2.1.4	Übungsszenario B2 (Brand PKW) <a href="http://www.feuerwehribissendorf.de/bilder/ff100416_4.jpg">http://www.feuerwehribissendorf.de/bilder/ff100416_4.jpg</a> (21.10.2014) .....	64
3.2.1.5	Übungsszenario B 3 Person (Brand Zimmer Person in Gefahr) <a href="http://www.nwnews.de/_em_daten/_mt/2012/03/21/aufmacher/120321_0742_779251_aufmacher.jpg">http://www.nwnews.de/_em_daten/_mt/2012/03/21/aufmacher/120321_0742_779251_aufmacher.jpg</a> (21.10.2014) .....	65
3.2.1.6	Übungsszenario B 2 Person (Kaminbrand Person in Gefahr) <a href="http://cms.kats-media.org/public/">http://cms.kats-media.org/public/</a> (21.10.2014) .....	66
3.2.1.7	Übungsszenario B 4 (Brand Krankenhaus) <a href="http://img.morgenpost.de/img/bilder/crop128818048/5308727561-ci3x2l-w620/title.jpg">http://img.morgenpost.de/img/bilder/crop128818048/5308727561-ci3x2l-w620/title.jpg</a> (21.10.2014) .....	67
3.2.1.8	Übungsszenario B4 (Labor) <a href="http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/djsg/kapo/aktuelles/medien/2011/PublishingImages/2011-06-25%20Brand%20Landquart03_web.jpg">http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/djsg/kapo/aktuelles/medien/2011/PublishingImages/2011-06-25%20Brand%20Landquart03_web.jpg</a> (21.10.2014) .....	68
3.2.1.9	Übungsszenario B 4 (Spedition) <a href="https://encrypted-tbn3.gstatic.com/images?q=tbn:ANd9GcQ9VJg6Oi-X_ASe5GZrpM51NS2gdRZ1UHcH5SxwKAm1xshcLUm2g">https://encrypted-tbn3.gstatic.com/images?q=tbn:ANd9GcQ9VJg6Oi-X_ASe5GZrpM51NS2gdRZ1UHcH5SxwKAm1xshcLUm2g</a> (10.01.2015)	69
3.2.1.10	Übungsszenario B Elektro (Brand Elektroanlage) <a href="http://www.da112.de/bilder/schmorschaden1.jpg">http://www.da112.de/bilder/schmorschaden1.jpg</a> (21.10.2014) .....	70
3.2.2.1	Übungsszenario P Wohnung (hilflose Person) <a href="http://www.noz.de/media/2013/09/10/schluesel-kaputt-oder-selbst-ausgeschlossen-ein_full.jpg">http://www.noz.de/media/2013/09/10/schluesel-kaputt-oder-selbst-ausgeschlossen-ein_full.jpg</a> (28.10.2014) .....	77
3.2.2.2	Übungsszenario Unwetter (Sturmschäden) <a href="http://www.feuerwehrlangensfeld.de/cms/images/stories/">http://www.feuerwehrlangensfeld.de/cms/images/stories/</a> (28.10.2014)	78
3.2.2.3	Übungsszenario P eingeklemmt (Person eingeklemmt) <a href="http://fotos.verwaltungsportal.de/fotos/5/9/6/5/0/gross/">http://fotos.verwaltungsportal.de/fotos/5/9/6/5/0/gross/</a> (28.10.2014) .....	79
3.2.2.4	Übungsszenario Benzin aus PKW (auslaufender Kraftstoff) <a href="http://www.feuerwehr-laufach.de/imgupload/20121127_benzin_aus_pkw_0">http://www.feuerwehr-laufach.de/imgupload/20121127_benzin_aus_pkw_0</a> (28.10.2014) .....	80
3.2.2.5	Übungsszenario VU1 (VU ohne eingeklemmte Person) <a href="http://www.hna.de/bilder/2013/08/17/3062879/445610246-auffahrunfall-a7-baustelle-kB34.jpg">http://www.hna.de/bilder/2013/08/17/3062879/445610246-auffahrunfall-a7-baustelle-kB34.jpg</a> (28.10.2014) .....	81
3.2.2.6	Übungsszenario Öl Land (undichter Öltank) <a href="http://www.ff62.de/wp-content/uploads/2013/11/">http://www.ff62.de/wp-content/uploads/2013/11/</a> (20.10.2014) .....	82
3.2.2.7	Übungsszenario Geruch (Gasgeruch) <a href="http://www.ff-feucht.de/calls/2014/20141205_03.jpg">http://www.ff-feucht.de/calls/2014/20141205_03.jpg</a> (19.01.2015) .....	83



---

3.2.2.8	Übungsszenario 1:P Rettung (Rettung aus der Tiefe) <a href="http://www.feuerwehr-hallstadt.de/content/uebungen/">http://www.feuerwehr-hallstadt.de/content/uebungen/</a> (19.01.2015) .....	84
3.2.2.9	Übungsszenario 2:P Rettung (Person auf Gerüst) <a href="http://www.feuerwehr-munderkingen.de/">http://www.feuerwehr-munderkingen.de/</a> (19.01.2015) .....	85
3.2.2.10	Übungsszenario P: Aufzug (Person in Aufzug) <a href="http://www.progress-online.at/sites/progress-online.at/files/styles/article-image_wide/public/1-">http://www.progress-online.at/sites/progress-online.at/files/styles/article-image_wide/public/1-</a> (29.10.2015) .....	86

---

**Abkürzungsverzeichnis**

Abb.	Abbildung
ABC	atomare, biologische und chemische (Gefahrenstoffe; Kampfmittel)
AFKzV	Ausschuss Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung (des Arbeitskreises V der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder)
ALF-A	Arbeitskreis Leitfaden (Anwärter)
AVBayFwG	Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Feuerwehrgesetzes
Art.	Artikel
Abs.	Absatz
B	Brand
B 1	Brand Stufe 1
B 2	Brand Stufe 2
B 3	Brand Stufe 3
B 4	Brand Stufe 4
BA	Brandamtman
B BMA	Brand Brandmeldeanlage
B Elektro	Brand Elektroanlagen
BR	Brandrat
By	Bayern
Bay	bayerische
CO	Kohlenstoffmonoxid
CO <sub>2</sub>	Kohlenstoffdioxid
DLK	Drehleiter mit Korb
ebd.	ebenda (Verweis auf eine direkt zuvor angegebene Seite einer Publikation)
EFH	Einfamilienhaus
EM	Ergänzungsmodul
E-Stelle	Einsatzstelle
EX	Explosion; explosionsgeschützt
f.	folgende Seite (z. B. S. 8 f. bedeutet S. 8-9)
ff.	fortfolgende Seite (z. S. 10 ff. bedeutet S. 10-12)
FwDV	Feuerwehrdienstvorschrift
GF	Gruppenführer
GVBl	Gesetz- und Ordnungsblatt
HAW	Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg-Bergedorf
HLF	Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug

---

HLF 10	Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug mit mindestens 1000 l Löschwasser und 120 l Schaummittel, vierteiliger Steckleiter, Rettungsspreizer und Rettungsschere, Motor- und Elektrosäge, Stromgenerator, Beleuchtungsgeräte sowie der üblichen Beladung zur Brandbekämpfung und Menschenrettung
HLF 20	Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug mindestens 1600 l Wasser und 120 l Schaummittel und 12 kg Löschpulver, umfangreiche Beladung zur Brandbekämpfung und für technische Unfallhilfe vierteilige Steckleiter, dreiteilige Schiebleiter, Hakenleiter, Klappleiter, Mehrzweckzug, Trennschleifer, hydraulischer Hebesatz, pneumatischer Hebesatz, Glasschneider und Seilwinde sowie zur Wasserwehr und Absturzsicherung oder einer Zusatzbeladung Gefahr-Guteinsätze
HvO	Helfer vor Ort
ILS	Integrierte Leitstelle
ILS WÜ	Integrierte Leitstelle Würzburg
ILSG	Gesetz über die Errichtung und den Betrieb Integrierter Leitstellen (ILSG) vom 25. Juli 2002
Kap.	Kapitel
KT	Landkreis Kitzingen
KBM	Kreisbrandmeister
LED	Leuchtdiode
LF	Löschgruppenfahrzeug
lfd. Nr.	laufende Nummer
Ltd. BD	Leitender Branddirektor
MAuÜ	Modul Ausbildungs- und Übungsdienst
MGA	Modulare Gruppenführerausbildung
MSP	Landkreis Main-Spessart
MTA	Modulare Truppausbildung
OG	Obergeschoss
P	Person
PArch	Privatarchiv
P Aufzug	Person im Aufzug
P eingeklemmt	Person eingeklemmt
P Wohnung	Person hilflos in der Wohnung
P Rettung	Rettung aus Höhen und Tiefen
RD	Rettungsdienst
RD 3	Rettungsdienst Stufe 3 (mind. 2 Rettungswagen, mind. 1 Notarzt)
S.	Seite
SFSW	Staatliche Feuerweherschule Würzburg
Tab.	Tabelle
TF	Truppführer

---

THL	Technische Hilfeleistung
TM	Truppmann
TM 1	Truppmannausbildung Teil 1
TM 2	Truppmannausbildung Teil 2
UE	Unterrichtseinheit
unpag.	unpaginiert (ohne Seitenzählung)
vgl.	vergleiche
VollzBekBayFwG	Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 28. Mai 2013 über den Vollzug des Bayerischen Feuerwehrgesetzes
VU 1	Verkehrsunfall Stufe 1
WBK	Wärmebildkamera
WÜ-L	Landkreis Würzburg (Würzburg-Land)
WÜ-S	Würzburg-Stadt

## Kurzfassung

In seinen 2012 vorgelegten ‚Leitlinien‘ postulierte der ‚Ausschuss Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung‘ des ‚Arbeitskreises V der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder‘ die „Weiterentwicklung des Ausbildungswesens zu „(e)iner abgestufte(n), in allen Fachbereichen sinnvoll aufeinander aufbauende(n) Ausbildung unter Berücksichtigung der Vorkenntnisse aus vorhergehenden Ausbildungen der jeweiligen Zielgruppe“.

In Bayern wurde daraufhin an den Staatlichen Feuerweherschulen die ‚Modulare Truppausbildung‘ (MTA) konzipiert. Leitende Intention war und ist, eine theoretisch fundierte und zugleich an den örtlichen Gegebenheiten orientierte praxisnahe Ausbildung zu etablieren, die wissensbasierte praktische Handlungskompetenz generiert. Pilotlehrgänge in den Jahren 2013/14 evaluierten das Konzept in der Praxis. Abgesehen von Korrekturen im Detail bestätigte die durchweg positive Resonanz der teilnehmenden Wehren, dass es sich bei der MTA um ein zukunftsweisendes aus- und aufbaufähiges Ausbildungskonzept handelt, an das die Gruppenführerausbildung anschließen kann.

Nach einer einführenden knappen Skizze der rechtlichen Grundlagen der Ausbildung stellt die Arbeit zunächst die ‚Lehrgangsmäßige Truppmann- und Truppführerausbildung‘, dann die ‚Modulare Truppausbildung‘ vor. Skizziert werden die organisatorischen Strukturen, Ziele und Inhalte. Angesprochen werden auch die Probleme der Ausbildungskonzepte.

Wesentlich ist, dass das Konzept der MTA einen entwicklungsfähigen didaktischen Paradigmenwechsel vornimmt, Modularisierung, Handlungsorientierung und Kompetenzerwerb als neue didaktische Leitbegriffe der Trupp- und Gruppenführerausbildung bestimmt, auf die Vermittlung „praktische(r) und einsatzrelevante(r) Inhalte“ setzt und bei der Ausbildung örtliche Risikostrukturen, d. h. wahrscheinlichste Einsatzlagen berücksichtigt.

Dass dieses Konzept das Postulat der Anschlussfähigkeit aufeinander aufbauender Ausbildungen beachtet, liegt auf der Hand. Allerdings ist die Gruppenführerausbildung noch weitgehend lehrgangsmäßig organisiert, wie Struktur, Ziele und Inhalte, besonders aber ihr didaktischer Ansatz erkennen lassen.

Das aus der Kritik dieses Ansatzes entwickelte Konzept wissensbasierter praktischer Handlungskompetenz erfordert neben einem didaktisch-inhaltlich und didaktisch-methodisch darauf bezogenen Unterricht, der auf die Entwicklung transferfähiger wissensbasierter Problemlösungsstrategien z. B. in *Planübungen* angelegt ist, auch das *praktische Einüben*. Um die postulierte und intendierte wissensbasierte praktische Handlungskompetenz im *Führen* und im *gemeinsamen Arbeiten am Problem* (Einsatzlage) zu generieren, muss die zunächst noch wissensbasierte Handlungskompetenz über die Bearbeitung möglichst *realistischen Übungsszenarien* zur wissensbasierten *praktischen* Handlungskompetenz verschmelzen. Angestrebt wird dabei letztlich eine reflektierte ‚Automatisierung‘ der Handlungsabläufe.

Im Zentrum der Arbeit steht die empirische *Ermittlung der wahrscheinlichsten Einsatzlagen*. Sie sollen zukünftig die *Basis für die Ausbildung und Schulung von Gruppenführern* an den bayerischen Landesfeuerweherschulen bilden. Entsprechend der Aufgabenstellung ist es zunächst Ziel dieser Arbeit, für das Gebiet der Integrierten Leitstelle Würzburg im Jahr 2012 die jeweils zehn wahrscheinlichsten Einsatzlagen in den Einsatzkategorien ‚Brand‘ und ‚Technische Hilfeleistung‘ zu ermitteln. Darauf bezogen werden dann jeweils zehn realistische Übungsszenarien entwickelt, die in „Ausbildungslehrgängen von Gruppenführern“ „praxisnah auf dem Hof oder in der Übungshalle“ an Landesfeuerweherschulen „durchgeführt werden können“.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>I</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>IV</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>V</b>
<b>Bildnachweis</b> .....	<b>VI</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>IX</b>
<b>Kurzfassung</b> .....	<b>XII</b>
<b>1. Einleitung und Zielsetzung</b> .....	<b>1</b>
<b>2. Rechtliche, organisatorische und didaktische Grundlagen</b> .....	<b>7</b>
<b>2.1 Rechtliche Vorgaben der Ausbildung</b> .....	<b>7</b>
<b>2.2 Trupp- und Truppführerausbildung</b> .....	<b>9</b>
2.2.1 Lehrgangsmäßige Truppmann- und Truppführerausbildung .....	<b>10-13</b>
1. Struktur .....	<b>10</b>
2. Ziele und Inhalte .....	<b>11</b>
3. Probleme .....	<b>12</b>
2.2.2 Modulare Truppausbildung (MTA): .....	<b>13-20</b>
1. Struktur .....	<b>12</b>
2. Ziele und Inhalte .....	<b>14</b>
3. Probleme .....	<b>17</b>
<b>2.3 Gruppenführerausbildung</b> .....	<b>20-34</b>
2.3.1 Anmerkungen zur Gruppenführer-Ausbildungs-Literatur .....	<b>20</b>
2.3.2 Lehrgangsmäßige Gruppenführerausbildung: .....	<b>22</b>
1. Struktur .....	<b>24</b>
2. Ziele und Inhalte .....	<b>26</b>
3. Didaktischer Ansatz .....	<b>28</b>
4. Probleme .....	<b>30</b>
<b>3. Ausbildung und Schulung auf der Basis der wahrscheinlichsten Einsatzlagen</b> .....	<b>35-87</b>
<b>3.1 Empirische Datenbasis</b> .....	<b>36-55</b>
3.1.1 Beschreibung des Datenbestandes .....	<b>39</b>
3.1.2 Auswertung des Datenbestandes .....	<b>41</b>
3.1.3 Wahrscheinlichste Einsatzlagen im Leitstellengebiet Würzburg 2012 .....	<b>45</b>
3.1.3.1 Einsatzkategorie Brand .....	<b>45</b>
3.1.3.2 Einsatzkategorie Technische Hilfeleistung .....	<b>51</b>

<b>3.2</b>	<b>Übungsszenarien .....</b>	<b>56-87</b>
<b>3.2.1</b>	<b>Übungsszenarien Brand .....</b>	<b>56-71</b>
3.2.1.1	Übungsszenario B 1 (Brand Müll) mit exemplarischer Erläuterung .....	59
3.2.1.2	Übungsszenario B BMA .....	63
3.2.1.3	Übungsszenario B 3 .....	64
3.2.1.4	Übungsszenario B 2 (Brand PKW) .....	65
3.2.1.5	Übungsszenario B 3 Person (Brand Zimmer Person in Gefahr) .....	66
3.2.1.6	Übungsszenario B 2 Person (Kaminbrand Person in Gefahr) ...	67
3.2.1.7	Übungsszenario 1 B 4 (Brand Krankenhaus) .....	68
3.2.1.8	Übungsszenario 2 B 4 (Labor) .....	69
3.2.1.9	Übungsszenario 3 B 4 (Spedition) .....	70
3.2.1.10	Übungsszenario B Elektro (Brand Elektroanlage) .....	71
<b>3.2.2</b>	<b>Übungsszenarien Technische Hilfeleistung .....</b>	<b>72-87</b>
3.2.2.1	Übungsszenario P Wohnung (hilflose Person mit exemplarischer Erläuterung) .....	75
3.2.2.2	Übungsszenario Unwetter (Sturmschäden) .....	79
3.2.2.3	Übungsszenario P eingeklemmt (Person eingeklemmt) .....	80
3.2.2.4	Übungsszenario Benzin aus PKW (auslaufender Kraftstoff) ....	81
3.2.2.5	Übungsszenario VU1 (VU ohne eingeklemmte Person) .....	82
3.2.2.6	Übungsszenario Öl Land (undichter Öltank) .....	83
3.2.2.7	Übungsszenario Geruch (Gasgeruch) .....	84
3.2.2.8	Übungsszenario 1:P Rettung (Rettung aus der Tiefe) .....	85
3.2.2.9	Übungsszenario 2:P Rettung (Person auf Gerüst) .....	86
3.2.2.10	Übungsszenario P: Aufzug (Person in Aufzug) .....	87
<b>4.</b>	<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>88-90</b>
<b>5.</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>91-96</b>



Hochschule für Angewandte  
Wissenschaften Hamburg  
*Hamburg University of Applied Sciences*

---

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg  
Fakultät Life Sciences

**Ausbildung und Schulung von Gruppenführern  
an Landesfeuerwehrschiele**  
auf der Basis der wahrscheinlichsten Einsatzlagen,  
dargestellt am Beispiel des Leitstellengebietes Würzburg 2012

Bachelorarbeit  
im Studiengang Rescue Engineering / Rettungsingenieurswesen

vorgelegt von

**Andreas Christian König**

1921960

Hamburg  
am 10. März 2015

**Gutachter:** **Prof. Dr.-Ing. Bernd Sadlowsky** (HAW Hamburg)

**Gutachter:** Ltd. BD Dipl. Chem. **Dr. rer. nat. Roland Demke**  
(Staatliche Feuerwehrschiele Würzburg)

Die Abschlussarbeit wurde betreut an der Staatlichen Feuerwehrschiele  
Würzburg (SFSW).



## 1. Einleitung und Zielsetzung

„Feuerwehrmann schwer verletzt – Hälfte der Haut verbrannt“<sup>1</sup>. Diese dramatische Meldung stand am 6. Januar 2015 im Netz. Was war geschehen? Um 3.30 Uhr hatten Anwohner in der Kölner Straße in Leverkusen einen Gebäudebrand gemeldet. Die Berufsfeuerwehr Leverkusen und die Freiwillige Feuerwehr Leverkusen rückten mit insgesamt 100 Einsatzkräften aus. Vor Ort wurde eine Hausbewohnerin vermisst. Acht Feuerwehrleute, ausgerüstet mit schwerem Atemschutzgerät, be-



Abb. 6: Einsatz in Leverkusen: Zehn Verletzte, darunter acht Feuerwehrleute (Foto DPA <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/bild-1011289-795090.html>; 5.1.2015)

geben sich in das brennende Wohn- und Geschäftshaus, um nach der Frau zu suchen. Im Treppenhaus wurden sie von einer Feuerwalze überrascht – vermutlich einer „Durchzündung“<sup>2</sup>, ausgelöst durch Gasflaschen mit aufgeschraubten Wärmestrahlern, die sich im Flur des Erdgeschoss befanden

und nach Einschätzung der Brandermittler ursächlich für die explosionsartige Ausbreitung des Feuers waren.

Die Feuerwehrleute hatten trotz vorschriftsmäßiger Ausrüstung keine Chance. Acht Feuerwehrleute zwischen 20 und 43 Jahren erlitten zum Teil schwere Verbrennungen der Haut an Beinen und Armen. Noch vor Ort mussten alle Ein-

---

<sup>1</sup> Brand in Leverkusen: Acht Feuerwehrleute beim Einsatz teils schwer verletzt (<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/brand-in-leverkusen-feuerwehrmaenner-bei-einsatz-teils-schwer-verletzt-a-1011289.html>; angesehen 05.01.2015).

<sup>2</sup> Einsatz in Leverkusen: Zehn Verletzte, darunter acht Feuerwehrleute (Foto DPA <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/bild-1011289-795090.html>; 5.1.2015); angesehen 05.01.2015).

satzkräfte wegen des tragischen Geschehens von geschulten Kollegen psychologisch betreut werden.

Am folgenden Tag zog der Leiter der Berufsfeuerwehr auf einer Pressekonferenz Bilanz. Keiner, so sein Fazit, müsse sich „persönlich schuldig fühlen“. Offen blieb – so der Tenor der Presseberichte, ob das tragische Geschehen durch ein taktisch auf Eigensicherung ausgerichtetes eingeübtes Vorgehen der Einsatzkräfte hätte vermieden werden können. Möglicherweise – so die spekulative Frage der örtlichen Presse - hätte ein entsprechend mehrmals eingeübtes Einsatzszenario ‚Brennendes Haus mit Gasflaschen im Flur des Erdgeschosses‘ zu einer anderen Bewertung der Einsatzlage durch den Einsatzleiter und damit zu einem anderen Vorgehen des Trupp- bzw. Gruppenführers geführt.

Aus Feuerwehrcreisen wurde die kritische Einlassung der örtlichen Presse als aus der Luft gegriffen, als völlig spekulativ und die Fakten ignorierend zurückgewiesen. Auch wenn man diese Einschätzung teilt und die Einsatztaktik der Feuerwehr als angemessen und richtig beurteilt, berührt die Frage der Presse einen wichtigen Punkt. In der rhetorischen Frage wird – wenn auch nur implizit – der keineswegs unbedeutende Aspekt einer möglichst aktuellen *ein-satzlagenorientierten Ausbildung* angesprochen.

An den Staatlichen Feuerweherschulen Bayerns hat man das Problem schwieriger Einsatzlagen schon 2005 erkannt und mit der Weiterentwicklung der standardisierten lehrgangmäßigen Trupp- und Gruppenführerausbildung ab 2008 hin zu einer einsatzlagenorientierten modularisierten Ausbildung einen überzeugenden und ausbaufähigen Ansatz gefunden.

Diesem Ansatz liegt die allgemein bekannte Einsicht zugrunde, dass der effiziente und erfolgreiche Einsatz einer Freiwilligen Feuerwehr, einer Werksfeuerwehr oder einer Berufsfeuerwehr entscheidend vom *Ausbildungsstand* und der *gerätetechnischen Ausstattung* der jeweiligen Wehr, vom unmittelbar verfügbaren *Wissen um die örtlichen Besonderheiten* sowie von der *fachlichen und taktischen Kompetenz des Einsatz-Führungspersonals* abhängt.

Dass berufsmäßige taktische Einheiten der Feuerwehr, des Rettungsdienstes und des Katastrophenschutzes deshalb nach der grundlegenden Erstausbil-

---

derung immer wieder den Ernstfall trainieren, um sich auf neue Herausforderungen einzustellen und diese professionell zu bewältigen, ist zweifellos die Regel. Dass dabei die empirisch abgesicherten Fallzahlen in einem Leitstellengebiet Beachtung und Eingang in die Ausbildungsplangestaltung finden, ist jedoch nach meiner internetgestützten Recherche und nach meiner Nachfrage bei Einsatzleitungen der Feuerwehren und der Rettungsdienste auch im Gebiet der ILS Würzburg noch nicht durchgehend der Regelfall. Vielmehr lassen sich die für die Fortbildung Verantwortlichen bei der Entscheidungsfindung resp. Festlegung von Fortbildungsplänen nicht selten von weniger lange zurückliegenden (Groß)Einsätzen leiten, die sie auch persönlich als Herausforderung erfahren haben. Meistens bestimmen dann - neben dem Üben von Standardabläufen - didaktisch aufbereitete Teilszenarien eines zurückliegenden Einsatzes das Ausbildungsgeschehen vor Ort. Kann vor Ort jedoch nicht auf derartige Einsätze zurückgegriffen werden, dann konzentrieren sich die Ausbildungsaktivitäten auf das Üben von Grundtätigkeiten und Standardabläufen. In beiden Fällen erfolgt der von den jeweils Verantwortlichen (unter Beachtung der Vorgaben der FwDV 2) vorzunehmende Prozess des Auswählens von Ausbildungs- und Übungsinhalten vor Ort ebenso wie die Objektivierung des Ergebnisses im Ausbildungsplan nicht anhand der empirisch ermittelten Fallzahlen, sondern eher intuitiv. Das Ergebnis der Entscheidungsfindung wäre dann ein eher zufälliges. Im ungünstigsten Fall könnten dann Szenarien, z. B. Großschadensereignisse mit speziellen Ablaufstrukturen, vorrangig geübt werden, die statistisch gesehen nur einmal im Dezennium oder noch seltener eintreten. Häufig auftretende Einsätze, die eher alltägliche Anforderungen an die Einsatzleitung und die Einsatzkräfte stellen, werden dagegen nicht selten als zu gewöhnlich eingestuft und deshalb erst gar nicht in den Blick genommen oder aber im Verlauf der Entscheidung verworfen. Dass dabei unter Umständen an den *realen Herausforderungen des Einsatzalltags* in der Region vorbei geplant werden kann – und ohne jeden Zweifel auch vorbeigeplant wird, ist evident.

Was hier für die hauptberuflichen resp. hauptamtlichen Einsatzkräfte nur kurz angesprochen wurde, gilt in Sonderheit jedoch auch für die Fortbildung der ehrenamtlichen Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren. Die an sie gestellten Anforderungen hängen in besonderem Maße von den örtlichen bzw. re-

---

gionalen Gegebenheiten ab, wie z. B. der speziellen Wohnbebauung, den kulturellen oder jahreszeitlich bedingten Verhaltensweisen der Wohnbevölkerung oder von einzelnen Gewerbebetrieben mit speziellen, eventuelle hochrisikobehafteten Produktionsprozessen. Um unter diesen regional bzw. örtlich differenzierten Einsatzbedingungen effiziente Einsatzabläufe mit optimalen Ergebnissen zu ermöglichen, erscheint die *Beachtung regionaler Fallhäufigkeiten* bei der Festlegung der Ausbildungspläne und Fortbildungsangebote der Staatlichen Feuerweherschulen zwingend.

Bekanntlich hängt der Erfolg von Lehr- und Lernprozessen in systematisch aufeinander bezogenen Ausbildungseinheiten (Truppausbildung / Truppführerqualifikation; Gruppenführerausbildung; Zugführerausbildung) sowohl von der jeweils vorhandenen theorie- und praxisbasierten Eingangskompetenz und der Anschlussfähigkeit des neu zu Erlernenden als auch vom Neuigkeitsgrad des zu Lernenden und von der Motivation der am Kompetenzerwerb Beteiligten ab.

Aufgrund dieser bekannten lerntheoretischen und didaktischen Zusammenhänge erscheint es sinnvoll, im Anschluss an das Aufzeigen der wesentlichen rechtlichen Vorgaben, die die Ausbildung in der Feuerwehr insgesamt regeln, zunächst die Ausbildungsstrukturen und Ausbildungsziele der *Trupp- und Truppführerausbildung* als essentielle Voraussetzungen für die nachfolgenden Reformschritte darzustellen. Dabei wird u. a. danach zu fragen sein, welche Antworten auf die erkannten strukturellen und inhaltlichen Defizite dieses vorgängigen Ausbildungsabschnitts bisher gegeben wurden und wie sich in der Folge *Ausbildungsstruktur*, *Ausbildungsziele*, *Ausbildungsinhalte* und *Ausbildungsmethoden* schon verändert haben.

Im Anschluss daran steht die darauf aufbauende *Gruppenführerausbildung* im Fokus der weiteren Betrachtungen. Nach der Darstellung der aktuellen *Ausbildungsstruktur*, der *Ausbildungsinhalte*, der *Ausbildungsziele* und der *Ausbildungsmethoden* soll zunächst der Frage nachgegangen werden, welche didaktisch-inhaltlichen und didaktisch-methodischen Antworten die Analyse der einschlägigen Fachliteratur zum Thema Gruppenführerausbildung gibt.

In einem weiteren Schritt wird die *empirische Datenbasis* für den Leitstellenbezirk Würzburg vorgestellt, analysiert und eine am Kriterium der relativen Häufigkeit fallbezogene Präferenzierung vorgenommen. Auf dieser Datenbasis werden dann „für die Ausbildungslehrgänge von Gruppenführern an Landesfeuerwehrschulen ... echte Übungen“ entwickelt, die „auf dem Hof oder in einer Übungshalle“ einer Landesfeuerwehrschule „durchgeführt werden können.“<sup>3</sup> Damit stehen dann Lerneinheiten zur Verfügung, die es den Teilnehmern ermöglichen, konkrete wissensbasierte, an realen Szenarien orientierte reflektierte *praktische* Handlungskompetenz aufzubauen, die im Ernstfall effizientes professionelles ‚automatisiertes‘ Handeln ermöglicht.<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Staatliche Feuerweherschule Würzburg. Der Schulleiter, Dr. Roland Demke: Thema für Bachelor-Arbeit. Würzburg.

<sup>4</sup> Eine jüngst von Wissenschaftlern der Yale University New Haven im US Bundesstaat Connecticut durchgeführte und im Fachblatt ›PloS One‹ publizierte Feldstudie über das Verhalten von Lebensrettern ging der Frage nach, „ob Menschen, die extrem altruistisch handeln, dies tun, ohne zu überlegen, oder ob bewusste Selbstkontrolle nötig ist, um negative Gefühle zu überwinden, etwa Angst“ (Garms, Anja 2014, S. 1). Ergebnis der Analyse der erhobenen Daten war, dass „extreme Altruisten“ „selbst dann intuitiv gehandelt hatten, wenn eigentlich genug Zeit für ein paar abwägende Gedanken gewesen wäre“ (ebd.). Die Forscher gingen nun der Frage nach, wie das allem Anschein nach unreflektierte spontane Handeln von Menschen, die dadurch u. U. ihr eigenes Leben riskieren, erklärt werden kann, fanden jedoch keine zwingende Erklärung. Was blieb, war eine durchaus begründete Spekulation. Nach Auffassung der Wissenschaftler „folgten“ die Lebensretter nämlich „(v)ermutlich ... verinnerlichten Verhaltensstrategie, die in weniger dramatischen Situationen gelernt werden“ und für das spontane Handeln im Ernstfall „grundsätzlich vorteilhaft“ (ebd.) seien. Der hier vermutete Erklärungszusammenhang verweist auf das schon 1806 von Johann Friedrich Herbart (1776-1841) im Anschluss an Immanuel Kant formulierten theoretische Konstrukt vom ‚Pädagogischen Takt‘ (vgl. Herbart, Johann Friedrich 1964, S. 127; Muth, Jakob 1967). Gemeint ist damit, dass ein in schwierigen Situationen spontan gezeigtes Verhalten zwar unreflektiert erscheint, tatsächlich aber aufgrund der in der vorausgegangenen Ausbildung geleisteten theoriebasierten Reflexion des Handlungsfeldes und der ebenfalls vorgehenden situativen Erfahrungen, die im Nachgang analysiert, theoretisch reflektiert und kritisch beurteilt worden waren, miteinander zu einer neuen Kompetenz verschmelzen. Damit steht den situativ zum Handeln gezwungenen Personen ein automatisch abrufbares Reservoir theoretisch-praktisch Handlungsmuster zur Verfügung, auf die dem Anschein nach spontan zugegriffen werden kann. Tatsächlich aber läuft in der intervenierenden Person ab dem Zeitpunkt der situativen Konfrontation im Hintergrund ein *unwillkürlicher Analyse- und Transferprozess* ab, der die reale Situation und die abgespeicherte Handlungsmuster vergleicht, in einer ebenfalls unwillkürlichen Entscheidung für sich eine sachlich begründete Handlungsoption verfügbar macht und diese in konkretes Handeln umsetzt.

---

Das Anliegen und **Ziel der Arbeit** ist,

- das allgemeine Problembewusstsein für den durchaus bekannten Zusammenhang von Ausbildungsqualität und Einsatzergebnis zu stärken;
- die Notwendigkeit einer möglichst realitätsnahen Aus- und Fortbildungsplanung zu thematisieren und in den Fokus der für die Ausbildung Verantwortlichen zu rücken;
- den systemischen Zusammenhang einer aufeinander aufbauenden Feuerwehrausbildung vom Truppmann bis zum Gruppenführer aufzuzeigen;
- für ein didaktisch anspruchsvolles Gruppenführer-Ausbildungskonzept zu werben, das auf der Basis der wahrscheinlichsten Einsatzlagen im Gebiet einer ILS reflektierte wissensbasierte praktische Handlungskompetenz vermittelt;
- auf der Grundlage der Einsatzstatistik der ILS Würzburg für 2012 empirisch abgesichert die wahrscheinlichsten Einsatzlagen in den Einsatzkategorien Brand und Technische Hilfeleistung zu ermitteln und
- darauf bezogen realistische Übungsszenarien zu entwickeln, die Basis der zukünftigen Gruppenführerausbildung an Feuerweherschulen sein können.

---

Auch wenn altruistisches Handeln von nicht professionellen Lebensrettern Gegenstand der vorgenannten Studie war, sind die Ergebnisse für die hier zu behandelnde professionelle Ausbildung von Gruppenführern insofern von Bedeutung, als das quasi automatische Abrufen von sachlich und fachlich begründeten Handlungsoptionen schnelles zielgerichtetes, zugleich aber reflektiertes situatives Handeln in kritischen, meist zudem emotional angespannten Lagen ermöglicht und dadurch sowohl die Akteure als auch die verantwortlich Führenden spürbar entlastet.

## 2. Rechtliche, organisatorische und didaktische Grundlagen

### 2.1 Rechtliche Vorgaben der Ausbildung

Wesentliche Vorarbeiten zur Sicherstellung der rechtlichen und inhaltlichen Rahmenbedingungen einer effizienten Feuerwehr im Bundesgebiet leistet die dem ›Ausschuss Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung (AFKzV)‹ des Arbeitskreises V der ›Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder‹ (IMK) zugeordnete ›Projektgruppe Feuerwehr-Dienstvorschriften‹<sup>6</sup>.

Sie „steuert und koordiniert“<sup>7</sup> die in diversen ›Unter-Projektgruppen‹ stattfindende Erarbeitung und permanente Fortschreibung der darauf bezogenen grundlegenden ›Feuerwehr-Dienstvorschriften‹ (FwDV).

Die FwDV selbst legen für die Freiwilligen Feuerwehr in der BR Deutschland neben der Ausbildung des Personals einen „einheitlichen Standard der Hilfeleistung“ fest und ermöglichen einen „geordneten Einsatz taktischer Einheiten“.<sup>8</sup>

---

<sup>6</sup> Vgl. Ständige Konferenz der Innenminister und –senatoren der Länder. Aufgaben und Arbeitsweise [[http://www.innenministerkonferenz.de/IMK/DE/aufgaben/aufgabennode.html;jsessionid=AA218B913C240C69B661BBD16AADCE2C.2\\_cid349](http://www.innenministerkonferenz.de/IMK/DE/aufgaben/aufgabennode.html;jsessionid=AA218B913C240C69B661BBD16AADCE2C.2_cid349); angesehen 03.05.2014]. Die ›Projektgruppe Feuerwehrdienstvorschriften‹ wurde von der Innenministerkonferenz an 16./17. Februar 2000 eingesetzt.

Zum neuen Vorsitzenden der ›Projektgruppe Feuerwehrdienstvorschriften‹ „benannten“ die Bundesländer im Februar 2013 den Leiter der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg, Dr. Roland Demke (vgl. Staatliche Feuerweherschule Würzburg: Schulleiter Dr. Demke neuer Vorsitzender der Projektgruppe Feuerwehr-Dienstvorschriften [[http://www.sfs.de/aktuelles/detailansicht/schulleiter-dr-demke-neuer-vorsitzender-der-projektgruppe-feuerwehr-dienstvorschriften/dcb338f5ba715a6d1\\_2807867c7\\_360f1e.html](http://www.sfs.de/aktuelles/detailansicht/schulleiter-dr-demke-neuer-vorsitzender-der-projektgruppe-feuerwehr-dienstvorschriften/dcb338f5ba715a6d1_2807867c7_360f1e.html)]; angesehen 08.06.2013].

<sup>7</sup> Staatliche Feuerweherschule Würzburg: Schulleiter Dr. Demke neuer Vorsitzender der Projektgruppe Feuerwehr-Dienstvorschriften [[http://www.sfs.de/aktuelles/detailansicht/schulleiter-dr-demke-neuer-vorsitzender-der-projektgruppe-feuerwehr-dienstvorschriften/dcb338f5ba715a6d12807867c7\\_3\\_60f1e.html](http://www.sfs.de/aktuelles/detailansicht/schulleiter-dr-demke-neuer-vorsitzender-der-projektgruppe-feuerwehr-dienstvorschriften/dcb338f5ba715a6d12807867c7_3_60f1e.html)]; angesehen 08.06.2013].

<sup>8</sup> Feuerwehr-Dienstvorschrift [<http://de.wikipedia.org/wiki/Feuerwehr-Dienstvorschrift>]; angesehen 03.05.2013].

So regelt

- die FwDV 1 (Stand September 2006) die ›Grundtätigkeiten beim Lösch- und Hilfeleistungseinsatz‹<sup>9</sup>,
- die FwDV 2 die ›Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren‹<sup>10</sup>,
- die FwDV 3 (Stand Februar 2008) die ›Einheiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz‹<sup>11</sup> und
- die FwDV 100 (Stand 10. März 1999) die ›Führung und Leitung im Einsatz‹<sup>12</sup>.

Allerdings haben die FwDVs nur den Charakter von letztlich empfehlenden ›Richtlinien‹ oder ›Anleitungen‹ und gelten zudem auch nicht per se bundesweit. Vielmehr muss jedes Bundesland die FwDV in einem förmlichen Verfahren übernehmen und in Kraft setzen.

Speziell für das Thema dieser Arbeit relevant sind vor allem

- die FwDV 1, 2, 3 und 100
- das ›Bayerische Feuerwehrgesetz‹ (BayFwG)<sup>13</sup> vom 1. Januar 1982 mit den Änderungen bis 20.12.2012 sowie

---

<sup>9</sup> Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV 1): Grundtätigkeiten – Lösch- und Hilfeleistungen (Stand September 2006; redaktionelle Änderungen bis März 2007) [[http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/Volltext\\_Fw\\_Dv/FwDV%201\\_Stand\\_Erl\\_Maerz07.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/Volltext_Fw_Dv/FwDV%201_Stand_Erl_Maerz07.pdf?__blob=publicationFile); angesehen 03.05.2014].

<sup>10</sup> Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV 2 Bayern): Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren in Bayern, 6. Entwurf der FwDV für Bayern (Stand 15. 12.2003) [[http://www.sfs-r.bayern.de/main/downloads/entwurf\\_fwdv2bayern.pdf](http://www.sfs-r.bayern.de/main/downloads/entwurf_fwdv2bayern.pdf); angesehen 03.05.2014].  
Seit Januar 2012 liegt für Bayern eine überarbeitete, jedoch noch nicht übernommene Fassung vor (vgl. Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV 2): Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren (Stand 01.2012) [[http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/Volltext\\_Fw\\_Dv/FwDV\\_2\\_Stand\\_Jan2012.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/Volltext_Fw_Dv/FwDV_2_Stand_Jan2012.pdf?__blob=publicationFile); angesehen 03.05.2014]).

<sup>11</sup> Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV 3): Einheiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz (Stand Februar 2008) [[http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/Volltext\\_Fw\\_Dv/FwDV%203-Stand-02-08.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/Volltext_Fw_Dv/FwDV%203-Stand-02-08.pdf?__blob=publicationFile); angesehen 03.05.2014].

<sup>12</sup> Feuerwehr-Dienstvorschrift 100 (FwDV 100): Führung und Leitung im Einsatz. Führungssystem.



- die ›Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 28. Mai 2013 über den Vollzug des Bayerischen Feuerwehrgesetzes‹ (VollzBekBayFwG).<sup>14</sup>

Sowohl in der FwDV 2 By, der FwDV 3 und der FwDV 100 als auch in der VollzBekBayFwG werden u. a. die Ausbildung und Qualifikation der Feuerwehrmänner und der Führungskräfte thematisiert. Zusätzlich relevant für Ausbildungsfragen ist grundsätzlich auch der in Anlehnung an die FwDV 2 (Entwurf) für die *Ausbildung der Beamten des mittleren Feuerwehrdienstes* erarbeitete, vom AFKzV genehmigte und den Bundesländern zur Annahme empfohlene

- ›Lernzielkatalog mittlerer feuerwehrtechnischer Dienst‹.<sup>15</sup>

Von besonderer Bedeutung sind darüber hinaus für die Ausbildung in Bayern auch die von den Staatlichen Feuerweherschulen Bayern herausgegebenen

- ›Ausbilderleitfäden‹.<sup>16</sup>

## 2.2 Trupp- und Truppführerausbildung

Nach § 18 Abs. 2 der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Feuerwehrgesetzes (AVBayFwG) obliegt den Staatlichen Feuerweherschulen Geretsried, Lappersdorf/ Regensburg und Würzburg u. a. die Aufgabe, „insbesondere *Feuerwehrdienstleistende* der Freiwilligen Feuerwehren, Pflichtfeuerwehren und Werksfeuerwehren sowie *besondere Führungsdienstgrade* im *Brandschutz* und

---

<sup>13</sup> Bayerischen Feuerwehrgesetzes (BayFwG). (Stand: 20.12.2011) [<http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psm1?showdoccase=1&doc.id=jlr-FeuerwGBYrahmen&doc.part=X>; angesehen 03.05.2014].

<sup>14</sup> Vollzug des Bayerischen Feuerwehrgesetzes (VollzBekBayFwG). Sonderdruck für die Feuerwehren Bayerns (Stand: 07/2013) [<http://www.kfv-muenchen.de/Download/Gesetze/VollzBekBayFwG.pdf>; angesehen 03.05.2014].

<sup>15</sup> Lernzielkatalog mittlerer feuerwehrtechnischer Dienst (Stand: 23.08.2002) [<http://www.sfs-w.de/feuerwehrdienstvorschriften/ausbildungsvorschriften-merkblaetter.html>; angesehen 03.05.2014].

<sup>16</sup> Vgl. z. B. Staatliche Feuerweherschule Würzburg (Hg.) (2008): *Ausbilderleitfaden für die Freiwilligen Feuerwehren Bayerns. Truppmann Teil 1: Feuerwehr-Grundausbildung, 3., komplett geänderte Ausgabe* (Stand 3/2008). Würzburg.

im *technischen Hilfsdienst* auszubilden, soweit eine Ausbildung am Standort nicht möglich ist oder nicht ausreicht“.<sup>17</sup>

Mit der Festlegung „soweit eine Ausbildung am Standort *nicht möglich* ist oder *nicht ausreicht*“, wird die Grundausbildung der Truppmänner, die Ausbildung der Truppführer und damit die Truppausbildung im Ganzen zunächst der Standortebene zugewiesen.

## 2.2.1 Lehrgangsmäßige Truppmann- und Truppführerausbildung: Struktur – Inhalte und Ziele – Defizite

### 2.2.1.1 Struktur

Die Truppausbildung setzte sich nach Teil I Abs. 2 FwDV 2 bisher aus der „Truppmannausbildung“ und aus dem darauf aufbauenden „Lehrgang Truppführer“<sup>18</sup> zusammen (Abb. 7). Die Truppmannausbildung konnte nach der FwDV

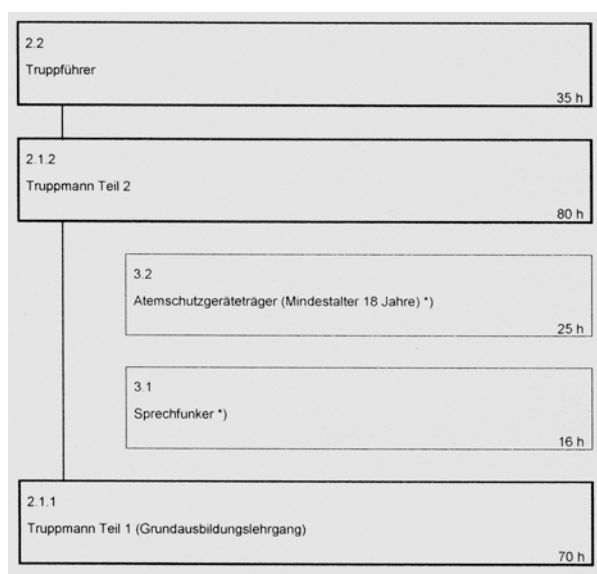


Abb. 7: Truppführerausbildung nach Teil I Abs. 2 FwDV 2 (Stand 2012)

2 in der jeweiligen Standortfeuerwehr oder „für mehrere Feuerwehren zusammengefasst auf Gemeinde- oder Kreisebene durchgeführt“ werden.

Sie gliederte sich bisher (Abb. 7 u. 8) in die

- „Truppmannausbildung Teil 1 (Grundausbildungslehrgang)“
- und in die
- „Truppmannausbildung Teil 2.“

Da Organisationsstrukturen immer zugleich auch Rückwirkungen auf die Ausbildungsbedingungen haben und damit die Qualität der

<sup>17</sup> § 18 (Landesfeuerwehrschulen), Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Feuerwehrgesetzes (AVBayFwG), [<http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&st=null&doc.id=jlr-FeuerwGAVBY1rahmen&doc.part=X&doc.origin=bs; angesehen 03.10.2013>] (im Original nicht geperrt).

<sup>18</sup> Zur Truppmannausbildung vgl. I.2.1 FwDV 2 (Stand 01.2012), S. 8 f.

Ausbildung indirekt determiniert, eröffnet die Regelung, die Truppausbildung wehrübergreifend zu organisieren, zumindest potentiell die Möglichkeit, eine qualitativ an Mindeststandards festgemachte anspruchsvolle Ausbildung anzubieten. Leider wurde diese Chance in der Vergangenheit nicht immer in der ge-

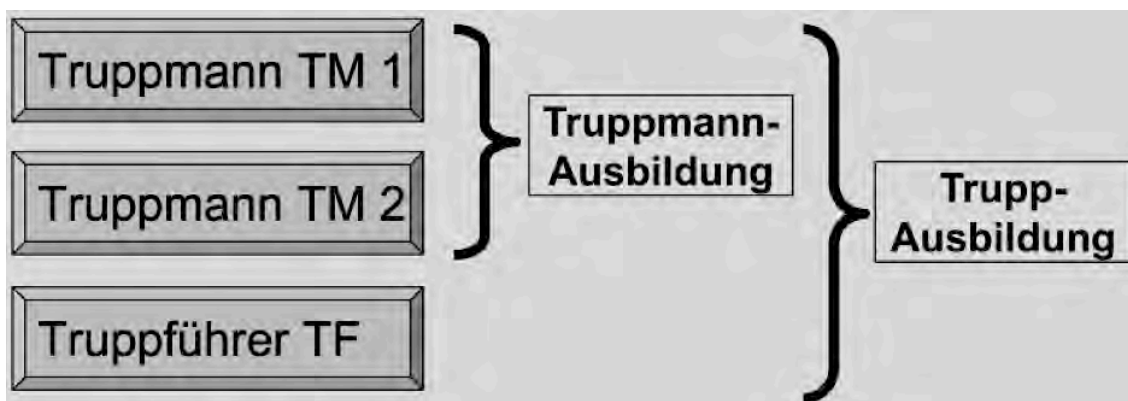


Abb. 8: Bisherige Truppausbildung nach FwDV 2 (Neukonzeption 2014,unpag. (Folie 1)

botenen Weise genutzt. Dass dadurch der potentielle Anspruch, flächendeckend einen möglichst hohen einheitlichen Ausbildungsstand sicherzustellen, u. U. ernsthaft in Frage gestellt werden kann, liegt auf der Hand.

### 2.2.1.2 Ziele und Inhalte

Der TM1-Grundausbildungslehrgang soll den zukünftigen Truppmann durch eine mindestens 70-stündige Ausbildung „zur Übernahme von grundlegenden Tätigkeiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz ... unter Anleitung“<sup>19</sup> befähigen.

Darauf aufbauend soll Teil 2 der Truppmannausbildung den angehenden Truppmann im Rahmen einer mindestens 80-stündigen Ausbildung innerhalb von zwei Jahren zur „selbständige[n] Wahrnehmung der Truppmannfunktion im Lösch- und Hilfeleistungsdienst befähigen und darüber hinaus zusätzlich „standortbezogene[.] Kenntnisse“<sup>20</sup> vermitteln.

<sup>19</sup> ebd., S. 9.

<sup>20</sup> ebd. (im Original nicht gesperrt).

Die Ausbildungsteile TM 1 und TM 2 werden jeweils mit Prüfungen abgeschlossen. Die Ernennung zum Truppmann setzt die jeweils mit Erfolg abgelegten Prüfungen voraus.

Truppmänner bei Feuerwehren, die über Atemschutzausrüstungen verfügen, sollten nach der FwDV 2 im Verlauf der Truppmannausbildung durch den Besuch des „Lehrgangs ‚Sprechfunke‘“ und durch den Besuch des „Lehrgangs ‚Atemschutzgeräteträger‘“<sup>21</sup> eine zusätzliche „technische Ausbildung“<sup>22</sup> erwerben.<sup>23</sup> Über den jeweils erfolgreichen Lehrgangsbesuch erhalten die Teilnehmer eine Bescheinigung.

An die erfolgreich durchlaufene Truppmannausbildung schließt sich der auf Kreisebene oder an einer Landesfeuerweherschule durchgeführte 35-stündige „Lehrgang Truppführer“<sup>24</sup> (Abb. 7) an. Er befähigt die Teilnehmer nach bestandener Prüfung „zum Führen eines Trupps nach Auftrag innerhalb der Gruppe oder Staffel.“

### 2.2.1.3 Probleme

Teilweise erhebliche didaktisch-inhaltliche und didaktisch-methodische Defizite, die sich letztlich in Kompetenz- und Handlungsdefiziten offenbarten, sowie Überlegungen zur Verbesserung der Qualifizierung und Stärkung der Motivation der Feuerwehrleute führten zunächst zu Forderung nach Überarbeitung der ministeriellen Ausbildungsleitfäden. Die Überarbeitung sollte der vom Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr, den drei staatlichen Feuerweherschulen und dem Landesfeuerwehrverband Bayern e.V. speziell dafür gegründete ‚Arbeitskreis Ausbilderleitfaden (Anwärter) (ALF-A)‘ über-

---

<sup>21</sup> Ebd., S. 8.

<sup>22</sup> Vgl. dazu ebd., S. 10.

<sup>23</sup> Vgl. ebd., S. 8 u. 10.

<sup>24</sup> Der Lehrgang wurde bisher von den bayerischen Feuerweherschulen als „Fachteillehrgang Ausbilder TM/TF“ angeboten. Mit der Einführung der modularen Truppausbildung änderte sich die Bezeichnung. Der Lehrgang nennt sich jetzt „Fachteil für Ausbilder für modulare Truppausbildung“ (vgl. dazu: Lehrgangsangebot 2014 der Staatlichen Feuerweherschulen Geretsried, Regensburg und Würzburg (Stand Oktober 2013) [[http://www.stmi.bayern.de/assets/stmi/sus/feuerwehr/id2\\_15c\\_03\\_02\\_lehrgangsangebot\\_der\\_sfs\\_g\\_r\\_w\\_2014\\_201310.pdf](http://www.stmi.bayern.de/assets/stmi/sus/feuerwehr/id2_15c_03_02_lehrgangsangebot_der_sfs_g_r_w_2014_201310.pdf)]; angesehen 05.05.2014], S. 7.

nehmen.<sup>25</sup> Schon nach kurzer Zeit reifte bei den Arbeitskreismitgliedern die Einsicht, dass die bloße Überarbeitung des ALF-A einer zeitgemäßen Ausbildung, die den innovativen Entwicklungen Rechnung trägt, keineswegs genügen würde. So entschloss sich der Arbeitskreis schließlich 2012<sup>26</sup> zur ›Neukonzeption der Truppausbildung in Bayern‹.<sup>27</sup>

## 2.2.2 Modulare Truppausbildung (MTA)

### 2.2.2.1 Struktur

Anstelle der bisherigen Lehrgangsstruktur, die sich durch einen hohen Anteil der Wissensvermittlung im traditionellen Frontalunterricht auszeichnet und vornehmlich das *von konkreten, einsatzrelevanten Inhalten weitgehend losgelöste passiv-rezeptive Lernen* präferiert, sollte die ›neue Truppausbildung‹ auf die Vermittlung „praktische(r) und einsatzrelevante(r) Inhalte“<sup>28</sup> ausgerichtet sein. Um diese Anspruch zu realisieren, bedurfte es einer grundlegenden didaktisch-inhaltlichen und didaktisch-methodischen Neuausrichtung der Truppausbildung. In Zentrum der curricularen Überlegungen standen dabei die zentralen didaktischen Begriffe

- *Modularisierung,*
- *Handlungsorientierung* und
- *Kompetenzerwerb.*

Grundansatz des 2012 erarbeiteten und 2013/14 in Pilotlehrgängen erprobten<sup>29</sup> Konzepts ist, die in der FwDV 2 optional vorgesehene Zusammenfassung

---

<sup>25</sup> Vgl. Wege 2014, S. 6.

<sup>26</sup> Vgl. ebd.

<sup>27</sup> Vgl. Neukonzeption der Truppausbildung in Bayern (Stand: 17.04.2014) [[http://www.sfs-w.de/fileadmin/downloads/lul\\_modular\\_truppausbildung/InfoMTA\\_2014-04-17.pdf](http://www.sfs-w.de/fileadmin/downloads/lul_modular_truppausbildung/InfoMTA_2014-04-17.pdf); angesehen 04.05.2014].

2013 starteten eine Reihe von Pilotprojekten, so u. a. auch der „Pilotlehrgang ‚Modulare Truppausbildung‘ in Neu-Ulm“ [(Neu-Ulm – Pilotlehrgang „Modulare Truppausbildung“ startet) <http://www.new-facts.eu/neu-ulm-pilotlehrgang-modulare-truppausbildung-startet-9165.html> (10. Juli 2013); angesehen 19.11.2014]

<sup>28</sup> ebd., unpag. (Folie 4).

<sup>29</sup> Vgl. Pilotlehrgänge im Rahmen der Modularen Truppausbildung. In: brandwacht 1/2014, S. 8

einzelner Lehrgänge aufzugreifen und in Form einer zukünftig modular konzipierten Truppausbildung (**MTA**) umzusetzen. Dabei werden

- ein Basismodul,
- ein Ausbildungs- und Übungsdienst-Modul sowie
- diverse Ergänzungsmodule

curricular aufeinander bezogen (Abb. 8).

### 2.2.2.2 Ziele und Inhalte

Dem Basismodul (Abb. 9) kommt zunächst die Aufgabe zu, „alle grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten für ... Truppführer aller Feuerwehren“<sup>30</sup> soweit als möglich *handlungsorientiert* zu vermitteln. Dass die dafür erforderlichen „grundlegende Tätigkeiten eines Trupps innerhalb einer taktischen Einheit für den Lösch- und Hilfeleistungseinsatz“ „fahrzeugunabhängig“ angeeignet werden, liegt auf der Hand. Allerdings beschränkt es sich nicht auf die grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten. Darüber hinaus wird zugleich auch das „für die spätere Verwendung als Truppführer“ „notwendige Wissen“ vermittelt.<sup>31</sup> Insgesamt umfasst das Basismodul folgende Unterrichtseinheiten (UE):<sup>32</sup>

- 5 UE Verhalten im Einsatz
- 4 UE Sichern gegen Absturz
- 2 UE Fahrzeugtechnik (neue Fahrzeugtechnologie) und
- 10 UE + (2 UE) Funk: Sprechfunkausbildung digital/analog + Elektronische Lernanwendung.

---

[[http://www.sfs-w.de/fileadmin/downloads/lul\\_modular\\_truppausbildung/MTA00\\_Allgemeine\\_Infos/1\\_14\\_Modulare-Truppausbildung.pdf](http://www.sfs-w.de/fileadmin/downloads/lul_modular_truppausbildung/MTA00_Allgemeine_Infos/1_14_Modulare-Truppausbildung.pdf); angesehen 04.05.2014].

<sup>30</sup> Neukonzeption 2014, unpag. (Folie 5).

<sup>31</sup> ebd.

<sup>32</sup> Vgl. zur folgenden Aufzählung ebd., unpag. (Folie 8).

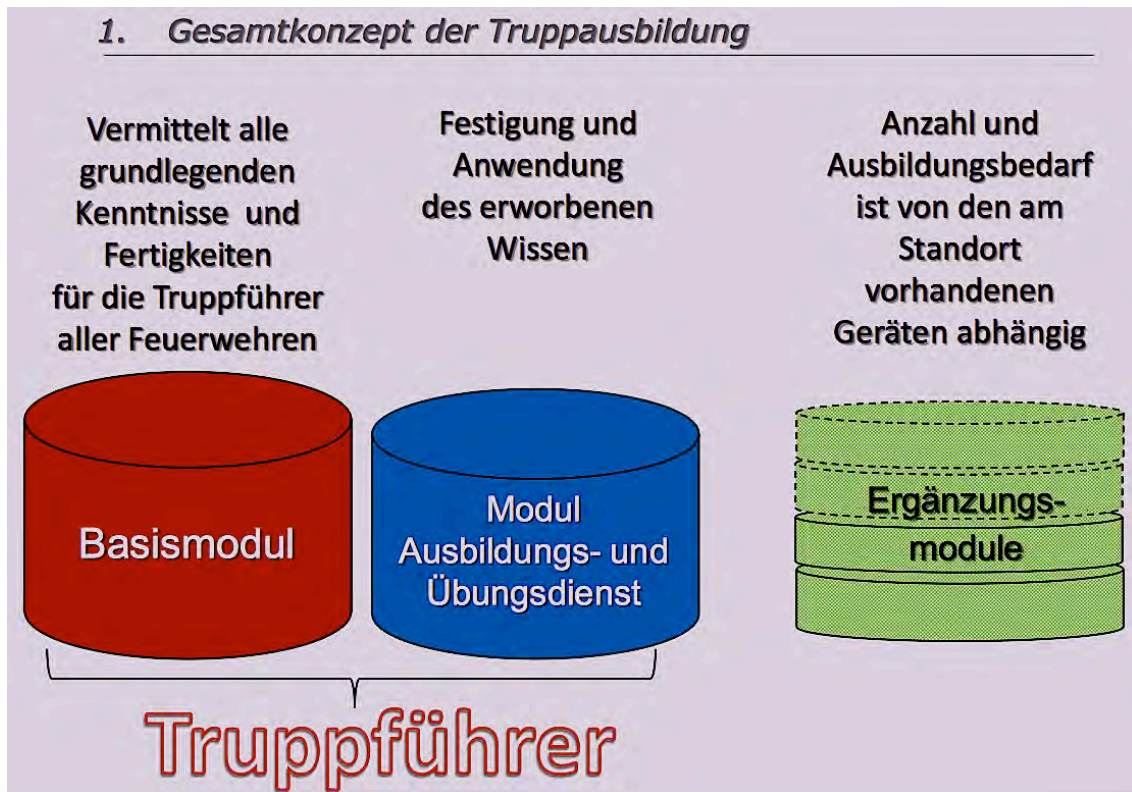


Abb. 9: Aufbau der Modulare Truppausbildung in Bayern (Neukonzeption 2014, unpag. (Folie 2)).

Abgeschlossen wird das Basismodul mit einer Leistungsprüfung.<sup>33</sup> Sie besteht aus

- 2 Einzelaufgaben
- einer Einsatzübung in der Gruppe oder Staffel sowie
- einem schriftlichen Leistungsnachweis.

Über das Bestehen dieser „Zwischenprüfung“ wird ein „Zwischenzeugnis“ erstellt und ausgehändigt.

Anders als das Basismodul dient das nach der Zwischenprüfung zu absolvierende Modul Ausbildungs- und Übungsdienst (MAuÜ) primär der „Festigung“, Vertiefung und „Anwendung“ der bisher erworbenen „Kenntnisse und

<sup>33</sup> Vgl. zur folgenden Aufzählung ebd., unpag. (Folie 13).

Fertigkeiten“.<sup>34</sup> Strikt beachtet wird dabei das Prinzip der *Standortbezogenheit*. Deshalb ist das MAuÜ auch im Gegensatz zum überörtlich organisierten und lehrgangsmäßig gestalteten Basismodul ausschließlich *standortbezogen gestaltet* und generiert sich allein aus der „Teilnahme am Übungsdienst“<sup>35</sup> der jeweiligen Standortfeuerwehr. Ziel des etwa auf zwei Jahre angelegten Moduls ist, im Rahmen von „ca. 40 Unterrichtseinheiten“ über „Praxiserfahrung“ gezielt *vertiefte Handlungskompetenz* aufzubauen.<sup>36</sup>

Nach erfolgreich durchlaufenem MAuÜ unterziehen sich die Teilnehmer der MTA einer *Abschlussprüfung*. Sie ist primär und vordergründig keine theoretische Wissensprüfung, sondern – entsprechend dem in der MTA angestrebten Erwerb von Handlungskompetenzen - ein auf den Gesamtprozess des Einsatz*handelns*<sup>37</sup> gerichtete Prüfung. Dabei steht der gesamte Trupp im Lösch-einsatz, besonders aber der jeweils als zukünftiger Truppführer Handelnde im Fokus. Beurteilt werden kann dabei z. B. der Löscheinsatz im Rahmen einer Gruppe. Als Beurteilungskriterien kommen hier vornehmlich in Betracht:<sup>38</sup>

- die „Kommunikation zwischen Trupp- und Gruppenführer“,

---

<sup>34</sup> ebd., unpag. (Folie 8).

<sup>35</sup> ebd., unpag. (Folie 9)

Dass hier der Kommandant nach Art. 6 Abs. 7 BayFwG eine besondere Verantwortung trägt, da er der „körperlichen, geistigen und fachlichen Eignung“ und „der notwendigen Zuverlässigkeit“ des einzelnen Feuerwehrdienstleistenden entsprechend, „über Umfang und Zeitpunkt der Einsatz-tätigkeiten“ und der „Funktion“ (ebd., unpag. (Folie 7) zu entscheiden hat, ist zu beachten.

<sup>36</sup> Vgl. ebd.

<sup>37</sup> Schon an dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass praktisches Handeln immer theoretisch reflektiertes Handeln meint. Optimales situatives praktisches Handeln besteht nämlich nicht nur aus dem konkreten Handlungsvollzug, sondern ist immer zugleich auch wissensbasiert. Allerdings erfolgt dies nicht in einem Zeit beanspruchenden diskreten Reflexionsprozess, sondern in einer Art *automatisierten Spontanreflexion*. Dabei wird Wissen, das im Verlauf der Ausbildung erworben und an konkreten Situationen (Einsatzlagen) reflexiv verinnerlicht wurde, aktiviert und quasi unbewusst dem Handelnden (Truppmann, Truppführer) in der jeweils konkreten Situation zur Verfügung gestellt.

Aufgrund dieses Sachverhaltes ist zumindest fraglich, ob die vom Landesbranddirektors im Innenministerium Baden-Württemberg, Hermann Schröder, vertretene Auffassung, „Denk- und Handlungsprozesse einer Führungskraft ... in der Einsatzphase“ würden „... nicht mehr dem eigenen Willen [sic!] unterliegen, sondern als unwillkürlicher Denk- und Handlungsprozess abl(a)u(fen)“ (Schröder, H. 2013, S. 8) lern- und handlungstheoretische haltbar ist. Träfe das zu, wäre auch die Frage nach der Verantwortlichkeit des Handelnden zu stellen!

<sup>38</sup> Vgl. zur folgenden Aufzählung ebd., unpag. (Folie 17); dort auch die folgenden Zitate.



- das „Beachten der Gefahren der Einsatzstelle“,
- die „Reaktion des Truppführers“ gegenüber dem Gruppenführer, wenn auftretende Störfälle das „standardmäßige Abarbeiten“ beeinträchtigen, und
- die Einsatznähe der vom Truppführer erteilten Befehle.

### 2.2.2.3 Probleme

Dass Prüfer bei auf Handlungskompetenzen ausgerichteten Prüfungen nicht ergebnis-, sondern prozessorientiert bewerten (müssen!), liegt auf der Hand. Dass diese Art der Prüfung einen weit höheren Anspruch an die Prüfenden stellt als herkömmliche Prüfungen, da eben nicht nur das Ergebnis an sich zählt, sondern viele andere Einzelelemente in die Bewertung einfließen, darf dabei nicht übersehen werden. Notwendig ist hier eine *spezielle Ausbildung der Prüfer* zum Erwerb der ‚Qualifikation prozessorientierte Prüfungsbeurteilung‘.<sup>39</sup>

---

<sup>39</sup> Durchaus begrüßenswert ist die im Zusammenhang mit der Einführung der MTA angedachte sukzessive Ausbildung von Lehrkräften der Feuerweherschulen zu „Fachlehrern für Brand- und Katastrophenschutz“ (Wege 2014, S. 7).

Um die für diese Art der Ausbildung erforderliche pädagogische Qualifikation zu erwerben, könnte z. B. die am Staatsinstitut für die Fachlehrerausbildung in Ansbach durchgeführte einjährige Ausbildung von *Fachlehrern an Berufsschulen der Qualifikationsebene 3\** (Praxislehrer) – zeitlich variiert - ein durchaus tragfähiges Modell sei. Allerdings hat man sich in Bayern schon für einen anderen Weg - eine feuerwehrinterne Lösung in Verbindung mit den Staatlichen Feuerweherschulen - entschieden. So wurden die dort angebotenen Lehrgänge ›Ausbilder in der Feuerwehr‹ und ›Fachteil für Ausbilder Modulare Truppausbildung‹ bereits den neuen Anforderungen der MTA an die Ausbilder angepasst (vgl. Neukonzeption 2014, unpag. [Folie 44]) und damit eine notwendige Voraussetzung für die MTA-Ausbildung sichergestellt.

Hinweis: Diese Fachlehrerausbildung am Staatsinstitut ist nicht zu verwechseln mit dem 9-semesterigen Universitätsstudium der *Lehrer an beruflichen Schulen*. Sie werden nach dem Ersten und Zweiten Staatsexamen in der Qualifikationsebene 4 als Studienrat, Oberstudienrat, Studiendirektor oder Oberstudiendirektor an allen beruflichen Schulen von der Berufsschule bis zur Beruflichen Oberschule im Theorieunterricht einer beruflichen Fachrichtung (z. B. Bautechnik) sowie im Zweitfach (z. B. Mathematik, Deutsch, Religionslehre, Sport usw.) eingesetzt. Darauf stellt der Vorschlag einer Fachlehrerausbildung für Lehrkräfte an Feuerweherschulen in der Qualifikationsebene 3 ausdrücklich nicht ab.

Da die MTA primär möglichst *hohe standortbezogene Handlungskompetenz* intendiert, spielt hier neben den „am Standort vorhandenen Geräten“<sup>40</sup> auch die Häufigkeit der am Standort gegebenen Einsatzlagen eine nicht unerhebliche Rolle. Inwieweit Häufigkeit und Schwierigkeitsgrad der Einsätze an den einzelnen Standorten die zweifellos erforderliche Berücksichtigung durch die örtlichen Kommandanten und die für die Durchführung der Ausbildung Verantwortlichen finden, war nicht zu eruieren.

Zumindest im Hinblick auf die Ausstattung eines Standortes mit speziellen Geräten bringt das in der MTA vorgesehene Ergänzungsmodul (EM) eine deutliche Verbesserung. Es dient der „Erweiterung der Ausbildung um Tätigkeiten, die über“ die im Basismodul berücksichtigten Tätigkeiten „hinausgehen.“<sup>41</sup> Das Ergänzungsmodul ist immer dann „Bestandteil der Ausbildung“, wenn eine Standortfeuerwehr über eine „entsprechende Ausstattung“ verfügt oder aber eine Feuerwehr mit ihrer „Einsatzkraft ... bei einer anderen Wehr“ „unterstützend ... eingesetzt werden soll.“<sup>42</sup> Von besonderem Vorteil ist, dass Ergänzungsmodule (z. B. die Ausbildung an der Schieb- oder Multifunktionsleiter im Rahmen der Steckleiterschulung) je nach Bedarf schon vor Abschluss des Basismoduls und des MAuÜ in das Basismodul eingebaut werden können.<sup>43</sup> Im Gegensatz zum Basismodul und zum MAuÜ sind hier keine zeitlichen und inhaltlichen Vorgaben zu beachten. Vielmehr ist die Dauer dieses Moduls abhängig vom Umfang der vor Ort als *erforderlich* bestimmten Kenntnisse resp. Kompetenzen und von der „Anzahl“ der im EM zu „behandelten Geräte“.<sup>44</sup>

Als problematisch könnte sich dabei erweisen, dass das EM im Gegensatz zum BM und zum MAuÜ zusätzliche Handlungskompetenz generiert, ohne dass damit jedoch ein nach einer Prüfung förmlicher Abschluss erworben wird. Do-

---

<sup>40</sup> Vgl. zur folgenden Aufzählung ebd., unpag. (Folie 8).

<sup>41</sup> ebd., unpag. (Folie 22).

<sup>42</sup> ebd.

<sup>43</sup> Vgl. ebd., (Folie 23).

<sup>44</sup> ebd.

kumentiert wird am Ende lediglich das Absolvieren von Ergänzungsmodulen vergleichbar der „Teilnahme an einer normalen Übung.“<sup>45</sup> Dies könnte bei den Teilnehmern – zumindest mittel- und langfristig – ernsthafte Motivationsprobleme hervorrufen. Inwieweit dem Problem durch eine *Bescheinigung* abgeholfen werden kann, in der der bisherige Kommandant beim Wechsel eines Feuerwehrmitglieds zu einer anderen Feuerwehr dem Betreffenden die zum Zeitpunkt des Wechsels „erlangten Fähigkeiten“<sup>46</sup> bescheinigt, muss sich noch zeigen.

Einen grundlegenden Unterschied zur herkömmlichen lehrgangsmäßigen Truppausbildung mit Frontalunterricht im Lehrsaal stellt die MTA nicht nur wegen ihrer didaktisch-methodisch primär handlungsorientiert konzipierten Vermittlungsarbeit und der daraus erwachsenden, an der tatsächlichen Ausstattung der Feuerwehren vor Ort orientierten Handlungskompetenz da. Schon das allein ist ein *potentiell Einsatzeffizienz generierendes* Novum. Neu ist auch, dass die Teilnehmer nach durchlaufenem Basismodul und erfolgreich abgelegter Zwischenprüfung ab dem vollendeten 16. Lebensjahr zur Teilnahme an Einsätzen herangezogen werden können.<sup>47</sup> Zugleich berechtigt die bestandene Zwischenprüfung zur Teilnahme an den Leistungsprüfungen der Stufen 1 und 2. Ebenfalls neu ist, dass alle MTA-Absolventen neben der Sprechfunk-Qualifikation mit bestandener Abschlussprüfung der MTA die *Qualifikation eines Truppführers* erlangen.<sup>48</sup>

Dass die MTA nicht nur zu potentiell höherer Handlungskompetenz der Feuerwehren führen wird, sondern zugleich auch zu einer höheren Flexibilität des Personaleinsatzes, zu einer Verbesserung der Einsatzmöglichkeiten und zu einer Steigerung der Einsatzeffizienz, kann durchaus mit Berechtigung angenommen werden. Allerdings steht eine *Evaluation des Ausbildungserfolgs* unter diesem Aspekt nach meiner Kenntnis bei den an den staatlichen Feuerwehrschulen Bayerns dafür Zuständigen bisher nicht im Fokus. Wünschenswert wäre dies aber dennoch, zumal sich daraus u. a. auch die Reform der Gruppenführerausbildung argumentativ begründen ließe.

---

<sup>45</sup> ebd., (Folie 24).

<sup>46</sup> ebd.

<sup>47</sup> Vgl. Wege 2014, S. 7; auch Neukonzeption 2014, unpag. (Folie 4).

<sup>48</sup> Vgl. Wege 2014, S. 7

## 2.3 Gruppenführerausbildung

Alleine schon aus Gründen der konzeptuell wünschenswerten didaktischen *Anschlussfähigkeit* der Gruppenführerausbildung an die modularisierten Truppausbildung sollte über die Modifizierung bzw. Neukonzeption der Gruppenführerausbildung unter Einbeziehung der wahrscheinlichsten Einsatzlagen in den Leitstellengebieten diskutiert und – nach Abwägung der Vor- und Nachteile – ggfs. ein Pilotprojekt gestartet werden. Dass hier (alternativ zur bisherigen *Lehrgangsmäßigen* Gruppenführerausbildung) als innovatives Reformprojekt eine – über die formal modular gestaltete Ausbildungsstruktur hinaus – inhaltlich zunächst an den wahrscheinlichsten Einsatzlagen eines Leitstellengebietes *orientierte* Modulare Gruppenführerausbildung (MGA) erprobt werden könnte, erscheint durchaus diskussionswürdig. Zumindest im *Praxisteil* könnte dann auch im Rahmen präferierter *realistischer Übungsszenarien im Hof oder im Übungshaus* der Staatlichen Feuerweherschulen eine fachlich und didaktisch anspruchsvolle, auf reflektierter Theorie basierte praxisnahe Handlungskompetenz bei Gruppenführern, hier in Form einer wissensbasierten praktischen Führungskompetenz, generiert werden. Allerdings soll dieser Aspekt hier nicht weiter thematisiert werden.

### 2.3.1 Anmerkungen zur Gruppenführer-Ausbildungs-Literatur

Bodo Schueler hat mit seiner erstmals 1989 veröffentlichten, seither in mehreren überarbeiteten Auflagen erschienenen ‚Ausbildungslehre für die Feuerwehr (Theorie und Praxis)‘<sup>49</sup> zweifellos ein wichtiges Buch vorgelegt. Heute allerdings präsentiert sich die Allgemein- und Fachdidaktik für die Feuerwehr nicht nur wegen der fehlenden Handlungsorientierung eher verstaubt und antiquiert. Und das, obwohl das Buch durchaus grundlegenden allgemeinen Fragen der Feuerwehrausbildung thematisiert, „Lernen“ und „Führen“ reflektiert, anschließend Verhaltensweisen der „Ausbilder“ in den Blick nimmt, Fragen der „Didaktik, Methodik und Rhetorik“ und der „Lernziele“ anspricht, methodische Varianten der *Theoretischen Ausbildung* vorstellt, „Ausbildungsmittel für den Un-

---

<sup>49</sup> Schueler, B. 1989 u. 3. Aufl. 2005.

terricht“ aufzeigt und sich mit der ohne jeden Zweifel sinnvollen „Vorbereitung“ von „Unterrichtsstunden“ befasst. Mit der Aktualisierung der 3. Auflage 2005, die als Buch und als CD-ROM verfügbar ist, und einer ebenfalls 2005 in 3. Auflage erschienenen ‚Feuerwehr-Ausbildungslehre‘<sup>50</sup> steht einschlägige Basisliteratur zur Verfügung. Sie wird ergänzt durch eine Ausbildungsmappe und ein Begleitbuch mit CD-ROM zur Truppführer-Ausbildung und legt damit eine – wenn auch wenig innovative, so doch durchaus nützliche - Basis für die Gruppenführer-Ausbildung.

1998 publizierte Bodo Schueler dann das Buch ‚Gruppenführer-Ausbildung Teil 1 für Feuerwehren entspr. FwDV 2‘, wenig später das um die ‚CD-ROM Gruppenführer-Ausbildung Teil I FwDV 2 + 3‘<sup>51</sup> ergänzte Buch mit identischem Titel. Schließlich legte Schueler 2005 mit dem Buch ‚Gruppenführer-Ausbildung Teil 2 für Feuerwehren entspr. FwDV 2‘ und der 2008 erschienenen ‚CD-ROM Gruppenführer-Ausbildung Teil 2, Version 2‘<sup>52</sup> weitere einschlägige, didaktisch-inhaltlich und didaktisch-methodisch grundlegende Literatur zur Gruppenführer-Ausbildung vor.

Allerdings bewegen sich Schuelers Bücher weithin im Allgemeinen und vermeiden den konkreten Bezug z. B. zur Gruppenführer-Ausbildung in Bayern oder anderen Bundesländern. Deshalb auch werden dort virulente Themen, wie z. B. die in Bayern seit Anfang des Dezenniums erkennbaren Bemühungen, die Gruppenführer-Ausbildung inhaltlich der technologischen Entwicklung anzupassen und weiter zu entwickeln, nicht aufgegriffen. Und auch die von mir in dieser Arbeit begründete Forderung nach einer didaktischer Neuausrichtung der Gruppenführer-Ausbildung mit dem Ziel, den Lehrgangsteilnehmern die Möglichkeit zu geben, anstelle von statischem Wissen und unreflektiert trainierten Handlungsabfolgen sich auf der Basis der wahrscheinlichsten Einsatzlagen wissenbasierte praktische Handlungskompetenz zu erarbeiten, wird nicht berührt.

---

<sup>50</sup> Schueler, B. 2005 a.

<sup>51</sup> Schueler, B. 1998.

<sup>52</sup> Schueler, B. 2008.

### 2.3.2 Lehrgangsmäßige Gruppenführerausbildung

Voraussetzung für die Teilnahme am ‚Gruppenführer-Lehrgang‘ ist neben dem Nachweis der Truppführer-Qualifikation auch der Nachweis der Sprechfunker-Qualifikation. Beide Qualifikationen werden entweder lehrgangsmäßig oder im Rahmen der MTA erworben. Ein zusätzlicher „Eingangstest“, wie er z. B. zwischen 2007 bis 2012/13 an der Landesfeuerweherschule Sachsen obligatorisch war und den Zweck hatte, schon im Vorfeld des Lehrgangs – quasi als Zulassungsvoraussetzung - empirisch gesicherte Erkenntnisse über die vorhandene Eingangsqualifikation der Lehrgangsteilnehmer zu erlangen, gibt es an den bayerischen Feuerweherschulen nicht. Vermutlich hat Bayern hier nicht mit Sachsen gleichgezogen, weil sich die Tests als eher unzuverlässiges und somit als nicht hilfreiches Instrument für die Lehrgangs- und Unterrichtspraxis erwiesen hat. Wohl auch aus diesem Grund wurde der Test in Sachsen mit dem einschränkenden Hinweis „derzeit“ bis auf weiteres ohne Angabe von Gründen „ausgesetzt“.<sup>53</sup>

Anders in Bayern: Hier gibt es einen „Einstufungstest“, der *zu Beginn* des Gruppenführer-Lehrgangs durchgeführt wird. Noch 2010 kritisierten Lehrgangsteilnehmer diese Praxis mit Blick auf den Multiple-Choice-Test heftig. Abgefragt werden würde lediglich „allereinfachstes Feuerwehr-Grundwissen“<sup>54</sup>. Zudem werde den Teilnehmern signalisiert, das „keiner nach Hause geschickt“ wird, „(a)uch wenn“ er „die geforderte Qualifikation nicht besitzt“.<sup>55</sup> Und auch die im Gruppenführer-Lehrgang selbst angebotenen Inhalte wurden kritisch hinterfragt. „60-70% der ... vermittelten Inhalte“ seien „nachweislich Bestandteil (des) TM1 + 2 und TF-Lehrgang(s)“ und somit „reine Wiederholung“.<sup>56</sup>

---

<sup>53</sup> Bereit für die Gruppenführerausbildung? [[http://home.arcor.de/markus-jaeckel/quiz/quiz\\_7.htm](http://home.arcor.de/markus-jaeckel/quiz/quiz_7.htm); angesehen 10.05.2014].

<sup>54</sup> Loeschzwergin: Beobachtungen bei einem Gruppenführerlehrgang, 2. März 2010 [<http://www.fwnetz.de/2010/03/02/beobachtungen-bei-einem-gruppenfuhrerlehrgang/>; angesehen 10.05.2014].

<sup>55</sup> ebd.

<sup>56</sup> ebd.

Zwischenzeitlich sind diese und weitere fundamentale Kritikpunkte<sup>57</sup> sowie die ebenfalls von vielen ehemaligen Lehrgangsteilnehmern erhobene Forderung, das „Niveau des Lehrgangs ... den Gegebenheiten im realen Einsatzgeschehen an(zu)pass(en)“<sup>58</sup>, aufgegriffen worden und auch schon teilweise in die Gruppenführerausbildung eingeflossen.

Auch die ‚Projektgruppe Feuerwehr-Dienstvorschrift‘ des ‚Ausschusses Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung‘ (AFKzV) des ‚Arbeitskreises V der Ständigen Konferenz der Innenminister und –senatoren der Länder‘ sieht in der „Aktualisierung der Ausbildungsrichtlinien“<sup>59</sup> Handlungsbedarf. In den im Kontext „eine(r) umfassende(n) Überarbeitung der FwDV 2“<sup>60</sup> vorgestellten und vom AFKzV am 29.02.2012 und 01.03.2012 „akzeptiert(en)“ „Leitgedanken“ wird u. a. als „grundlegende Zielsetzung“<sup>61</sup>

- die Weiterentwicklung des Ausbildungswesens zu „(e)iner abgestufte(n), in allen Fachbereichen sinnvoll aufeinander aufbauende(n) Ausbildung unter Berücksichtigung der Vorkenntnisse aus vorhergehenden Ausbildungen und der jeweiligen Zielgruppe“<sup>62</sup> genannt.

Die „Ergänzung“ der Ausbildung „um weitere Lehrgänge“ und die aus meiner Sicht für den Lehrgangserfolg nicht unwesentliche „Anpassung“ der Ausbildung an die „Fortentwicklung methodisch/didaktischer“<sup>63</sup> Unterrichtskonzepte“ wurde

---

<sup>57</sup> Die Autorin des Beitrags ‚Beobachtungen bei einem Gruppenführerlehrgang‘ (Loeschwergin 2010) und die darauf bezogenen 45 Kommentare kritisieren besonders, dass der Lehrgang durch die niedrigen Anforderungen der Abschlussprüfung eigentlich „ein Witz“ (ebd., Kommentar Wassermann, 19.12.2010) sei. Die „Prüfung sollte eine Prüfung sein (praktisch und schriftlich)“ (ebd.)

<sup>58</sup> Loeschwergin 2010.

<sup>59</sup> Projektgruppe (2012): Projektgruppe Feuerwehr-Dienstvorschriften des AFKzV, Dr. Gisbert Rodewald, Leiter der Projektgruppe FwDV des AFKzV / Detlef Damaske, Vorsitzender der Arbeitsgruppe FwDV 2: Überarbeitung der Feuerwehr-Dienstvorschrift 2 „Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren /FwDV 2 Stand 01.2012) [<http://www.sfs-w.de/feuerwehrdienstvorschriften/feuerwehr-dienstvorschriften.html>] -> erlaeuterungen\_zur\_fwdv\_2\_stand\_01.pdf; angesehen 04.05.2014], S. 1.

<sup>60</sup> ebd.

<sup>61</sup> ebd.

<sup>62</sup> ebd., S. 2

<sup>63</sup> In der pädagogischen Fachliteratur findet sich der im Text der ‚Projekt-Arbeitsgruppe‘ verwendete Terminus „methodisch/didaktische Unterrichtskonzepte“ (ebd., S. 3) nicht. Viel-

vom AFKzV und der ‚Projekt-Arbeitsgruppe FwDV‘ allem Anschein nach für weniger dringlich erachtet und „soll ... zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.“<sup>64</sup>

Auch die im Rahmen dieser Arbeit zu ermittelnden „wahrscheinlichsten Einsatzlagen“ als „Basis“ der „Ausbildung und Schulung von Gruppenführern an Landesfeuerwehrschulen“ sind Teil des Bemühens, die Gruppenführerausbildung zukünftig – entsprechend den „Leitgedanken“ der AFKzV-Projektgruppe - realitätsnäher und anspruchsvoller zu gestalten.

### 2.3.2.1 Struktur

Die FwDV 2 (Ausgabe 01.2012) nennt als „Voraussetzung für die Lehrgangsteilnahme“ am Gruppenführer-Lehrgang“ lediglich den „erfolgreich abgeschlossene(n) Lehrgang ‚Truppführer‘.“<sup>65</sup> Die Staatlichen Feuerweherschulen Geretsried, Regensburg und Würzburg nennen dagegen für den im Rahmen der ‚Führerausbildung‘ angebotenen ‚Lehrgang Gruppenführer‘ als „(v)orausgesetzte Ausbildung“ „Truppführer“ und „Sprechfunker“.<sup>66</sup> Damit ist lediglich der in die MTA implementierte Sprechfunk-Ausbildung Rechnung getragen worden.

Zugleich wird damit aber (ungeachtet der vom AFKzV postulierten, jedoch noch nicht eingelösten Fortentwicklung der Lehrgangskonzepte) deutlich, dass die Gruppenführer-Ausbildung inhaltlich – mehr als in der Vergangenheit - auf die Truppführerqualifikation aufbaut.

Ebenso wie die Truppführerausbildung ist auch die Gruppenführerausbildung strukturell Teil der in der FwDV 2 Ausgabe 01.2012 festgelegten „Füh-

---

mehr werden dort „Unterrichtskonzepte“ als „Gesamtorientierung“ didaktisch-inhaltlichen und „didaktisch-methodischen Handelns“ definierte, „in denen ein (theoretisch, A.d.V.) begründeter Zusammenhang von Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen hergestellt wird“ (Unterrichtskonzepte [<http://hoeflich.homepage4kmu.at/documents/de/Unterrichtskonzepte1.Pdf>]; angesehen 11.12.2014).

Vgl. dazu auch die Artikel „Didaktik“ (Böhm, W. 2000 b, S. 131-134) und „Methodik“ (Böhm, W. 2000 c, S. 366-367).

<sup>64</sup> Projektgruppe 2012, S. 2.

<sup>65</sup> FwDV 2 2012 a, S. 14.

<sup>66</sup> Lehrgang Gruppenführer. In: Lehrgangskatalog der Staatlichen Feuerweherschulen Geretsried – Regensburg – Würzburg (Stand Juli 2014, Version 07/01), S. 12 [<http://www.sfs-w.de/fileadmin/downloads/Lehrgangskatalog.pdf>]; angesehen 05.11.2014].



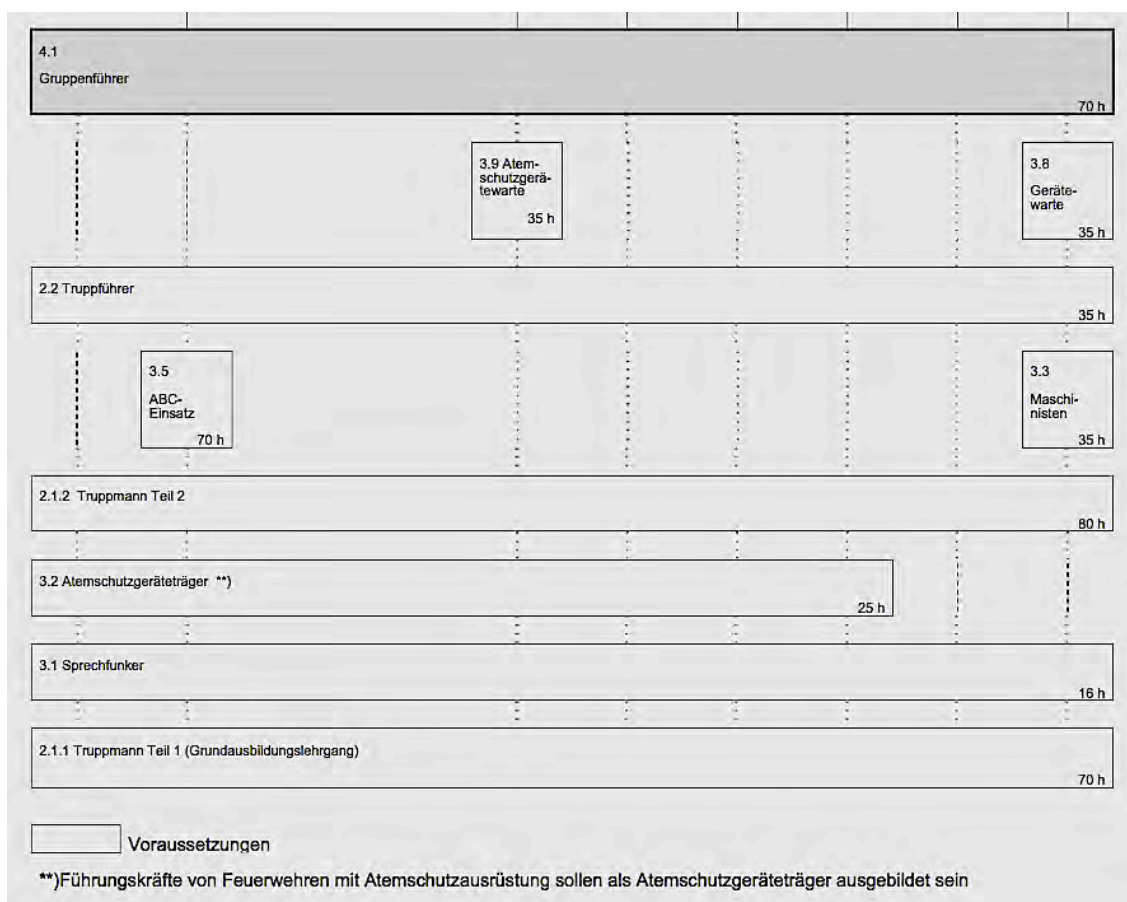


Abb. 11: Struktur der Führerausbildung nach FwDV 2, Ausgabe 01.2012, S. 13 (Ausschnitt)

rer Ausbildung“<sup>67</sup> (Abb. 11).

Trotz der zunächst ausschließlich qualifikatorisch definierten Zulassungsbedingungen für den Gruppenführer-Lehrgang richtet sich der Lehrgang nicht an den die Voraussetzungen erfüllenden Kreis potentieller Bewerber, sondern ausschließlich an „Feuerwehrdienstleistende, die als Gruppenführer vorgesehen sind, (sowie an) Kommandanten und Stellvertreter“<sup>68</sup>. Dass diese restriktive Einschränkung der Zulassung auf den zweifellos berechtigten Anspruch der örtlichen Wehren auf Planungssicherheit abstellt, ist nachvollziehbar. Nicht auszu-

<sup>67</sup> FwDV 2 2012 a, S. 14.

<sup>68</sup> Lehrgangsangebot 2014, S. 3; Lehrgangskatalog 2014, S. 12.

schließen ist allerdings, dass mit dieser Regelung der *qualifikatorische Grundgedanke* (Leistung, Eignung und Befähigung) durch die u. U. nicht nur auf sachlichen, sondern auch auf persönlichen Erwägungen fußenden Entscheidungen der örtlichen Kommandanten konterkariert werden kann.<sup>69</sup>

### 2.3.2.2 Ziele und Inhalte

Als „Ziel“ des Lehrgangs Gruppenführer“ wird in der FwDV 2 Ausgabe 01. 2012 „die Befähigung zum Führen einer Gruppe, einer Staffel oder eines Trupps als selbstständige(r) taktischer Einheit sowie die Leitung eines Einsatzes mit Einheiten bis zu einer Gruppe“<sup>70</sup> festgelegt.

Wohl schon unter Beachtung der von der ‚Projektarbeitsgruppe FwDV 2012‘ vorgelegten „Leitsätze“<sup>71</sup> zur inhaltlichen Weiterentwicklung und didaktische Anpassung der Lehrgangskonzepte definiert der von den Staatlichen Feuerweherschulen Geretsried, Regensburg und Würzburg herausgegebene Lehrgangskatalog vom Juli 2014 das Ausbildungsziel des Gruppenführerlehrgangs wesentlich differenzierter. Danach soll der Lehrgangsteilnehmer am Ende des Lehrgangs

- „selbständig taktische Einheiten bis zur Gruppenstärke führen“ ,
- „taktische Aufgaben im Rahmen eines Zuges oder einer anderen taktischen Einheit eigenständig erfüllen“ und
- „die Funktion eines Einsatzleiters übernehmen können.“<sup>72</sup>

Um diese anspruchsvollen Forderungen einlösen zu können, werden von den drei bayerischen Feuerweherschulen im Gruppenführer-Lehrgang folgende „(w)esentliche(n) Ausbildungsinhalte“<sup>73</sup> vermittelt:

---

<sup>69</sup> Vgl. Kommentar MeinungBY v. 3.3.2010 in: Loeschwergin 2010.

<sup>70</sup> Vgl. FwDV 2 2012 a, S. 44.

<sup>71</sup> Projektgruppe 2012, S. 2.

<sup>72</sup> Lehrgang Gruppenführer. In: Lehrgangskatalog der Staatlichen Feuerweherschulen Geretsried – Regensburg – Würzburg (Stand Juli 2014, Version 07/01), S. 12 [<http://www.sfs-w.de/fileadmin/downloads/Lehrgangskatalog.pdf>; angesehen 05.11.2014].

---

„– Aufgaben des Gruppenführers

- Rechtsgrundlagen
- Führung und Leitung im Einsatz – FwDV 100
- Einheiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz – FwDV 3
- Objektkunde
- Gefahren der Einsatzstelle
- Einsatztaktik – Brand
- Einsatztaktik – Hilfeleistungseinsatz
- Einsatztaktik
- Gefahrgut
- Baustoffe und Bauteile
- Vorbeugender Brandschutz
- Einsatzplan
- Integrierte Leitstelle
- Digitalfunk
- Unfallverhütung
- Planübungen
- Einsatzübungen“.<sup>74</sup>

Offen bleibt dabei allerdings, inwieweit die genannten Ausbildungseinheiten didaktisch aufbereitet, d. h. „unter Berücksichtigung der Vorkenntnisse“<sup>75</sup> der Trupführerausbildung inhaltlich strukturiert und unter Beachtung der „Fortentwicklung“ der „Unterrichtskonzepte“ didaktisch-inhaltlich und didaktisch-methodisch durchdacht angeboten werden.

Dass zukünftig die „Ausbildung und Schulung“ von Gruppenführern im Rahmen von „Gruppenführerlehrgängen an Landesfeuerweherschulen“ „an Hand der wahrscheinlichsten Einsatzlagen“ erfolgen soll, eröffnet zudem die Möglichkeit, die Lehrgänge durch „echte Übungen“, die praxisnah auf dem Hof oder in Übungshallen durchgeführt werden können“, realitätsnah zu gestalten.

---

<sup>73</sup> ebd.

<sup>74</sup> ebd.

<sup>75</sup> Projektgruppe 2012, S. 2.

### 2.3.2.3 Didaktischer Ansatz

Schon ein erster Blick in die FwDV 2 macht deutlich: Im Gegensatz zur *modularen Truppausbildung* in Bayern, die auf das Generieren wissensbasierter reflektierter Handlungskompetenzen abstellt, ist die Gruppenführerausbildung *von Ansatz* her lernzieltheoretisch noch weitgehend in der *curricularen Didaktik*<sup>76</sup> der 1970-er (*Christina Möller*) und der Lernzieltaxonomie der 1980-er Jahre (*Benjamin S. Bloom*<sup>77</sup>) verhaftet. Daran ändert auch die definitorische Einteilung der Lernziele in Ausbildungsziel, Groblernziele und Feinlernziele<sup>78</sup>, der gleichsam darübergestülpte Rahmenlehrplan mit seiner *Groblernziel-Beschreibung*<sup>79</sup>, die *Inhaltsvorgabe*<sup>80</sup>, die definitorische Festlegung von qualitativ differenzierten *Lernzielstufen* (Wissen, Verstehen, Anwenden und Bewerten)<sup>81</sup>, die nach Lernzielen differenzierte, verbindlich vorgegeben *Unterrichtsmethode*<sup>82</sup> und die *Zeitvorgabe*<sup>83</sup> für die einzelnen Ausbildungseinheiten zunächst nur wenig.

---

<sup>76</sup> Vgl. *Möller, Christine*: Die curriculare Didaktik. In: *Gudjons, Herbert / Teske, Rita / Winkel, Rainer* (Hg.): *Didaktische Theorien*. Hamburg 1995, S. 63-77.

<sup>77</sup> Vgl. *Bloom, Samuel Benjamin*: *Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich*, 5. Aufl. Weinheim 1976.

<sup>78</sup> Vgl. FwDV 2 2012 a, S. 16.

<sup>79</sup> Vgl. ebd., S. 44-47, Spalte 3.

<sup>80</sup> Vgl. ebd., S. 44.47, Spalte 4.

<sup>81</sup> Vgl. ebd., S. 17.

Besonders problematisch erscheint hier die Formulierung: „Zur Erreichung der jeweiligen Lernzielstufen sind nachfolgend genannte Unterrichtsmethoden *erforderlich*“ (ebd., im Original nicht kursiv).

Das Erreichen von Lernzielen kann nicht durch eine festgelegte Unterrichtsmethode vorgegeben werden. Ob ein Lehrgangsteilnehmer die angestrebte „Lernzielstufe“ erreicht, hängt weniger von der gewählten Methode als vielmehr von der auf den jeweiligen Unterrichtsgegenstand (= Inhalt) gerichtete Aneignungsarbeit, d. h. vom motivierten zielgerichteten Lernen des Lehrgangsteilnehmers ab. Dass dabei eine dem Gegenstand angemessene Lernumgebung geschaffen werden sollte, steht außer Frage.

Auch die hinsichtlich der Wirksamkeit von Unterricht aktuell diskutierte zentrale Stellung der Lehrerpersönlichkeit (vgl. *Hattie, John* 2013 u. 2014) rückt hier in den Fokus. So scheint die Frage nach der allgemeinen pädagogischen und spezielle der didaktisch-methodischen Kompetenz der Unterrichtenden zumindest diskussionswürdig.

<sup>82</sup> Vgl. FwDV 2 2012 a, S. 17.

<sup>83</sup> Vgl. ebd., S. 44 u. 47, Spalte 2.

Entsprechend dem didaktischen Grundsatz, „die Ausbildung auf die tatsächlichen Erfordernisse des Feuerwehrdienstes abzustimmen, anschaulich und praxisbezogen durchzuführen und von ... unwichtigem Beiwerk freizuhalten“<sup>84</sup>, dominieren im ‚Lehrgang Gruppenführer‘ aufgrund der traditionellen Umsetzung der FwDv 2 *darbietende Unterrichtsformen*.

Konkret werden in den insgesamt 19 Ausbildungseinheiten des in der FwDV 2 vorgestellten „Lehrgangs Gruppenführer“<sup>85</sup>

- in 16 Ausbildungseinheiten das „Unterrichtsgespräch“<sup>86</sup>,
- in 3 Ausbildungseinheiten alternativ oder ergänzend zum Unterrichtsgespräch die „Stationenarbeit“<sup>87</sup>,
- in 1 Ausbildungseinheit alternativ oder ergänzend zum Unterrichtsgespräch und /oder zur „praktischen Unterweisung“ der „Lehrvortrag“<sup>88</sup> und
- in 1 Ausbildungseinheit alternativ oder ergänzend zum Unterrichtsgespräch und /oder zum „Lehrvortrag“ die „praktische Unterweisung“<sup>89</sup>

genannt.

Der geforderte *Praxisbezug* wird in der vorstehenden Aufzählung lediglich als *didaktisches Prinzip* realisiert, ohne jedoch vorwiegend über handlungsorientierte Unterrichtsformen konkret theoretisch reflektierte praxisbezogene Handlungskompetenz zu generieren. Das dadurch geradezu provozierte passiv-rezeptive Teilnehmerverhalten wird durch das *ausbilderzentrierte*<sup>90</sup> *Unterrichtsgespräch* als „empfohlene(r) Methode“ zusätzlich verstärkt.

Lediglich in der „Ausbildungseinheit“ „Brandbekämpfung und Hilfeleistung“ wird das „selbstständig(e) und fachlich richtig(e)“ *Führen* „taktischer Einheiten bis zur Stärke einer Gruppe im Lösch-, Hilfeleistungs- und ABC-Ein-

---

<sup>84</sup> ebd., S. 16 (im Original nicht gesperrt).

<sup>85</sup> ebd., S. 44-47, hier S. 44.

<sup>86</sup> ebd., S. 44-47 (im Original nicht gesperrt).

<sup>87</sup> ebd., S. 45 u. 46 (im Original nicht gesperrt).

<sup>88</sup> ebd., S. 45.

<sup>89</sup> ebd.

<sup>90</sup> Vgl. ebd., S. 19.

satz“ in „18 + 2“ Unterrichtsstunden anhand von „Einsatzübungen“ und „Planübungen“ *praktisch geübt*. Die im Lehrgang vermittelten Ausbildungseinheiten „Führen“, „Rechtsgrundlagen“, „Ausbilden“, „Baukunde“, „Brennen und Löschen“, „Fahrzeug- und Gerätekunde“, „Mechanik“, „Rettung“ „ABC-Gefahrenstoffe“, „Vorbeugender Brandschutz“, „Brandsicherheitswachdienst“ und „Unfallverhütung“<sup>91</sup> treten dabei didaktisch in den Hintergrund, nehmen aber dennoch die wichtige Funktion von vorwiegend wissensbasierten didaktischen Referenzeinheiten wahr. Didaktisch im Fokus stehen jetzt aber die Ausbildungseinheiten

- „Einsatzplanung und –vorbereitung“,
- „Einsatzlehre“ und
- „Einsatztaktik“<sup>92</sup>.

Dass bei der didaktisch-inhaltlichen und der didaktisch-methodischen Umsetzung der ‚Ausbildungseinheit Brandbekämpfung und Hilfeleistung‘ die „wahrscheinlichsten Einsatzlagen“ Berücksichtigung finden sollten, liegt nahe.

#### 2.3.2.4 Probleme

Problematisch, zumindest aber mißverständlich erscheint der in der FwDV 2 verwendete Begriff „Lernen“<sup>93</sup>, wenn vom „Bereich des Handelns und Verhaltens“<sup>94</sup> gesprochen wird und darauf bezogene „Lernziele ... angestrebt“<sup>95</sup> werden. Grundsätzlich gilt: Lernen zielt immer sowohl auf die „Erweiterung von Einsicht und Kenntnissen“<sup>96</sup> als auch auf die „Änderung des motorischen und

---

<sup>91</sup> Vgl. ebd., S. 44-47.

Hinzuweisen ist auf den schon im Kapitel 2.3.2.2 Ziele und Inhalte vorgestellten Gruppenführer-Lehrgang, den die Staatlichen Feuerweherschulen Bayerns anbieten und der mit seinen Ausbildungsinhalten den aktuellen Entwicklungen Rechnung trägt (vgl. Lehrgangsangebot 2014; Lehrgangskatalog 2014).

<sup>92</sup> Vgl. ebd., S. 44-47.

<sup>93</sup> Vgl. *Böhm, Winfried: Lernen*. In: *Böhm, Winfried: Wörterbuch der Pädagogik*, 15., überarbeitete Aufl. (= Kröners Taschenausgabe, Bd. 94). Stuttgart 2000, S. 342-343.

<sup>94</sup> FwDV 2 2012 a, S. 17.

<sup>95</sup> ebd.

<sup>96</sup> Vgl. *Böhm, W.* 2000, S. 343.

sozialen Verhaltens“<sup>97</sup>. Dabei ist fachlich *fundiertes Wissen*<sup>98</sup> die Voraussetzung für ein auf zukünftige Verhaltensänderung zielende kritische Reflexion bisher gezeigten Verhaltens. Die auf diese Weise generierte *reflektierte Einsicht* ist notwendige, gleichwohl aber nicht hinreichende Voraussetzung für ein zukünftig fachlich begründetes und ggfs. gesellschaftlich akzeptiertes konkretes Handeln. Handeln ist insofern grundsätzlich ein in allen Unterrichtsformen anzustrebender Modus des auf prozessualen<sup>99</sup> *praktischen Vollzug* gerichteten kritisch-reflektierten Verhalten, das Wissen, Verstehen, Anwenden und Bewerten in sich vereint.

Im praktischen Vollzug beschränkt sich so verstandenes „Handeln“ dann nicht im Sinne des didaktischen *Imitatio- und Repetio-Prinzips* auf das Vormachen einzelner „Handgriff(e)“ durch den Unterrichtenden und das anschließend stupide „Nachmachen“ der „Handgriff(e)“ durch die Lehrgangsteilnehmer<sup>100</sup>. Handeln muss vielmehr darauf gerichtet sein, „Tätigkeiten selbstständig auszuführen“<sup>101</sup>. Dementsprechend sollte der Unterricht didaktisch-inhaltlich und didaktisch-methodisch so angelegt sein, dass durch die auf den Unterrichtsgegenstand gerichtete Aneignungsarbeit *wissensbasierte Handlungskompetenz* generiert wird.

Wissensbasierte *praktische* Handlungskompetenz umfasst weit mehr als das in Lehrbüchern objektivierbare, mehr oder weniger gut didaktisch aufbereitete und jederzeit nachlesbare herkömmliche „statisches Sachwissen“<sup>102</sup>. In ihr sind vielmehr „Handeln und Problemlösen“ aufeinander bezogen. Beim Auftreten von Problemen (= Einsatzlage) wird die „Entwicklung“ eines sachlich fundierten, zielgerichteten, gleichwohl aber „flexiblen Handlungskonzept(s)“<sup>103</sup> initiiert. Die-

---

<sup>97</sup> Vgl. ebd.

<sup>98</sup> „Wissen“ wird hier nicht in dem in der FwDV 2 2012 gebrauchten Sinn als „nennen können“ (FwDV 2 2012 a, S. 17), sondern als umfassendes, sachlich fundiertes reflektiertes Wissen verstanden.

<sup>99</sup> Vgl. *Edelmann, Walter*: Lernen. In: Jordan, Stefan / Schlüter, Marnie (Hg.); Lexikon Pädagogik. Hundert Grundbegriffe. Stuttgart 2010, S. 186.

<sup>100</sup> Vgl. FwDV 2 2012 a, S. 17.

<sup>101</sup> ebd.

<sup>102</sup> *Edelmann, W.* 2010, S. 186.

ses auf Problemlösung angelegte *Handlungskonzept* verbindet erlerntes Sachwissen<sup>104</sup> mit darauf bezogenen Handlungsabläufen. Sie werden in „Planübungen“<sup>105</sup> zunächst theoretisch reflektiert. Anschließend werden die primär noch wissensbasierten Handlungsabläufe in realistischen Übungsszenarien, die sich an den *wahrscheinlichsten Einsatzlagen* orientieren (sollten), praktisch eingeübt und dadurch *wissensbasierte praktische Handlungskompetenz* generiert.

Die „Einsatzübungen“<sup>106</sup> zielen didaktisch bisher darauf ab, „(vermeintlich) bereits beherrschte() Einzeltechniken im Zusammenspiel mit anderen umzusetzen“ und im Rahmen der „gemeinsamen Arbeit am Problem“ das für den „Einsatzerfolg“ wichtige Zusammenwirken der „festgelegten unterschiedlichen Funktionen“<sup>107</sup> wahrzunehmen. Wissensbasierte praktische Handlungskonzept schließen beide Aspekt, *gemeinsames Arbeiten am Problem* und *wahrnehmen unterschiedlicher Funktionen* im Einsatz bewußt ein und zielt somit darauf ab, den Gruppenführer zu befähigen, konkrete Einsatzlagen nicht nur zutreffend zu beurteilen, sondern auch darauf bezogene „Handlungsabläufe“ „selbstständig“ „fachlich richtig“<sup>108</sup> „auszuführen.“<sup>109</sup>

Die für die Gruppenführerausbildung vorgegebene *Lehrgangsdauer* ist in der FwDV 2 Ausgabe 01.2012 mit einer „Gesamtstundenzahl“ von „70“ Stunden ausgewiesen. Keineswegs ausreichend erscheint – gerade in Kenntnis des inhaltlich differenzierten, die neuere Entwicklungen berücksichtigenden Lehrgangskonzepts der Staatlichen Feuerweherschulen - die im Lehrgangskatalog 2014 der Staatlichen Feuerweherschulen mit „41 Stunden (5 Tage)“ ausgewiesene „Ausbildungsdauer“. Um die angehenden Gruppenführer im Rahmen des Lehrgangs zu befähigen, in konkreten „wahrscheinlichsten Einsatzlagen“ anfal-

---

<sup>103</sup> ebd.

<sup>104</sup> „Wissen“ wird hier nicht in dem in der FwDV 2 2012 gebrauchten Sinn als „nennen können“ (ebd.) verstanden, sondern als umfassendes, sachlich fundiertes reflektiertes Wissen.

<sup>105</sup> FwDV 2 2012 a, S. 20 u.46.

<sup>106</sup> Vgl. ebd., S. 20

<sup>107</sup> ebd.

<sup>108</sup> ebd., S. 18.

<sup>109</sup> ebd., S. 17.



lende „Tätigkeiten nicht nur selbständig und richtig, sondern darüber hinaus zügig und exakt aus(zu)führen...“<sup>110</sup>, sollte die reduzierte Ausbildungszeit von 41 Stunden nach Auffassung von Gruppenführerlehrgangs-Absolventen<sup>111</sup> auf die in der FwDV 2 01.2012 Ausgabe 01.2012 vorgesehenen 70 Stunden angehoben werden. Für die in Lernzielstufe 4 unter dem Prädikat „Präzision“ geforderte umfassende Handlungskompetenz, die sich in der Befähigung spiegelt, „Tätigkeiten in jeder Situation schnell, fehlerfrei und absolut sicher ausführen zu können“<sup>112</sup> und auf eine „Automatisierung des Handels“<sup>113</sup> abzielt, reicht allerdings auch ein zeitlich erweiterter Lehrgang nicht aus. Davon unabhängig ist der Forderung beizupflichten, die ggfs. „verlängerte Lehrgangsdauer“ für „mehr Planspiele und Einsatzübungen“<sup>114</sup> zu verwenden.

Der nach der FwDV 2 Ausgabe 01.2012 am Ende des Gruppenführer-Lehrgangs vorgesehene vierstündige „Leistungsnachweis“ soll „den Lernerfolg nachweisen“<sup>115</sup>. Abgefragt wird in der *ausschließlich schriftlichen Prüfung* der im Gruppenführerlehrgang vermittelte „gesamte() Lehrstoff“<sup>116</sup>. Lehrgangsabsolventen kritisieren diese Art der Prüfung, die ausschließlich Wissen abfragt. Sie fordern, dass „Planspiel und Einsatzübung ... Prüfungsbestandteil werden“<sup>117</sup>, da nur dann wissensbasierte praktische Handlungskompetenz abgeprüft und nachgewiesen werden kann. Da Gruppenführer auch Ausbildungsaufgaben übernehmen, wird zudem die Erweiterung der Abschlussprüfung des Gruppenführerlehrgangs durch „eine Lehrprobe“<sup>118</sup> angeregt.

---

<sup>110</sup> ebd.

<sup>111</sup> Vgl. Loeschzwergerin 2010. Der von der Autorin des Beitrags unter Pkt. 10 erhobenen Forderung nach Ausweitung der Unterrichtszeit auf 70 Stunden pflichtete ein Großteil der 45 Kommentatoren bei, so z. B. Kommentar Kuebler, 3. März 2011 in: ebd.

<sup>112</sup> FwDV 2 2012 a, S. 18.

<sup>113</sup> Vgl. ebd.

<sup>114</sup> Loeschzwergerin 2010, Pkt. 10

<sup>115</sup> FwDV 2 2012 a, S. 47.

<sup>116</sup> ebd.

<sup>117</sup> Loeschzwergerin 2010, Pkt. 10; vgl. dazu auch den zustimmenden auch Kommentar Jochen Petzinger, 2. März 2011 in: ebd.; Kommentar ChristianF, 2. März 2010 in: ebd.

<sup>118</sup> Kommentar Jochen Petzinger, 2. März 2011 in: ebd.

Sollten die Forderungen hinsichtlich der Abschlussprüfung des Gruppenführerlehrgangs übernommen werden (zumal sie ja durch die in den „Leitlinien“ der ‚Projektarbeitsgruppe Feuerwehr-Dienstvorschriften‘ 2012 formulierte Zielsetzung „Anpassung an die Fortentwicklung methodisch/didaktischer Unterrichtskonzepte“<sup>119</sup> abgedeckt sind), dann stellt sich unmittelbar als weiteres Problem die Frage nach der *Prüfungskompetenz der Prüfer*. Wesentlich ist dabei schon, ob bei der Aufgabenstellung

- nur das *Ergebnis*, d. h. das am Ende einer Prüfung schriftlich abfragbare Wissen zählt, oder ob auch
- das *prozesshafte Zustandekommen* eines Ergebnisses, z. B. im Verlauf von Planspielen und Einsatzübungen, berücksichtigt wird.

Bei einer rein ergebnisorientierten Prüfung wird letztlich nur das schriftlich formulierte, objektiv vorliegende Ergebnis beurteilt. Dazu muss der Prüfer ausschließlich über das zur Beurteilung erforderliche *fachliches* Wissen verfügen. Bei handlungsorientierten Prüfungskonzepten<sup>120</sup> zählt dagegen nicht nur das Endergebnis, sondern auch – und in erster Linie – das *prozesshafte* Zustandekommen des Ergebnisses auf der Basis wissensbasierter praktischer Handlungskompetenz. Über das erforderliche fachliche Wissen hinaus müssen die Prüfer hier auch über „geeignete Prüfungsmethoden“<sup>121</sup>, d. h. handlungsorientierte Beurteilungskompetenzen<sup>122</sup> verfügen, um das prozesshafte Geschehen von Handlungsabläufe kriterienorientiert nachvollziehbar beurteilen zu können.

---

<sup>119</sup> Projektgruppe 2012, S. 3.

<sup>120</sup> Vorschläge zur „Erstellung handlungsorientierter Prüfungsaufgaben“ (Brötz, R. 2008) wurden u. a. vom ‚Bundesinstitut für Berufsbildung‘ (z. B. Brötz, R. / Schwarz, H. / Krieger, A. 2010), von der ‚DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung‘ und von der ‚Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk‘ (ZWH) (vgl. ZWH – Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e.V. [o. J.]) entwickelt und sukzessive fortgeschrieben.

<sup>121</sup> Vgl. [Büttner, Daniel]: Forum Handlungsorientierte Prüfungen [[http://www.ihk-berlin.de/linkableblob/bihk24/aus\\_und\\_weiterbildung/downloads/1985980/.15./data/Handlungsorientierte\\_Pruefungen-data.pdf](http://www.ihk-berlin.de/linkableblob/bihk24/aus_und_weiterbildung/downloads/1985980/.15./data/Handlungsorientierte_Pruefungen-data.pdf); abgerufen am 06.01.2015].

<sup>122</sup> Vorschläge zur „Erstellung handlungsorientierter Prüfungsaufgaben“ (Brötz, R. 2008) werden u. a. vom Bundesinstitut für Berufsbildung, von der DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ZWH)

### 3. Ausbildung und Schulung auf der Basis der wahrscheinlichsten Einsatzlagen

Zweifellos hat die Gruppenführerausbildung prinzipiell den Anspruch einzulösen, zukünftigen Gruppenführer jenes Wissen zu vermitteln und im Verlauf der Ausbildung jene Handlungskompetenzen auf- und auszubauen, die sie benötigt, um zumindest in den wahrscheinlichsten Einsatzlagen situativ möglichst angemessen und effektiv führen zu können. Schon aus diesem Grund drängt sich geradezu auf, ein Ausbildungsprofil anzubieten, das den jeweiligen strukturellen Gegebenheiten im Leitstellengebiet inhaltlich möglichst entspricht. Da jedoch die Einsatzlagen aufgrund der jeweils vorhandenen unterschiedlichen Strukturen<sup>123</sup> von Leitstellengebiet zu Leitstellengebiet zwangsläufig variieren, kann die Ausbildung den formulierten prinzipiellen Anspruch nach möglichst optimalem Führungsverhalten von Gruppenführern allenfalls auf der Basis von *Standardszenarien*, dem darauf bezogenen Durchspielen von *Musterplanspielen* und der Umsetzung in entsprechenden *echten Übungen* einlösen. Soll jedoch die Ausbildung darüber hinaus auch Inhalte vermitteln und Handlungskompetenzen generieren, die dem Anforderungs- bzw. Risikoprofil bzw. den Einsatzlagen des jeweiligen Leitstellenbereichs entsprechen, ergibt sich zwangsläufig die Notwendigkeit, auf der Basis *leitstellenbezogener Datensätze Analysen* vorzunehmen und darauf bezogene *Risikoprofile* zu generieren.

Wünschenswert wäre zugleich, diesen Anspruch auch für die 20 häufigsten Einsatzarten der Freiwilligen Feuerwehren in Deutschland für z. B. einen Zeitraum von 5 Jahren zu ermitteln. Damit wäre man dann in der Lage, nicht nur die regional unterschiedlichen Einsatzhäufigkeiten zu ermitteln. Vielmehr könnte man zugleich auch die z. B. durch die Ansiedlung von Gewerbebetrieben oder durch technische Innovationen sich ergebenden Veränderung der Risikoprofile und die daraus resultierenden Verschiebungen der jeweiligen Einsatzar-

---

<sup>123</sup>Z. B. Flächenlandkreis, Großstadtbereich, Ballungsräume, überwiegend Altstadtbereiche mit engen Straßen und Gassen, überwiegend Neubaugebiete, reine Wohngebiete, gemischt genutzte Areale, Wohnbevölkerung mit unterschiedlichen kulturellen Verhaltensweisen, Gewerbebetriebe ohne oder mit zum Teil risikobehafteten Produktionsprozessen in reinen Gewerbegebieten oder in gemischt genutzten Quartieren, hohes Verkehrsaufkommen auf Autobahnen, Schnellstraßen, besonders risikoreiche Straßenführungen z. B. etc.

ten ermitteln. Die Landesfeuerweherschulen könnten so – unabhängig von der standardisierten Gruppenführerausbildung – mit Hilfe leitstellenbezogener Analysen von Jahr zu Jahr für alle Leitstellen die wahrscheinlichsten Einsatzlagen ermitteln und auf der Basis dieser Ergebnisse zusätzliche, weitgehend passgenaue, den jeweiligen Anforderungen in den Leitstellengebieten entsprechende *modulare, aus Übungsszenarien bestehende Ausbildungsprofile* entwickeln.

Um Veränderungen in den regionalen Risikostrukturen zu erkennen, sollten die Datenanalysen in regelmäßigen zeitlichen Abständen, z. B. von Jahr zu Jahr, durchgeführt, die jeweils aktuellen wahrscheinlichsten Einsatzlagen ermittelt, die Ergebnisse in einem komparatistischen Verfahren mit denen der zurückliegenden Jahre verglichen und die Ausbildungsprofile bei signifikanten Veränderungen in den verschiedenen Leitstellengebieten den neuen wahrscheinlichsten Einsatzlagen durch das Auswechseln von Übungsszenarien diskret, d. h. leitstellenbezogen angepasst werden.

Ein derart umfangreiche differenzierte Datenerhebung und Datenauswertung ist im Rahmen dieser Arbeit nicht zu leisten. Sie beschränkt sich deshalb – wie in der Aufgabenstellung vorgegeben - exemplarisch auf die Datenbasis des Leitstellengebiets Würzburg für das Jahr 2012.

### 3.1 Empirische Datenbasis

Grundsätzlich gilt: Je zuverlässiger und differenzierter die Erhebung empirischer Daten, desto zuverlässiger ist die für das Ergebnis einer Untersuchung wesentliche Datenbasis. Um dies sicherzustellen, haben empirische Untersuchungen grundsätzlich folgende idealtypische Ablaufstruktur<sup>124</sup>:

- „Entwicklung und Formulierung einer Fragestellung“ (Phase 1)
- Planung der Untersuchung (Phase 2)
- „Datenerhebung“ (Phase 3)
- „Datenauswertung“ (Phase 4)

---

<sup>124</sup> Aepli, Jürg / Gasser, Luciano / Gutzweiler, Eveline / Tettenborr, Anette 2011, S. 50.

- „Interpretation und Beantwortung der Fragestellung (Phase 5).

Die *Fragestellung* wurde durch die Aufgabenstellung „Ausbildung und Schulung von Gruppenführern an Landesfeuerweherschulen auf der Basis der wahrscheinlichsten Einsatzlagen am Beispiel des Leitstellengebietes Würzburg 2012“ konkret vorgegeben.

Zur *Planung der Untersuchung* war mit Blick auf die Gruppenführer-ausbildung zunächst nach den rechtlichen Vorgaben der Ausbildung im Allgemeinen sowie nach der Struktur, den Inhalten und Zielen und eventuellen Problemen der vorgängigen Truppführer-ausbildung und der darauf inhaltlich aufbauenden Gruppenführer-ausbildung im Besonderen zu fragen. Zu beachten war dabei, dass die Ausbildung von Gruppenführern an den Staatlichen Feuerweherschulen Bayerns zukünftig nicht nur standardmäßig in Lehrgangsform, ergänzt durch mehr oder weniger willkürlich ausgewählte praktische Einsatzübungen, sondern möglichst realitätsnah unter Einbeziehung der „wahrscheinlichsten Einsatzlagen“ in einem Leitstellengebiet erfolgen sollte. Zur Generierung einer entsprechenden Datenbasis erforderlich ist die Datenerhebung in den einzelnen Leitstellengebiet. Zugrundelegung werden müssen dabei als Differenzierungskriterien zunächst die in einem Leitstellengebiet vorhandenen politischen Organisationseinheiten (z. B. Landkreise und kreisfreie Städte). Hinzukommen müssen als weitere Differenzierungskriterien spezielle fachliche Kategorien, wie „Brand“, „Technische Hilfeleistung“, „Sonstiges“ oder „Helfer vor Ort-Einsätze“ (HvO), die in sich weiter kategorisierbar sind. Erst dann kann jede Leitstelle die unterschiedlichen Einsätze regional und fachlich zuordnen, statistisch erfassen und auch einen auf bestimmte Zeiteinheiten (Tag, Woche, Monat, Jahr) zugeschnittenen verlässlichen Datenpool aufbauen.

Die Datenerhebung erfolgt in den in Bayern vorhandenen 26 Integrierten Leitstellen (ILS) (Abb. 12) auf der Basis des *Gesetzes über die Errichtung und den Betrieb Integrierter Leitstellen (ILSG)* vom 25. Juli 2005, zuletzt geändert durch Gesetz vom 22. Juli 2007.<sup>125</sup> Danach hat der „Betreiber“ einer ILS, das ist

---

<sup>125</sup> Gesetz über die Errichtung und den Betrieb Integrierter Leitstellen (ILSG) vom 25. Juli 2002, zuletzt geändert durch Gesetz vom 22. Juli 2008, Art. 9 Abs. 3, Satz 1 (GVBl 2008, S. 429 [[https://www.bayern-ils.de/downloads/extern/Gesetze/09\\_01\\_01\\_ILSG.pdf](https://www.bayern-ils.de/downloads/extern/Gesetze/09_01_01_ILSG.pdf); angesehen 03.01.2015]).



Abb. 12: Übersicht über die Integrierte Leitstelle (ILS) im Freistaat Bayern (Stand 05.11.2013) [<https://www.bayern-ils.de>; angesehen 03.01.2015]

entweder der jeweilige „Zweckverband für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung“<sup>126</sup>, „eines seiner Mitglieder oder ein() Dritter“<sup>127</sup>, nach Art. 9 Abs. 3 die „Pflicht, jeden Einsatz und die dabei getroffenen aufgabenbezogenen Feststellungen und Maßnahmen ausreichend zu dokumentieren.“<sup>128</sup> Zur „Wahrung eines landesweit einheitlichen Leitstellenstandards“<sup>129</sup> ist das bayerische „Staatsministerium des Innern“ ermächtigt, nach Art. 10 Abs. 8 „die Einzelheiten der Dokumentation und Auswertung nach Art. 9

Schon am 11. Juli 2002 hatte der Bayerische Landtag einstimmig das am 1. September 2002 in Kraft getretene Gesetz zur Einführung Integrierter Leitstellen (ILSG) vom 25. Juli 2002 (vgl. GVBl Nr. 17/2002, S. 318-321) beschlossen

<sup>126</sup> Ebenda, Art. 3 Abs 1 Satz 1.

Das ILSG nennt im Abs 1, Satz 1 und 2, als „Aufgabenträger“ den in einem Leitstellengebiet zu gründenden „Zweckverband für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung“ und legt fest: „(1)<sup>1</sup> Die Landkreise und kreisfreie Gemeinden, die zu einem Leitstellenbereich gehören, gestalten den für dieses Gebiet zum Vollzug der ihnen nach Art. 4 Abs. 1 Satz 1 des Bayerischen Rettungsdienstgesetzes übertragenen Aufgaben gebildeten Rettungszweckverband zu einem Zweckverband für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung um.<sup>2</sup> Zu diesem Zweck übertragen sie ihm die ihnen nach Art. 1 Abs. 1 und 2, Art. 2 des Bayerischen Feuerwehrgesetzes obliegenden Aufgaben der Feuerwehralarmierung ...“

<sup>127</sup> Ebenda, Art. 4 Abs. 1 Satz 2.

<sup>128</sup> Ebenda, Art. 9 Abs. 3 Satz 1.

<sup>129</sup> Ebenda, Art. 10 Abs. 1.1.

Abs. 3<sup>130</sup> „durch Rechtsverordnung“<sup>131</sup> zu „regeln.“<sup>132</sup>

Ungeachtet der geltenden Datenschutzbestimmungen ist die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung personenbezogener Daten unter bestimmten Voraussetzungen zulässig. Dazu zählen u. a. „Bedarfsplanung, Qualitätssicherung oder Effizienzkontrolle“<sup>133</sup>. Allerdings darf der jeweilige Zweckverband darauf bezogene „Auskünfte“ nur „auf Antrag ... erteilen und Leitstellendaten in auswertbarer Form“ nur dann „heraus[..]geben, soweit diese von den genannten Stellen für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben benötigt werden.“<sup>134</sup>

Die für die Landkreise KT, MSP und WÜ sowie für die kreisfreie Stadt Würzburg grundlegende *allgemeine Datenübersicht* und die nach Einsatzarten kategorial differenzierten Daten der ILS WÜ für 2012 sind die im Rahmen der Dokumentationspflicht von der ILS WÜ erstellten amtlichen Übersichten.

Die in beiden Übersichten aufgeführten HvO-Einsätze werden entsprechend der Aufgabenstellung und in Absprache mit den Aufgabenstellern bei der weiteren Bearbeitung der Daten nicht berücksichtigt, da es sich bei den HvO-Einsätzen nicht um Feuerwehreinsätze im engeren Sinne (Brand bzw. Technische Hilfeleistung) handelt.

### 3.1.1 Beschreibung des Datenbestandes

Zum Bereich der Integrierten Leitstelle Würzburg (ILS WÜ) gehören die politischen Organisationseinheiten Landkreis Kitzingen (KT), Landkreis Main-Spessart (MSP), Landkreis Würzburg(WÜ-L) und die kreisfreien Städte Kitzingen (KT-S) und Würzburg (= WÜ-S). Insgesamt leben im ILS WÜ 528.332 Einwohner auf einer Fläche von 3107,74 km<sup>2</sup>. Das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 170 Personen pro km<sup>2</sup>.

---

<sup>130</sup> Ebenda, Art. 10 Abs. 1.8.

<sup>131</sup> Ebenda, Art. 10 Abs. 1.

<sup>132</sup> Ebenda, Art. 10 Abs. 1.8.

<sup>133</sup> Ebenda, Art. 9 Abs. 3 Satz 3.

<sup>134</sup> Ebenda.



Landkreis Stadt	Fläche km <sup>2</sup>	Einwohner (2012)	Einwohner pro km <sup>2</sup>
KT-L	684,15	88.097	128,77
KT-S	46,99	21.552	458,65
MSP	1.321,41	126.295	95,58
WÜ-L	967,56	158.580	163,90
WÜ-S	87,63	133.808	1.526,97
<b>Gesamt</b>	<b>3.107,74</b>	<b>528.332</b>	<b>170,00</b>

Abb.13: Leitstellengebiet Würzburg (Ausschnitt)<sup>136</sup>

Tab. 1: Statistische Daten Leitstellengebiet Würzburg für das Jahr 2012<sup>135</sup>

Das Leitstellengebiet ist nicht durchgehend einheitlich strukturiert. Neben dem mainfränkischen Oberzentrum Würzburg (WÜ-S) treten die unterfränkischen Mittelzentren Große Kreisstadt Kitzingen (kreisfrei), Kreisstadt Karlstadt (MSP), Stadt Lohr (MSP), Stadt Marktheidenfeld (MSP) und Stadt Ochsenfurt (WÜ-L) hervor. Sie sind strukturell städtisch geprägt und verfügen über teilweise beachtliche gewerbliche und industrielle Produktionen sowie wichtige infrastrukturelle Einrichtungen. Ansonsten dominieren in den Landkreisen KT, MSP und WÜ weitgehend dörfliche Strukturen mit einem vergleichsweise hohen Anteil agrar- und weinwirtschaftlicher Nutzung, punktuell durchsetzt mit vorehmlich

<sup>135</sup> [[http://www.landkreis-wuerzburg.de/media/custom/1617\\_661\\_1.PDF?1308565201](http://www.landkreis-wuerzburg.de/media/custom/1617_661_1.PDF?1308565201); <http://www.main-spessart.de/LandkreisOnline/Statistiken/Bevoelkerungsstatistik.aspx>; <http://wuerzburgwiki.de/wiki/Einwohnerzahl>; angesehen 28.12.2014].

Durch den Mikrozensus 2011 wurden die ursprünglichen Einwohnerzahlen für 2012 zum Teil deutlich nach unten korrigiert. Allerdings wurden von den Landkreisen und der Stadt Würzburg wegen der dadurch deutlich reduzierten Schlüsselzuweisungen gerichtliche Verfahren angestrengt. Da die Klärung des streitigen Sachverhalts offen ist, werden in dieser Arbeit die ursprünglichen, d. h. die von den Einwohnermeldeämtern der kreisfreien Städte und Landkreise für 2012 gemeldeten höheren Einwohnerzahlen zugrunde gelegt.

<sup>136</sup> Ausschnitt aus: Übersicht über die Integrierten Leitstelle (ILS) im Freistaat Bayern (Stand 05.11.2013) [<https://www.bayern-ils.de>; angesehen 03.01.2015].



handwerklichen und gewerblichen Kleinbetrieben und mittelständischen Unternehmen.<sup>137</sup>

Für die Bearbeitung der Aufgabenstellung in dem vorstehend kurz beschriebenen Leitstellengebiet stehen zwei zentrale Statistiken zur Verfügung:

- die *Allgemeine Einsatzübersicht 2012* für das Leitstellengebiet Würzburg<sup>138</sup> und
- die *Einsatzstatistik* für den Leitstellenbereich Würzburg 2012.<sup>139</sup>

Bei beiden Statistiken handelt es sich um offizielle Dokumente der ILS WÜ.

### 3.1.2 Auswertung des Datenbestandes

Nach der *Allgemeinen Einsatzübersicht* für das Jahr 2012 (Tab. 2) wurden im ILS-Gebiet Würzburg ohne Berücksichtigung der HvO-Einsätze insgesamt 5482 Einsätze (= 100 %) registriert.

Nach Einsatzkategorien differenziert entfielen somit im ILS-Gebiet WÜ in 2012 (5482 Einsätze = 100%)

- auf die *Einsatzkategorie Brand* 1953 Einsätze (= **35,63 %**),
- auf die *Einsatzkategorie Technische Hilfeleistung* 2712 Einsätze (= **49,47 %**) und
- auf die *Einsatzkategorie Sonstige* 817 Einsätze (= **14,90 %**).

---

<sup>137</sup> Auf die hier nur kursorisch angesprochenen gewerblichen, industriellen und infrastrukturellen Strukturen wird bei der *Risikoanalyse* und den dadurch möglicherweise zu erklärenden wahrscheinlichsten Einsatzlagen die Gegebenheiten im Landkreis Kitzingen und in der Stadt Würzburg jeweils kurz exemplarisch näher auf angesprochen.

Die hier vorgestellten Daten sollen lediglich einen ersten Hinweis auf die Rahmenbedingungen geben, die die Arbeit der ILS WÜ wesentlich mitbestimmen.

<sup>138</sup> Einsatzübersicht 2012 [zur Verfügung gestellt von der BF WÜ, BR Reinhard Kowalzik].

<sup>139</sup> Einsatzstatistik ILS WÜ 2012 [zur Verfügung gestellt von der BF WÜ, BR Reinhard Kowalzik].

	KT	MSP	WÜ-L	WÜ-S	Σ	%
<b>Brand</b>	612	277	391	673	1953	35,63
<b>THL</b>	741	451	540	980	2712	49,47
<b>Sonstige</b>	152	211	328	126	817	14,90
<b>Gesamt</b>	<b>1505</b>	<b>939</b>	<b>1259</b>	<b>1779</b>	<b>5482</b>	<b>100,00</b>
<u>HvO</u>	5	251	2048	408	2712	

Tab. 2: Allgemeine Einsatzübersicht für das Jahr 2012 im Gebiet der Integrierten Leitstelle Würzburg (Einsatzübersicht 2012 Einsatzstatistik Brand ILS WÜ 2012)

In der weiteren Betrachtung werden zukünftig nur noch die diskret differenzierten Einsatzkategorien *Brand* und *Technische Hilfeleistung* berücksichtigt.

Innerhalb der *Einsatzkategorie Brand* (Tab. 2 u.Tab. 3) (Basis: 1953 Einsätze = 100 %) entfielen

- auf den Landkreis Kitzingen (einschließlich der kreisfreien Stadt Kitzingen) 612 Einsätze (= **31,35 %**),
- auf den Landkreis Main-Spessart 277 Einsätze (= **14,19 %**),
- auf den Landkreis Würzburg 391 Einsätze (= **20,03 %**) und
- auf die kreisfreie Stadt Würzburg mit einer Einwohnerdichte von rund 1.527 Einwohnern pro Quadratkilometer 673 Einsätze (= **34,43 %**).

**Einsatzschwerpunkte** in der *Einsatzkategorie Brand* waren somit die **Stadt Würzburg** und der **Landkreis Kitzingen** mit der kreisfreien Stadt Kitzingen. Auf sie entfielen mit **65,78 %** rund zwei Drittel aller Einsätze in der *Einsatzkategorie Brand*.

	KT %	MSP %	WÜ-L %	WÜ-S %	Σ %
Brand	31,35	14,19	20,03	34,43	100
THL	27,32	16,63	19,91	36,14	100
<b>Band +THL</b>	<b>24,68</b>	<b>13,28</b>	<b>16,98</b>	<b>30,15</b>	<b>85,61</b>
<i>Basis: Alle Einsätze ILS WÜ <b>Brand + THL + Sonstig</b> 5482 = 100 %</i>					
<b>Band +THL</b>	<b>29,00</b>	<b>15,61</b>	<b>19,96</b>	<b>35,43</b>	<b>100,00</b>
<i>Basis: Nur Einsätze ILS WÜ <b>Brand + THL</b> 4665 Einsätze = 100%</i>					

Tab. 3: Relative Einsatzhäufigkeit in den Einsatzkategorien Brand und THL im Gebiet der Integrierten Leitstelle Würzburg, differenziert nach KT, MSP, WÜ-L und WÜ-S für das Jahr 2012 (Einsatzübersicht 2012 Einsatzstatistik Brand ILS WÜ 2012)

Innerhalb der *Einsatzkategorie Technische Hilfeleistung* (Tab. 2 u. Tab. 3) (Basis: 2712 Einsätze = 100 %) entfielen

- auf den Landkreis Kitzingen (einschließlich der kreisfreien Stadt Kitzingen) 741 Einsätze (= **27,32 %**),
- auf den Landkreis Main-Spessart 451 Einsätze (= **16,63 %**),
- auf den Landkreis Würzburg 540 Einsätze (= **19,91 %**) und
- auf die kreisfreie Stadt Würzburg mit einer Einwohnerdichte von rund 1.527 Einwohnern pro Quadratkilometer 673 Einsätze (= **36,14 %**).

In quantitativer Hinsicht lagen die **Schwerpunkte in der Einsatzkategorie Technische Hilfeleistung** 2012 somit (ebenso wie in der Einsatzkategorie Brand) in der **Stadt Würzburg (36,14 %)** und im **Landkreis Kitzingen (27,32 %)**. Auf beide entfielen mit **63,40 %** knapp zwei Drittel aller Einsätze in der *Einsatzkategorie THL*.

Bezogen auf die *Gesamtzahl* der Einsätze Brand, THL und Sonstige (5482 Einsätze = 100%) im ILG-Gebiete WÜ 2012 (ohne HvO) (vgl. Tab. 3) belaufen sich die relativen Anteile der Einsätze in den *Einsatzkategorien Brand und THL* im ILS-Gebiet Wü

- für den Landkreis Kitzingen (einschließlich der kreisfreien Stadt Kitzingen) auf **24,68 %** (= 1353 Einsätze)
- für den Landkreis Main-Spessart auf **13,28 %** (= 728 Einsätze),
- für den Landkreis Würzburg auf **16,98 %** (= 931 Einsätze) und
- für die kreisfreie Stadt Würzburg mit einer Einwohnerdichte von rund 1.527 Einwohnern pro Quadratkilometer auf **30,15 %** (= 1.653 Einsätze).

Die ermittelten relativen Einsatzanteile ergeben einen **relativen Gesamtanteil der Einsatzkategorien Brand und THL** im ILS-Gebiet WÜ bezogen auf alle Einsätze im Leitstellengebiet (ohne HvO) von **85,61 %**.

Werden *nur* die *Einsatzkategorien Brand und THL* (ohne Sonstige und HvO) im Leitstellengebiet betrachtet, so ergeben sich, bezogen auf die *Gesamtzahl der Einsätze in den Kategorien Brand und THL* (4665 Einsätze = 100 %) folgende relativen Einsatzhäufigkeiten (vgl. Tab. 3):

- für den Landkreis Kitzingen (einschließlich der kreisfreien Stadt Kitzingen) **29,00 %** (= 1353 Einsätze),
- für den Landkreis Main-Spessart **15,61 %** (= 728 Einsätze),
- für den Landkreis Würzburg **19,96 %** (= 931 Einsätze) und
- für die kreisfreie Stadt Würzburg mit einer Einwohnerdichte von rund 1.527 Einwohnern pro Quadratkilometer **35,43 %** (= 1653 Einsätze).

In quantitativer Hinsicht lagen die regionalen **Schwerpunkte in der Einsatzkategorie Brand und Technische Hilfeleistung** 2012 somit (bezogen auf die Gesamteinsatzzahl in beiden Einsatzkategorien) in der **Stadt Würzburg (35,43 %)** und im **Landkreis Kitzingen (29,00 %)**. Auf beide Gebiete zusammen entfielen mit **64,43%** ebenfalls knapp zwei Drittel aller Einsätze *in den Einsatzkategorien Brand und THL*.

Das Ergebnis der bisherigen Einsatzdatenanalyse zeigt, dass die bei der Ermittlung der wahrscheinlichsten Einsatzlagen vorgenommene Beschränkung auf die Einsatzkategorien Brand und THL aufgrund der ganz überwiegenden Einsätze in den **Kategorien Brand und THL** mit **85.61 %** im Gebiet der **ILS WÜ** durchaus berechtigt und auch sinnvoll ist.

Gleichwohl: Aufgrund dieser Analyse des Datenmaterials ist noch keine qualitative Aussage über die Komplexität und die damit verbundenen technischen und einsatztaktischen Herausforderungen der Einsatzlagen möglich.

Durch die Eingrenzung des Themas auf die „wahrscheinlichsten Einsatzlagen“ liegt der Fokus der weiteren Betrachtungen jedoch – zumindest zunächst - ausschließlich auf dem *quantitativen* Aspekt. Die qualitative Analyse der Einsatzlagen wird erst – und dann allerdings auch nur implizit - bei der Entwicklung der *Übungsszenarien* Berücksichtigung finden.

### **3.1.3 Die wahrscheinlichsten Einsatzlagen im Leitstellengebiet Würzburg 2012**

#### **3.1.3.1 Einsatzkategorie Brand**

Die für das Leitstellengebiet Würzburg 2012 verfügbare offizielle *Einsatzstatistik Brand* (Tab. 4) ermöglicht aufgrund der kategorial differenzierten quantitativen Erfassung der unterschiedlichen Einsatzlage<sup>140</sup> zunächst die Ermittlung der *relativen Häufigkeit* der diskreten Einsatzlagen innerhalb der Einsatzkategorie Brand. Bezugsgröße für die rechnerische Ermittlung der relativen Anteile der Einsatzlagen ist die Gesamtzahl der Einsätze im Gebiet der ILS WÜ 2012 in der Einsatzkategorie Brand (1953 Einsätze = 100 %). Anhand der auf diesem Weg ermittelten relativen Häufigkeit der verschiedenen Einsatzlagen kann dann in einem weiteren Schritt die *Reihung der wahrscheinlichsten Einsatzlagen* vorgenommen werden.

---

<sup>140</sup>Die verschiedenen Einsatzlagen werden von der ILS durch „Einsatzstichwörter“ (Entwurf 2006, Bl. 2), z. B. „B 3 Person“ (ebd.) kategorisiert. Als Hilfsmittel steht der „Entwurf Erläuterungen zu den landesweit einheitlichen Einsatzstichwörtern“ des Bayerischen Staatsministerium des Innern von 2006 zur Verfügung.

Stichwort	KT	MSP	Wü-L	Wü-S	Σ	%
B1	188	111	122	231	652	33,40
B2	105	50	56	38	249	12,76
B2 Person	4	1	3	7	15	0,77
B3	85	49	57	111	302	15,47
B3 Person	7	9	14	18	48	2,46
B4	4	0	2	5	11	0,56
B5	0	0	1	1	2	0,10
B6	0	0	0	0	0	0,00
B7	0	0	0	0	0	0,00
B8	0	0	0	0	0	0,00
B9	0	0	0	0	0	0,00
B Wald	0	0	0	0	0	0,00
B Zug	0	0	0	1	1	0,05
B Boot	2	0	0	1	3	0,15
B Schiff	0	0	0	1	1	0,05
B Straßentunnel	0	0	0	0	0	0,00
B Schienentunnel	0	0	0	0	0	0,00
B Elektroanlage	4	0	2	1	7	0,36
B Atom	0	0	1	2	3	0,15
B Bio	0	0	0	0	0	0,00
B Chemie	0	0	0	1	1	0,05
B Explosion	2	0	1	2	5	0,26
B BMA	211	57	132	252	652	33,40
<b>Zwischensumme Brand</b>	<b>612</b>	<b>277</b>	<b>391</b>	<b>672</b>	<b>1953</b>	<b>100,00</b>

Tab. 4: Einsatzstatistik Brand im Gebiet der ILS WÜ 2012

Bezogen auf die Gesamtzahl der 1932 Einsätze in der *Kategorie Brand* (= 100 %) im Leitstellengebiet der ILS WÜ ergeben sich die in Tab. 5 aufgeführten *wahrscheinlichsten Einsatzlagen*. Abgedeckt werden dadurch **98,61 % aller 2012 im Leitstellengebiet der ILS WÜ dokumentiert Einsatzlagen der Kategorie Brand.**<sup>141</sup>

<sup>141</sup> Der mit 98,61 % erreichte Abdeckungsgrad der wahrscheinlichsten Einsatzarten rechtfertigt

wahrscheinlichste Einsatzlagen	Stichwort	KT	MSP	WÜ-L	WÜ-S	$\Sigma$	%
1	B1	188	111	122	231	652	33,40
2	B BMA	211	57	132	252	652	33,40
3	B3	85	49	57	111	302	15,47
4	B2	105	50	56	38	249	12,76
5	B3 Person	7	9	14	18	48	2,46
6	B2 Person	4	1	3	7	15	0,77
7	B4	4	0	2	5	11	0,56
8	B Elektroanlagen	4	0	2	1	7	0,36
9	B Explosion	2	0	1	2	5	0,26
10	B Boot	2	0	0	1	3	0,15
		612	277	386	663	1932	98,61

Tab 5: Wahrscheinlichste Einsatzlagen Brand (absolut) im Gebiet der ILS WÜ 2012

Die bisherige Datenanalyse gibt jedoch keine Antwort auf die Frage, ob sich die wahrscheinlichsten Einsatzlagen in der Einsatzkategorie Brand gleichmäßig über das gesamte Leitstellengebiet verteilen, oder ob aufgrund unterschiedlicher Risikofaktoren<sup>142</sup> in den Gebieten KT, MSP, WÜ-L und WÜ-S innerhalb der Kategorie Brand *signifikante* regionale Abweichungen vorliegen. Um dies festzustellen werden die Rangfolgen für die vier Gebiete ermittelt, wobei sich der Rang aus der Häufigkeit der Einsätze in einer diskreten Einsatzlage (z. B. Einsätze in B 1 im Gebiet KT ) bezogen auf die Gesamtzahl der Einsätze in der Kategorie Brand in KT (612 = 100 %) ergibt.

die Vernachlässigung der anderen Einsatzlagen. Allerdings sind auch die nicht berücksichtigten Einsatzlagen potentielle Einsatzlagen, die somit auch in der Ausbildung – wenn auch mit einer geringeren Priorisierung - Berücksichtigung finden müssen.

<sup>142</sup> Risikofaktoren generieren sich z. B. durch die Bebauungsart (enge Altstadtgassen), die Gebäudeart (Hochhausbebauung), risiko- bzw. hochrisikobehaftete Produktionsstätten (Chemiebetriebe), Flusslagen mit Hafengebiet, hochwassergefährdete Gebiete oder stark frequentierte Straßen (Autobahnen oder autobahnähnliche Straßen).

wahrscheinlichste Einsatzlagen im Gebiet (Rangfolge)					Stichwort	KT	MSP	WÜ-L	WÜ-S
ILS	KT	MSP	WÜ-L	WÜ-S					
1	2	3	4	5		%	%	%	%
1	2	1	2	1	B1	30,71	40,07	31,61	33,74
2	1	2	1	2	B BMA	34,48	20,58	34,20	33,74
3	4	4	3	3	B3	13,89	17,69	14,77	15,63
4	3	3	4	4	B2	17,16	18,05	14,51	12,89
5	5	5	5	5	B3 Person	1,14	3,25	3,62	2,48
6	6	6	6	6	B2 Person	0,65	0,36	0,78	0,78
7	7	-	7	7	B4	0,65	0	0,52	0,78
8	8	-	8	8	B Elektroanlagen	0,65	0	0,52	0,36
9	9	-	9	9	B Explosion	0,33	0	0,26	0,26
10	10	-	-	10	B Boot	0,33	0	0	0,16
					Einsätze (absolut = 100%)	612	277	386	663

Tab. 6: Rangfolgen der wahrscheinlichsten Einsatzlagen Brand in den Gebieten KT, MSP, WÜ-L und WÜ-S im Gebiet der ILS WÜ 2012

Im Vergleich zu der für das Leitstellengebiet WÜ insgesamt ermittelten Rangfolge (vgl. Tab. 5, Spalte 1) ergeben sich in Tabelle 6 in den Spalten 2, 3 und 4 veränderte Rangfolgen

- in KT in den Rängen 1 (B BMA), 2 (B 1), 3 (B“) und 4 (B 2)
- in MSP in den Rängen 3 (B 2) und 4 (B3) (ohne Ränge 7, 8, 9 u.10) und
- in WÜ-L in den Rängen 1(B BMA) und 2 (B 1) (ohne Rang 10).

In WÜ-S ist die Rangfolge dagegen unverändert und stimmt mit der für das Gesamtgebiet der ILS WÜ ermittelten Rangfolge überein.

Auch bei den für KT, MSP und WÜ-L ermittelten Veränderungen der Rangfolgen handelt es sich **keineswegs um signifikante Abweichungen der Rang-**



**folgen**, sondern lediglich um einen Tausch der Rangfolge innerhalb der einzelnen Gebiete um einen Rang nach oben oder nach unten. Es böte sich deshalb durchaus an, bei der **Planung der praxisnahen Einsatzübungen** der Gruppenführerausbildung an der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg auf die für das **Gesamtgebiet der ILS WÜ statistisch ermittelten Rangfolgen der „wahrscheinlichsten Einsatzlagen Brand“** zurückzugreifen.

**Hinweis:** Mit Blick auf die im Bau befindliche *Übungshalle* (Abb. 14 u. 15) an der SFSW und den sich dort bietenden *Simulationsmöglichkeiten* (Abb. 16) für realistische Übungsszenarien<sup>143</sup> wurden auf Wunsch des Schulleiters der SFSW, Herrn Ltd. BD Dr. Roland Demke, die **Einsatzlagen ‚B Explosion‘ (Rang 9), ‚B Boot‘ und ‚B Atom‘ (beide Rang 10) nicht berücksichtigt**. An ihrer Stelle wurden *alternativ* die in den Gebieten KT, MSP, WÜP-L und WÜ-S der ILS WÜ unter dem Stichwort B 4 möglichen **Einsatzlagen ‚B 4 Labor‘ und ‚B 4 Spedition‘ ausgewählt**.



Abb. 14: Ostfassade der im Bau befindlichen neuen Übungshalle der SFSW

<sup>143</sup> Hinweise dazu finden sich in meinem Bericht über das Praxissemester an der SFSW im WS 2012/13 und im SS 2014 (vgl. dazu König, A. Chr. 2014, S. 25-26).



Abb. 15: Westfassade der im Bau befindlichen neuen Übungshalle der SFSW



Abb. 16: Übungshalle, Untergeschossplan mit vorgesehener Simulationstechnik der SFSW

### 3.1.3.2 Einsatzkategorie Technische Hilfeleistung

Die für das Leitstellengebiet Würzburg 2012 verfügbare *Einsatzstatistik Technische Hilfeleistung*<sup>144</sup> (Tab. 7) ermöglicht aufgrund der kategorial differenzierten quantitativen Erfassung der unterschiedlichen Einsatzlagen zunächst die Ermittlung der *relativen Häufigkeit* der diskreten Einsatzlagen innerhalb der Einsatzkategorie THL.

Anhand der relativen Häufigkeit der verschiedenen Einsatzlagen kann dann in einem weiteren Schritt eine *Reihung der wahrscheinlichsten Einsatzlagen* vorgenommen werden. Bezogen auf die Gesamtzahl der 2712 Einsätze in der *Kategorie THL* (= 100 %) im Leitstellengebiet der ILS WÜ (Tab. 2) ergeben sich dann die in Tab. 8 aufgeführten *wahrscheinlichsten Einsatzlagen*.

<b>Einsatzstatistik Leitstellenbereich Würzburg 2012</b>						
<b>Technische Hilfeleistung</b>						
Stichwort	KT	MSP	Wü-L	Wü-S	Σ	%
P eingeklemmt	58	26	35	12	131	4,83
P Zug	0	0	1	1	2	0,07
P Straßenbahn	0	0	0	0	0	0,00
P U-Bahn	0	0	0	0	0	0,00
P Rettung aus Höhe und Tiefe	0	1	1	20	22	0,81
P verschüttet	0	0	0	0	0	0,00
P Strom	0	2	0	0	2	0,07
P Wohnung	71	34	77	204	386	14,23
P Aufzug	0	1	1	20	22	0,81
<b>HvQ und THL 1 – First Responder werden nicht berücksichtigt</b>						<b>xx,xx</b>

Tab 7: Einsatzstatistik THL der ILS WÜ 2012 (Fortsetzung nächste Seite)

<sup>144</sup> Die Statistik wurde mir vom stellvertretenden Leiter der Berufsfeuerwehr Würzburg, Herrn BR Reinhard Kowalzik, ausschließlich zur Anfertigung dieser Arbeit überlassen. Die dort aufgeführten Stichwörter sind kategorisiert nach dem vom Bayerischen Staatsministerium des Innern herausgegeben ‚Entwurf Erläuterungen zu den landesweit einheitlichen Einsatzstichwörtern‘ (Stand 01.02.2006) (Entwurf 2006, S. 1-16).

THL 2	4	1	5	3	13	0,48
THL Atom	0	0	0	0	0	0,00
THL Bio	0	0	0	0	0	0,00
THL Chemie	0	1	2	2	5	0,19
THL Wasser	13	7	6	6	32	1,18
VU 1	36	13	17	11	77	2,84
VU 2	4	0	4	5	13	0,48
VU 3	0	0	0	1	1	0,04
VU Zug	0	0	0	0	0	0,00
VU Straßenbahn	0	0	0	0	0	0,00
VU Flugzeug 1	6	0	1	0	1	0,04
VU Flugzeug 2	0	0	0	0	0	0,00
VU Schiff Leck	0	0	0	0	0	0,00
VU Schiff Kollision	0	0	0	0	0	0,00
Gebäudeeinsturz	0	0	0	0	0	0,00
Großtierrettung	8	0	1	0	1	0,00
Geruch	3	3	3	22	31	1,14
Gasaustritt	2	0	1	11	14	0,52
Gefahrstofffund klein	0	0	2	0	2	0,07
Benzin aus PKW	26	10	18	34	88	3,24
Öl Land	21	10	33	11	75	2,77
Öl Wasser	4	1	2	3	10	0,37
Unwetter	138	64	43	8	253	9,33
Bombendrohung	0	0	0	2	2	0,07
Bombenfund	0	0	0	3	3	0,11
EÜGK	0	0	0	1	1	0,04
HörG	0	1	2	2	5	0,19
Hilfe/ Sonstiges FW	139	208	320	116	783	28,87
Erkundung	4	1	0	5	10	0,37
Eingleisen	0	0	0	0	0	0,00
Rettungskorb	0	0	0	0	0	0,00
Tragehilfe	0	0	0	0	0	0,00
Hubschrauberlandung	0	0	0	0	0	0,00
Beleuchtung	6	2	8	5	21	0,77
THW-Bereitschaft	0	0	0	0	0	0,00
Psychosoziale Unterstützung	0	0	0	0	0	0,00
Notfallseelsorge	3	0	0	0	0	0,00
Überörtlicher Einsatz	0	0	0	0	0	0,00
<b>Gesamt</b>	<b>741</b>	<b>451</b>	<b>540</b>	<b>980</b>	<b>2712</b>	<b>100,00</b>

Tab 7: Einsatzstatistik THL der ILS WÜ 2012 (Fortsetzung)

Abgedeckt werden dadurch allerdings nur **69,17 % aller** 2012 im Leitstellengebiet der ILS WÜ **dokumentiert Einsatzlagen der Kategorie THL.**

wahrscheinlichste Einsatzlagen	Stichwort	KT	MSP	WÜ-L	WÜ-S	$\Sigma$	%
1	Hilfe / Sonstiges	139	208	320	116	783	28,87
2	P Wohnung	71	34	77	204	386	14,23
3	Unwetter	138	64	43	8	253	9,32
4	P eingeklemmt	58	26	35	12	131	4,83
5	Benzin aus PKW	26	10	18	34	88	3,25
6	VU 1	36	13	17	11	77	2,83
7	Öl Land	21	10	33	11	75	2,77
8	Geruch	3	3	3	22	31	1,14
9	P Rettung H u. T <sup>1</sup>	8	1	4	17	30	1,11
10	P Aufzug	0	1	1	20	22	0,81
		500	370	551	455	1876	69,17

Tab. 8: Wahrscheinlichste Einsatzlagen THL im Gebiet der ILS WÜ 2012 (<sup>1</sup> Bitte Hinweis zu P Rettung H u. T, S. 55 beachten!)

Die bisherige Datenanalyse gibt jedoch keine Antwort auf die Frage, ob sich die wahrscheinlichsten Einsatzlagen in der Einsatzkategorie THL gleichmäßig über das gesamte Leitstellengebiet verteilen, oder ob aufgrund unterschiedlicher Risikofaktoren<sup>145</sup> in den Gebieten KT, MSP, WÜ-L und WÜ-S innerhalb der Kategorie THL *signifikante* regionale Abweichungen vorliegen. Um dies festzustellen, werden die Rangfolgen der THL-Einsätze in den vier Gebiete ermittelt, wobei sich der Rang aus der Häufigkeit der Einsätze in einer diskreten Einsatzlage (z. B. Einsätze in P Wohnung im Gebiet KT ) bezogen auf die Gesamtzahl der Einsätze in der Kategorie THL in KT (500 = 100 %) ergibt.

<sup>145</sup> Risikofaktoren ergeben sich z. B. durch die Art der Bebauung (enge Altstadtbebauung oder Neubaugebiet mit breiten Zufahrtsstraßen), die Art der Gebäude (Fachwerkbauten, Hochhäuser mit Personen- oder Lastenaufzügen), die Gewerbestruktur, technologisch anspruchsvolle Produktionsprozesse (Chemiefabrik, Farben- und Lackproduktion), Flusslagen mit Hafenanlagen oder hochfrequentierte Magistralen (Autobahnen) und Durchgangsstraßen.

wahrscheinlichste Einsatzlagen im Gebiet (Rangfolge)					Stichwort	KT	MSP	WÜ-L	WÜ-S
ILS	KT	MSP	WÜ-L	WÜ-S					
1	2	3	4	5		%	%	%	%
1	1	1	1	2	Hilfe / Sonstiges	27,80	56,21	58,08	25,50
2	3	3	2	1	P Wohnung	14,20	9,19	13,97	44,84
3	2	2	3	10	Unwetter	27,60	17,30	7,80	1,76
4	4	4	4	7	P eingeklemmt	11,60	7,03	6,35	2,64
5	6	5	6	3	Benzin aus PKW	5,20	4,87	3,27	7,47
6	5	6	7	8	VU 1	7,20	3,51	3,09	2,42
7	7	7	5	9	Öl Land	4,20	2,70	5,99	2,42
8	9	8	9	4	Geruch	0,60	0,81	0,55	4,84
9	8	9	8	6	Rettung H u. T <sup>22</sup>	1,60	0,27	0,73	3,74
10	-	9	10	5	P Aufzug	0,00	0,27	0,18	4,40
					<b>Einsätze</b> (absolut = 100%)	<b>500</b>	<b>370</b>	<b>551</b>	<b>455</b>

Tab. 9: Rangfolge der wahrscheinlichsten Einsatzlagen THL in den Gebieten KT, MSP, WÜ-L und WÜ-S im Gebiet der ILS WÜ 2012

Im Vergleich zu der für das Leitstellengebiet WÜ insgesamt ermittelten Rangfolge (Spalte 1) ergeben sich in Tabelle 9 in den Spalten 2, 3, 4 und 5 Änderungen der Rangfolgen

- in KT in den Rängen 3 (P Wohnung), 2 (Unwetter), 5 (VU 1), 6 (Benzin aus PKW), 8 (Rettung aus Höhen und Tiefen) und 9 (Geruch) (ohne Rang 10),
- in MSP in den Rängen 2 (Unwetter), 3 (P Wohnung) und 9 (Rettung aus Höhen und Tiefen) ranggleich mit 9 (P Aufzug),
- in WÜ-L in den Rängen 5 (Öl Land), 6 (Benzin aus PKW), 7 (VU 1), 8 (Rettung aus Höhen und Tiefen) und 9 (Geruch).

Auch in der Einsatzkategorie THL beschränken sich die Rangveränderungen somit in den Gebieten KT, MSP und WÜ-L meist lediglich auf den Tausch der Rangfolge um einen Rang nach oben oder nach unten. Es liegt somit für die Gebiete KT, MSP und WÜ-L – ähnlich wie in der Einsatzkategorie Brand - **keine signifikante Abweichung in den Rangfolgen** vor.

Dies gilt allerdings nicht für das Gebiet WÜ-S. Hier liegt im Vergleich zu der für das Gesamtgebiet der ILS WÜ ermittelten Rangfolgen eine durchgehend abweichenden Rangfolge vor. Lediglich die Veränderungen in den Rängen 1 (P Wohnung) und 2 (Hilfe / Sonstiges) beschränken sich auf den Tausch um einen Rang. Alle anderen Veränderungen der Rangfolge bewegen sich im Bereich von zwei Rängen nach oben oder nach unten. Am deutlichsten zeigen sich die veränderten Positionen in den Rängen 5 (P Aufzug) und 10 (Unwetter) mit Abweichungen um 5 bzw. 7 Ränge.

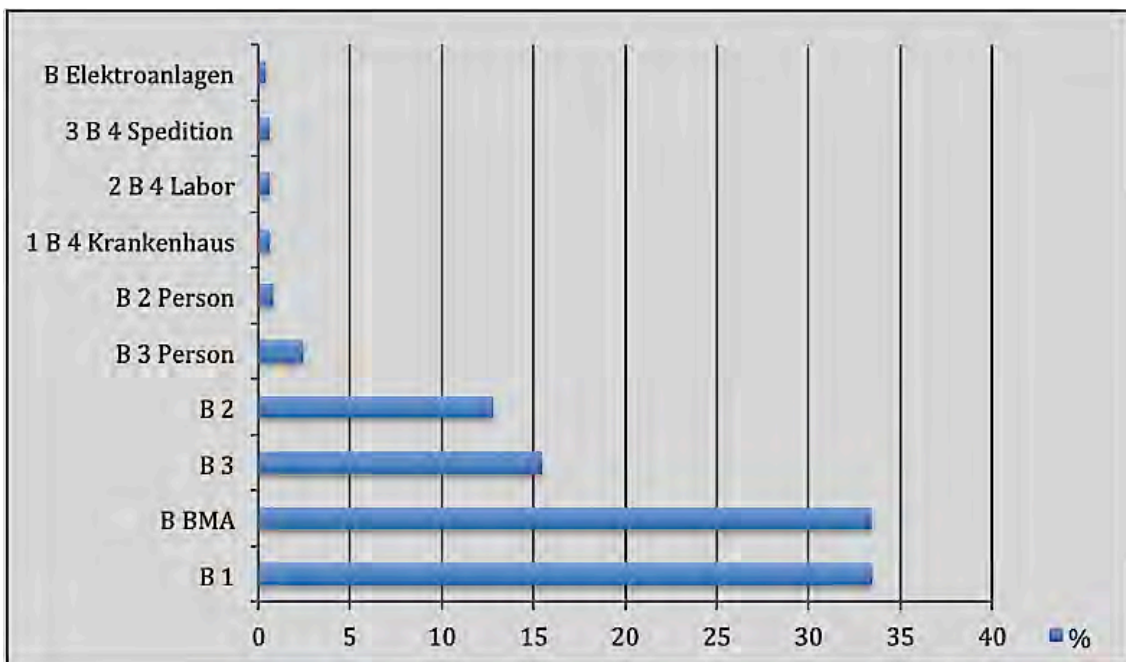
Die Rangfolge in WÜ-S weicht somit **signifikant** von der des Gesamtgebiets der ILS WÜ ab. Gleichwohl bewegen sich die Abweichungen innerhalb der ermittelten 10 wahrscheinlichsten Einsatzlagen. Es bietet sich deshalb - trotz der teilweise erheblichen Abweichungen - auch in der Einsatzkategorie THL an, bei der **Planung der praxisnahen Einsatzübungen** für die Gruppenführer-ausbildung an der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg auf die für das **Gesamtgebiet der ILS WÜ ermittelte Rangfolge der „wahrscheinlichsten Einsatzlagen“ THL** zurückzugreifen.

**Hinweis:** Die unter dem **Stichwort ‚Hilfe / Sonstiges‘** aufgeführte **Einsatzlage**, die „Hilfeleistungen aller Art für zuständige Stellen, wie Transport, Lotsendienst, Unterstützung (der) Polizei (und) Beratung vor Ort“ abdeckt, **eignet sich nicht für die Entwicklung eines Übungsszenarios**. Die Einsatzlage ‚Hilfe / Sonstiges‘ wird gleichwohl in den Tabellen weiter berücksichtigt, da sie mit Ausnahme des Gebietes WÜ-S immer Rang 1 der Einsatzlagen einnimmt. **Bei der Entwicklung der Übungsszenarien wird sie jedoch nicht berücksichtigt. An ihrer Stelle werden *alternativ* die Einsatzlagen ‚P Rettung (Rettung aus der Tiefe)‘ und ‚P Rettung (Person auf Gerüst)‘ ausgewählt.**

### 3.2 Übungsszenarien

#### 3.2.1 Übungsszenarien Brand

Hinter den aus der Einsatzstatistik für das Gesamtgebiet der ILS WÜ ermittelten zehn wahrscheinlichsten *Einsatzlagen Brand*<sup>146</sup> (Tab. 5 u. 10), die als Übungsszenarien bestimmt werden, verbergen sich u. U. regional unterschiedliche *Risikostrukturen*. Der Vergleich der prozentualen Verteilung der Einsatzhäufigkeit in der Kategorie Brand in den Gebieten KT (31,35 %), MSP (14,19 %), WÜ-L (20,03 %) und WÜ-S (34,43 %) (Tab. 3) belegt allerdings nur, dass die relativen Einsatzhäufigkeiten in KT und WÜ-S tendenziell übereinstimmen und sich gegenüber jenen in den Gebieten MSP und WÜ-L durch deutlich höhere relative Häufigkeiten signifikant abheben.



Tab. 10: Übungsszenarien aufgrund der wahrscheinlichsten Einsatzlagen<sup>147</sup> Brand im Gebiet der ILS WÜ für 2012 (zu den Einsatzstichworten vgl. Entwurf 2006, S. 2 -4)

<sup>146</sup> Die Kategorisierung der Einsatzlagen erfolgt anhand von Stichwörtern in der ILS auf der Basis des vom Bayerischen Staatsministerium des Innern 2006 herausgegebenen Entwurfs 'Erläuterungen zu den landesweit einheitlichen Einsatzstichwörtern (Stand 01.02.2006)' (Entwurf 2006). Für die *Einsatzkategorie Brand* finden sich die entsprechenden Stichwörter zur Kategorisierung der Einsatzlagen unter den laufenden Nummern 1 bis 22 (vgl. ebd., Bl. 1-5).

<sup>147</sup> Wie schon auf Seite 49 dargelegt und begründet, werden an Stelle der nicht berücksichtigten



Geringe Abweichungen ergeben sich dagegen bei der Betrachtung der Rangfolgen der Einsatzlagen *innerhalb* der Gebiete KT, MSP, WÜ-L und WÜ-S (Tab. 6). Lässt man zudem die Einsatzlagen *B Explosion* (Rang 9) und *B Boot* (Rang 10) unberücksichtigt<sup>148</sup>, zeigen sich hinsichtlich der diskreten Einsatzlagen innerhalb der vier Gebiete zwar teilweise deutlich unterschiedliche absolute Häufigkeiten der Einsatzlagen (Tab. 5), zugleich aber *weitgehende Übereinstimmung* bei den Rangfolgen der *relativen Einsatzhäufigkeiten* (Tab. 6).

Für eine tragfähige Erklärung der Differenzen bzw. Übereinstimmungen der Einsatzhäufigkeiten, die über das eher spekulative Heranziehen des Stadt-Land-Gegensatzes oder den Erklärungsversuch ‚dünn besiedelte Fläche (z. B. in MSP) gegen dicht bewohntes Stadtgebiet‘ (WÜ-S) hinausgehen, müssten eingehenden Analysen der jeweiligen Bebauungs-, Wirtschafts-, Gewerbe- und Bevölkerungsstrukturen sowie der geographischen Besonderheiten der Gebiete KT, MSP, WÜ-L und WÜ-S angestellt werden. Dies allerdings ist nicht Gegenstand dieser Arbeit.

Die Arbeit beschränkt sich vielmehr im Folgenden auf die Entwicklung realistischer Übungsszenarien (Tab. 10) unter Zugrundelegung der jeweils ermittelten wahrscheinlichsten *Einsatzlagen Brand* im Gebiet der ILS WÜ für das Jahr 2012. Verwendung finden dabei die ‚Stichwörter‘ und ‚Erklärungen‘ in den vom Bayerischen Staatsministerium des Innern 2006 herausgegebenen ‚Erläuterungen zu den landesweit einheitlichen Einsatzstichwörtern‘. Sie sollen im Folgenden zunächst für die später (entsprechend Tab. 10) entwickelten ‚Übungsszenarien Brand‘ im Überblick (Tab. 11) dargestellt werden:

Stichwort	Beispielhafte Schlagworte zur Erläuterung
B1	„Brand Freifläche, Wiese, Acker, Stroh, Gebüsch, Unrat, Müll oder Papiercontainer, Kleinf Feuer, Kleinbrand“ <sup>149</sup>

Einsatzlagen ‚B Explosion‘, ‚B Boot‘ und ‚B Atom‘ alternativ die Einsatzlagenvarianten ‚2 B 4 Labor‘ und ‚3 B 4 Spedition‘ ausgewählt und bearbeitet.

<sup>148</sup>Nach Vorgabe des Schulleiters der SFSW, Dr. Demke, bleiben die beiden Einsatzlagen – ebenso wie die Einsatzlage ‚Atom‘ – unberücksichtigt.

<sup>149</sup>Entwurf 2006, S. 2, lfd. Nr. 1.

Stichwort	Beispielhafte Schlagworte zur Erläuterung
B BMA <sup>150</sup>	„Ausgelöste Brandmeldeanlage“ <sup>151</sup>
B 3	„ <b>Folgende Brände allesamt ohne Menschenrettung:</b> Brand auf Autobahn, Brand LKW außerorts, Brand Wohngebäude einfacher oder mittlerer Höhe, Brand Stall oder Wirtschaftsgebäude, Keller-, Garagen- oder Dachstuhlbrand, Dehnfugenbrand oder unklare Rauchentwicklung, mittlerer Flüssigkeitsbrand, Verpuffung“ <sup>152</sup>
B2	„ Brand Lagerplatz oder Bau-/Wohncontainer, Gartenlaubenbrand, Kaminbrand, ausgedehnter Wiesen-/Ackerbrand, Brand PKW oder Motorrad, Brand LKW innerorts, kleiner Flüssigkeitsbrand“ <sup>153</sup>
B 3 Person	„ <b>B 3 mit Menschenrettung</b> “ <sup>154</sup>
B 2 Person	„B2 mit Menschenrettung, brennende Person“ <sup>155</sup>
(1) B 4 Krankenhaus	„Brand Hochhaus oder Turm, Tiefgaragenbrand, Brand Industrieanlage oder Kraftwerk, Brand Verkaufs- oder Versammlungsstätte, Brand Hotel, Theater, Kino oder fliegende Bauten, <b>Brand</b> Schule, Kindergarten Altenheim, <b>Krankenhaus</b> oder JVA, Brand Bauernhof, große Stallung oder Tierzucht, großer Flüssigkeitsbrand, Brand Tanklager, Tankwagen oder Gastank“ <sup>156</sup>

<sup>150</sup> „Brand Brandmeldeanlage“ (Einsatzmittelkette o. J., lfd. Nr. 8).

<sup>151</sup> Es handelt sich dabei um eine Kategorisierung der ILS, die in den vom Bayerischen Staatsministeriums des Innern 2006 herausgegebenen Erläuterungen nicht vorgesehen ist.

<sup>152</sup> ebd., S. 2, lfd. Nr. 4.

<sup>153</sup> ebd., S. 2, lfd. Nr. 2.

<sup>154</sup> ebd., S. 2, lfd. Nr. 5.

<sup>155</sup> ebd., S. 2, lfd. Nr. 3.

<sup>156</sup> ebd., S. 2, lfd. Nr. 6 (im Original keine Hervorhebung, dient lediglich der Kennzeichnung der gewählten Variante 1: Krankenhaus).

Stichwort	Beispielhafte Schlagworte zur Erläuterung
(2) B 4 Labor	wie <i>Variante 1 B 4</i> „ <b>Brand Industrieanlage</b> “ <sup>157</sup> mit z. B. Labor als Teil einer Industrieanlage zur Überprüfung von Produkte aus der laufenden Fertigung
(3) B 4 Spedition	wie <i>Variante 1 B 4</i> „ <b>Brand Industrieanlage</b> “ <sup>158</sup> mit Spedition als Industrieanlage
B Elektroanlage	„Trafobrand, Brand Umspannwerk oder Elektroanlage“ <sup>159</sup>

Tab. 11: Brand-Stichworte und beispielhafte Schlagworte zur Erläuterung (nach: Entwurf 2006 , Bl. 2-5)

Die nachfolgend entwickelten Übungsszenarien Brand werden *nur exemplarisch an einem Beispiel* erläutert.<sup>160</sup>

### 3.2.1.1 Übungsszenario B 1 (Brand Müll)

#### Erläuterung zum Übungsszenario B1 (Brand Müll)

Das Stichwort B1 steht für ‚Brand Stufe 1‘ (Abb. 17) , d. h. es kann sich um einen „Kleinbrand“ oder ein „Kleinf Feuer“ („Brand Freifläche, Wiese, Acker, Gebüsch; Stroh, Unrat, Müll oder Papiercontainer“<sup>161</sup>) handeln.

<sup>157</sup> ebd., S. 2, lfd. Nr. 6 (im Original keine Hervorhebung, dient lediglich der Kennzeichnung der gewählten Variante 2: industrielles Labor).

<sup>158</sup> ebd., S. 2, lfd. Nr. 6 (im Original keine Hervorhebung, dient lediglich der Kennzeichnung der gewählten Variante 2: industrielles Labor).

<sup>159</sup> ebd., S. 4, lfd. Nr. 18.

<sup>160</sup> Diese Begrenzung der Aufgabenstellung wurde im Vorgespräch mit Herrn Prof. Dr. Bernd Sadlowsky am 24. November 2014 an der HAW und am 9. Januar 2015 mit Herrn Dr. Demke im Verlauf eines Gesprächs an der SFSW abgesprochen.

<sup>161</sup> Entwurf 2006, S. 2, lfd. Nr. 1.

	1	4	5	6	7	8
Lfd.Nr.	Ober-Begriff	Beispielhafte Schlagworte zur Erläuterung der Einsatzstichwörter	Einsatzstichwort	Beispielhafte additive Einsatzmittel, Einsatzstichwörter oder -module	Beispielhafter taktischer Einsatzwert der alarmierten Einsatzkräfte und sonstige benötigte Stellen (ohne Polizei)	Alarmstufe Bekanntmachung "Alarmierung im Brand- und Katastrophenschutz", 1993
1	Brand	Brand Freifläche, Wiese, Acker, Stroh, Gebüsch, Unrat, Müll oder Papiercontainer, Kleinfeuer, Kleinbrand	B 1		1 Staffel mit Wasser führendem Löschfahrzeug	Alarmstufe 1

Abb. 17: Stichwort B 1, nach: Entwurf 2006, S. 2 lfd. Nr. 1 (Ausriss)<sup>162</sup>

Im Übungsszenario brennt eine an einer an der Hauswand stehende Mülltonne. In diesem Fall alarmiert die zuständige ILS eine Feuerwehr mit Wasser führendem Löschfahrzeug, das mindestens 500 l Fassungsvermögen hat. In personeller Hinsicht wird eine Staffel, also 6 Mann benötigt, die mit 4 Atemschutzgeräteträgern ausrücken. In diesem Fall handelt es sich um einen klassischen Einsatz für ein (H)LF 10 oder (H)LF 20.

Das Fahrzeug rückt mit einem Führungsdienstgrad der Stufe A (Gruppenführer) aus, alle höherwertigen Ausbildungen schließt das selbstverständlich mit ein.

Das Einsatzziel sollte das Eindämmen und das Vermeiden von sekundären Schäden sei, d. h. es ist das Feuer zu löschen und es soll soweit als möglich verhindern werden, dass Rauch in das Haus dringt oder – wenn dieser schon eingedrungen ist – nicht noch weiter vordringt. Hierzu muss ggf. die Haustüre geöffnet werden, sofern der Besitzer nicht vor Ort ist. In diesem Fall sollte die Polizei an die Einsatzstelle nachgefordert werden, wenn diese noch nicht informiert ist. Je nach Verrauchungsgrad sollte das Haus mit Maske und Filter oder mit Pressluftgeräten begangen werden. Ein Gasmessgerät mit den Sensoren CO und CO<sub>2</sub> ist sinnvoll, um das Haus nach entsprechender Überprüfung freigeben zu können. Es sollten *alle* Räume kontrolliert werden. Nach Abschluss der Prüfung ist eine zielgerichtete Belüftung durchzuführen. Danach sollte eine Abschlussmessung erfolgen, um der Polizei die Einsatzstelle als gefahrenfreien Ort übergeben zu können.

<sup>162</sup> Die in Spalte 8 angegebenen Alarmstufen von 1993 sind mit dem 2006 veröffentlichten ‚Entwurf Erläuterungen zu den landesweit einheitlichen Einsatzstichwörtern‘ (vgl. Entwurf 2006) des Bayerischen Staatsministeriums des Innern obsolet geworden.

Das Augenmerk muss aber auch auf die Person gelegt werden, die bereits einen Löschversuch unternommen und dabei offensichtlich Rauchgase eingeatmet hat. Die Nachalarmierung eines Rettungswagen ist unbedingt durchzuführen (Toxisches Lungenödem!). Sofern sich ausgebildetes Personal auf dem Fahrzeug befindet, ist dieses für die Behandlung des Patienten abzustellen.

<b>Übungsszenario: B1</b> (Brand Müll)	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	62
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- Mülltonne an der Hauswand brennt in vollem Ausmaß -> schwarzer Rauch
- Es kommt Ihnen ein Mann entgegen; er berichtet, selbst einen Löscheinsatz unternommen zu haben; er hustet dabei

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Er sei der Nachbar
- Er habe schon geklingelt; es habe niemand geöffnet
- Normalerweise sei zu dieser Zeit jemand zu Hause

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
- ggf. Türen öffnen lassen -> Personen und Rauch im Haus
- Medizinische Versorgung des Nachbarn (Rauchgasvergiftung)
- Löschen nur mit Atemschutz (Maske mit Filter ist ausreichend)
- ggf. WBK im Innenbereich der Wohnung an der Brandstelle verwenden

<b>Übungsszenario: B</b> <b>Elektro</b> (Brand Elektroanlage)	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:
		Wetter:
		Einweiser:

71

**Lage:**

- Stromverteilungskasten brennt -> schwarzer Rauch
- Ein Mitarbeiter erwartet sie

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Er sei der Hausmeister
- Er habe schon versucht, mit CO<sub>2</sub> zu löschen
- Es befinde sich niemand mehr im verrauchten Teil des Gebäudes

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
  - Nachforderungen
    - Versorgungsunternehmen
- Abstände beachten!
- Richtiges Löschmittel wählen -> CO<sub>2</sub>!
- Löschen nur mit Atemschutz
- Belüftung

<b>Übungsszenario: B BMA</b>	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	63
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- Ausgelöste BMA, erkennbar durch rote LED
- Es ist KEIN Objektverantwortlicher vor Ort
- Sie werden jedoch von einer Person empfangen

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Es sei noch acht Personen im Gebäude
- Es rauche im hinteren Teil des Gebäudes
- Man habe den betroffenen Bereich nicht mehr betreten können
- Es befänden sich dort Kunststoffteile

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Bereitstellungsraum definieren
- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
- Angriffstrupp vollständig ausrüsten
- Generalschlüssel



<b>Übungsszenario: B3</b> (Brand Dachstuhl)	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	64
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- Offener Dachstuhlbrand-> schwarzer Rauch und offene Flammen sind zu sehen
- Eine Person kommt auf Sie zu

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Er sei der Besitzer
- Der Dachboden sei ausgebaut
- Es wohnten 4 Personen im Haus -> alle befänden sich nicht mehr im Haus
- Es gebe eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
- Wasserversorgung sicherstellen
- Photovoltaikanlage spannungsfrei schalten

<b>Übungsszenario:</b> <b>B2</b> (Brand PKW)	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	65
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- PKW brennt in vollem Ausmaß -> schwarzer Rauch
- Es kommt Ihnen ein Mann entgegen, er berichtet, selbst einen Löscheinsatz unternommen zu haben; er hustet dabei

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Er sei der Fahrer
- Es sei ein Benziner ohne alternativen Antrieb
- Es es niemand mehr im PKW

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
- Medizinische Versorgung des Fahrers (Rauchgasvergiftung)
- Löschen nur mit Atemschutz (Maske mit Filter ist ausreichend)
- ggf. Schaum als Löschmittel
- ggf. PKW gegen wegrollen sichern

<b>Übungsszenario: B3</b> <b>Person</b> (Brand Zimmer Person in Gefahr)	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:
		Wetter:
		Einweiser:

66


**Lage:**

- Auf Sicht starke Rauchentwicklung erkennbar
- Eine sehr aufgeregte Person kommt Ihnen entgegen und berichtet von einem Zimmerbrand im Dachgeschoss

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Er sei der Nachbar
- Er habe geklingelt, es mache aber keiner auf; er habe Schreie gehört
- Es wohnen in diesem Gebäude insgesamt sechs Personen

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
  - Nachforderungen
    - RD auf RD3!
    - ggf. weitere Atemschutzgeräteträger
- Aufstellfläche für DLK berücksichtigen
- Wasserversorgung sicherstellen

<b>Übungsszenario: B2 Person (Kaminbrand Person in Gefahr)</b>	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	67
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- Kaminbrand in einem EFH-> schwarzer Rauch mit Funkenflug
- Person vor dem Haus, möglicherweise noch Personen im Haus

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Er sei der Nachbar
- Das Haus werde von einer Familie mit 2 Kindern bewohnt

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
  - Nachforderungen
    - ggf. DLK
    - Kaminkehrer
- Schornsteinfegerwerkzeug mindestens in Breitstellung
- Wenn möglich kontrolliert ausbrennen lassen
- **NICHT** mit Wasser löschen
- Stockwerke mit WBK kontrollieren
- Messung im Haus (Co,EX-Bereich)
- CO<sub>2</sub> oder Pulverlöscher bereitstellen

<b>Übungsszenario: B 4</b> (Brand Krankenhaus)	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	68
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- Aus Sicht -> schwarzer Rauch aus Fenstern des 3.OG
- Menschen stehen an den Fenstern, winken und schreien

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Es sei die Station 3 betroffen
- Es liege die Station 2 links, die Station 4 rechts und Station 6 darüber
- Es gebe eine trockene Steigleitung
- Es seien Brandabschnitte vorhanden

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Bereitstellungsraum definieren
- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Aufstellfläche DLK berücksichtigen
- Rückmeldung
- Nachforderung eines weiteren Löschzugs
- Wasserversorgung sicherstellen
- Kontrolle der darüberliegenden Stockwerke

<b>Übungsszenario: B 4</b> (Brand Labor)	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:
		Wetter:
		Einweiser:

69

**Lage:**

- Labor brennt
- Freigesetzte Stoffe zur Zeit noch nicht bekannt

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Es sei das 2. Stockwerk betroffen
- Es liege eine Abstellraum links daneben und ein Lagerraum darüber
- Es gebe eine trockene Steigleitung
- Bei Ausbruch des Brandes hätten sich 5 Personen im Laboraufgehalten

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Bereitstellungsraum definieren
- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
- Verantwortliche des Objektes an die E-Stelle
- Messtechnik zur E-Stelle
- Ggf. ABC-Komponente alarmieren
- separaten Platz für Dekon definieren

<b>Übungsszenario: B 4</b> (Brand Spedition)	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	70
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- Aus Sicht -> schwarzer Rauch aus Fenstern der Spedition
- Der Vorarbeiter wartet auf sie

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

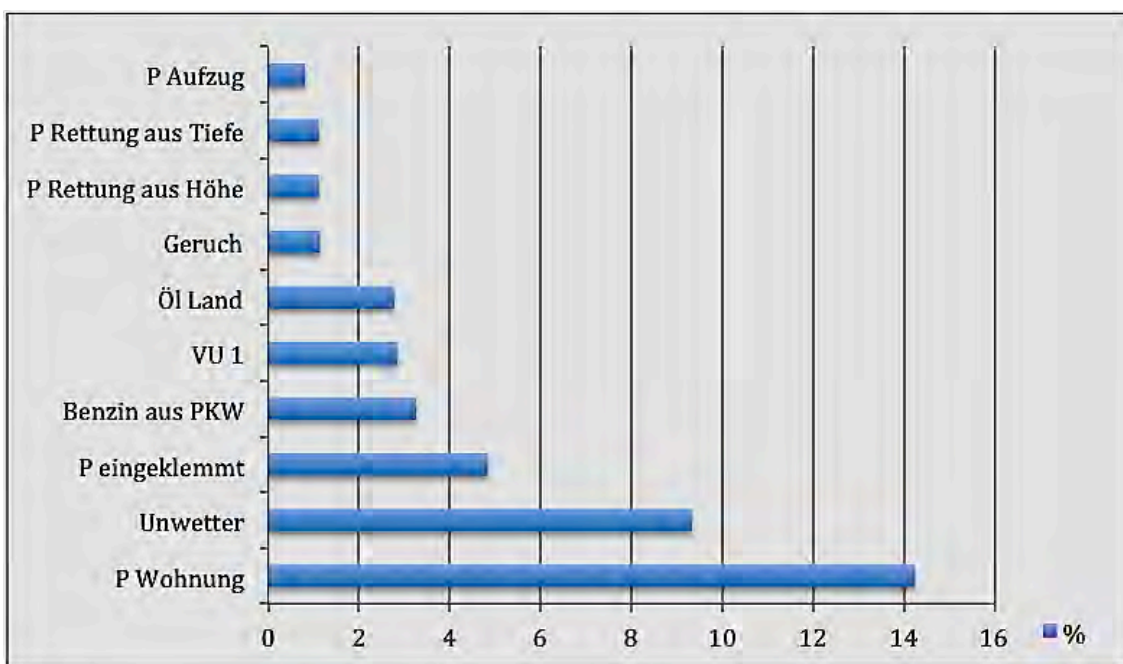
- Es seien verschiedene Stoffe und Materialien gelagert
- Das Büro befinde im hinteren Teil der Spedition
- Es gebe dort noch einen Aufzug
- Beim Ausbruch des Brandes hätte 7 Personen in der Lagerhalle gearbeitet

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Bereitstellungsraum definieren
- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
- ggf. LKWs und Transporter von der Spedition entfernen lassen
- Wasserversorgung sicherstellen
- ggf. Sonderlöschmittel (z. B. Schaum, Pulver) einsetzen
- Messtechnik heranzuführen
- ggf. kontaminiertes Löschwasser auffangen

### 3.2.2 Übungsszenarien Technische Hilfeleistung:

Hinter den aus der Einsatzstatistik für das Gesamtgebiet der ILS WÜ ermittelten zehn wahrscheinlichsten *Einsatzlagen* *THL*<sup>160</sup> (Tab. 8 u. 9), die als Übungsszenarien bestimmt werden, verbergen sich u. U. regional unterschiedliche *Risikostrukturen*. Der Vergleich der prozentualen Verteilung der Einsatzhäufigkeit in der Kategorie *THL* in den Gebieten *KT* (27,32 %) , *MSP* (16,63 %), *WÜ-L* (19,91 %) und *WÜ-S* (36,14 %) (Tab. 3) belegt allerdings nur, dass die relativen Einsatzhäufigkeiten in *KT* und *WÜ-S* tendenziell übereinstimmen und sich gegenüber jenen in den Gebieten *MSP* und *WÜ-L* durch jeweils deutlich höhere relative Häufigkeiten signifikant abheben.



Tab. 12: Übungsszenarien aufgrund der wahrscheinlichsten Einsatzlagen *THL* im Gebiet der ILS WÜ für 2012 (Daten aus Tab. 8, letzte Spalte)

<sup>160</sup> Die Kategorisierung der Einsatzlagen erfolgt in der ILS anhand von Stichwörtern auf der Ba-



Deutliche Abweichungen ergeben sich dagegen bei der Betrachtung der Rangfolgen der Einsatzlagen *innerhalb* der Gebiete KT, MSP, WÜ-L und WÜ-S (Tab. 9). Lässt man zudem die Einsatzlagen ‚Hilfe / Sonstiges‘ unberücksichtigt<sup>161</sup>, ergeben sich noch gravierendere Abweichungen zwischen den einzelnen Gebieten. Die Differenzen zwischen den absoluten Häufigkeiten der Einsatzlagen (Tab. 8) lassen sich nur punktuell erklären. So könnte die Einsatzlage Unwetter in KT durch die geographische Lage (Steigerwald; Main; Starkwind) bedingt sein. Umgekehrt erklärt sich die geringe Einsatzlage ‚Unwetter‘ in WÜ-S aus der weniger Unwetter-exponierten Lage. Trotz dieser doch erheblichen Abweichungen lassen sich – von Ausreißern in WÜ-S abgesehen - *zumindest tendenziell Übereinstimmung* bei den Rangfolgen der *relativen Einsatzhäufigkeiten* (Tab. 9) erkennen.

Für eine tragfähige Erklärung der Differenzen bzw. Übereinstimmungen der Einsatzhäufigkeiten, die über das eher spekulative Heranziehen des Stadt-Land-Gegensatzes oder den Erklärungsversuch ‚dünn besiedelte Fläche (z. B. in MSP) gegen dicht bewohntes Stadtgebiet‘ (WÜ-S) hinausgehen, müssten allerdings eingehenden Analysen der jeweiligen Bebauungs-, Wirtschafts-, Gewerbe- und Bevölkerungsstrukturen sowie der geographischen Besonderheiten der Gebiete KT, MSP, WÜ-L und WÜ-S angestellt werden. Dies allerdings ist – wie schon bei der Bearbeitung der Übungsszenarien Brand dargelegt - nicht Gegenstand dieser Arbeit.

Die Arbeit beschränkt sich vielmehr im Folgenden auf die Entwicklung realistischer Übungsszenarien unter Zugrundelegung der jeweils ermittelten wahrscheinlichsten Einsatzlagen THL im Gebiet der ILS WÜ für das Jahr 2012. Verwendung finden dabei die ‚Stichwörter‘ und ‚Erklärungen‘ in den vom Bayerischen Staatsministerium des Innern 2006 herausgegebenen ‚Erläuterungen zu den landesweit einheitlichen Einsatzstichwörtern‘. Sie sollen im Folgenden

---

sis des von Bayerischen Staatsministerium des Innern 2006 herausgegebenen Entwurfs ‚Erläuterungen zu den landesweit einheitlichen Einsatzstichwörtern‘ (Stand 01.02.2006) (Entwurf 2006). Für die *Einsatzkategorie THL* finden sich die entsprechenden Stichwörter zur Kategorisierung der Einsatzlagen unter den laufenden Nummern 23 bis 57 (vgl. ebd., Bl. 5-10).

<sup>161</sup> Nach Vorgabe des Schulleiters der SFSW, Dr. Demke, bleiben die Einsatzlage ‚Hilfe / Sonstiges‘ unberücksichtigt. Für die Ränge 8 und 9 werden die diskreten Einsatzlagen ‚P Rettung aus der Tiefe‘ und ‚P Rettung aus der Höhe‘ gewählt.

zunächst für die später (entsprechend Tab. 12) entwickelten ‚Übungsszenarien THL‘ (Tab. 12) im Überblick (Tab. 13) dargestellt werden:

Stichwort	Beispielhafte Schlagworte zur Erläuterung
Hilfe /Sonstiges	„Hilfeleistungen aller Art für zuständige Stellen wie Transport, Lotsendienst, Unterstützung Polizei, Beratung vor Ort“ <sup>162</sup>
P Wohnung	„Hilfloose oder kranke Person in Wohnung, Kind in Wohnung, Hausnotruf, Kind in Auto“ <sup>163</sup>
Unwetter	„Baum/Ast/Bauteil droht zu fallen, Sturmschaden, umgestürzter Baum, Baum auf Fahrbahn. Baum auf Straße, Wasserschaden im Gebäude, Keller unter Wasser, Pumpeinsatz“ <sup>164</sup>
P eingeklemmt	„Person eingeklemmt, Person unter Fahrzeug, Person in Maschine, Person unter Maschine“ <sup>165</sup>
Benzin aus PKW	„Benzin aus PKW, auslaufender Kraftstoff“ <sup>166</sup>
VU 1	„Verkehrsunfall PKW oder Motorrad ohne eingeklemmte Person“ <sup>167</sup>
Öl Land	„undichter Öltank, ausgedehnte Ölspur, großflächiger Ölschaden“ <sup>168</sup>
Geruch	„Gasgeruch (ohne offensichtliche Freisetzung), undefinierbarer Geruch“ <sup>169</sup>
Rettung aus Höhen und Tiefen	„Person droht zu springen, Person droht zu fallen, Person auf Baukran, Person in Schacht“ <sup>170</sup>

<sup>162</sup> Entwurf 2006, S. 14, lfd. Nr. 83.

<sup>163</sup> ebd., S. 6, lfd. Nr. 30.

<sup>164</sup> ebd., S. 10, lfd. Nr. 55.

<sup>165</sup> ebd., S. 5, lfd. Nr. 23.

<sup>166</sup> ebd., S. 9, lfd. Nr. 52.

<sup>167</sup> ebd., S. 7, lfd. Nr. 38.

<sup>168</sup> ebd., S. 9, lfd. Nr. 53.

<sup>169</sup> ebd., S. 9, lfd. Nr. 49.

<sup>170</sup> ebd., S. 5, lfd. Nr. 27. Hier werden anstelle der nicht berücksichtigten Einsatzkategorie Hilfe /Sonstiges alternativ die Übungsszenarien P Rettung (Person aus der Tiefe) und P Rettung (Person auf Gerüst) entwickelt.

Stichwort Beispielhafte Schlagworte zur Erläuterung

P Aufzug „Person in Aufzug“<sup>171</sup>

Tab. 13: THL-Stichworte und beispielhafte Schlagworte zur Erläuterung (nach: Entwurf 2006, S. 5-10)

Die nachfolgend entwickelten Übungsszenarien THL werden nur an einem beliebig ausgewählten Beispiel exemplarisch erläutert.<sup>172</sup> Gewählt wird aus den zehn ermittelten wahrscheinlichsten Einsatzlagen exemplarisch die Einsatzlage „P Wohnung (Hilflose Person)“.

### 3.2.2.1 Übungsszenario P Wohnung (Hilflose Person)

#### Erläuterung

Das Stichwort P steht für „Person“. Unter dem in den ‚Erläuterungen zu den landesweit einheitlichen Einsatzstichwörtern‘<sup>173</sup> in der Einsatzkategorie THL als laufende Nummer 30 aufgeführten „Einsatzstichwort“ „P Wohnung“ sind verschiedene Einsatzlagen subsumiert. Zur Spezifizierung und inhaltlichen Konkretisierung des ‚THL-Einsatzstichwortes‘ werden in den ‚Erläuterungen‘ ‚(b)ispiel-

30	THL	Hilflose oder kranke Person in Wohnung, Kind in Wohnung, Hausnotruf, Kind in Auto	P Wohnung	RD 1	1 Staffel, entsprechendes technisches Gerät; 1 Rettungswagen	Alarmstufe 4
----	-----	---	-----------	------	---	--------------

Abb. 18: Stichwort „P Wohnung“, nach: Entwurf 2006, S. 6 lfd. Nr. 30 (Ausriss)<sup>174</sup>

<sup>171</sup> ebd., S. 6, lfd. Nr. 32.

<sup>172</sup> Diese Begrenzung der Aufgabenstellung wurde im Vorgespräch mit Herrn Prof. Dr. Bernd Sadlowsky am 24. November 2014 an der HAW und am 9. Januar 2015 mit Herrn Dr. Demke im Verlauf eines Gesprächs an der SFSW abgesprochen.

<sup>173</sup> Entwurf 2006, Bl. 6, lfd. Nr. 30, Sp. 5.

<sup>174</sup> Die in Spalte 8 angegebenen Alarmstufen von 1993 sind mit dem 2006 veröffentlichten Entwurf Erläuterungen zu den landesweit einheitlichen Einsatzstichwörtern (vgl. Entwurf 2006) des Bayerischen Staatsministeriums des Innern obsolet geworden.

hafte Schlagwörter<sup>175</sup> angeführt (Abb. 18). Genannt werden z. B. „hilflose oder kranke Person in (einer) Wohnung“<sup>176</sup>, verängstigtes oder erkranktes „Kind in (einer) Wohnung“<sup>177</sup>, von einer Hilfe suchenden Person betätigter „Hausnotruf“<sup>178</sup> oder „Kind in (einem) Auto“<sup>179</sup>.

Im Übungsszenario steht eine Pflegekraft, die den Bewohner täglich aufsucht, jetzt vor der verschlossenen Wohnungstüre. Da der Bewohner die Türe auch nach mehrmaligem Klingeln und Klopfen nicht öffnete, vermutete die Pflegekraft, dass der Wohnungsbewohner vielleicht gestürzt sein könnte, auf dem Boden liege und sich nicht mehr selbst helfen könne. Die Pflegekraft wandte sich deshalb an die ILS und schilderte das Problem.

Die ILS kategorisiert die Meldung unter dem Stichwortes „P Wohnung“<sup>180</sup> und alarmiert die zuständige Feuerwehr zum Öffnen der Türe und einen Rettungswagen zur ggfs. erforderlichen rettungsdienstlichen Versorgung des vermutlich ernsthaft erkrankten und hilflosen Bewohners. Unter der Rubrik „Beispielhafter taktischer Einsatzwert der alarmierten Einsatzkräfte und sonstige benötigte Stellen“<sup>181</sup> ist vorgesehen, dass die ILS für den konkreten Einsatz ein Fahrzeug mit mindestens einer Staffelbesatzung (6 Einsatzkräfte) und mit „entsprechende(m) technische(m) Gerät“<sup>182</sup> (Türöffnungsgerät, z. B. Ziehfit) anfordert. Als Fahrzeuge kommen in dieser Lage entweder ein HLF 10 oder ein HLF 20 in Frage. Das Fahrzeug rückt mit einem Führungsdienstgrad der Stufe A aus; das schließt selbstverständlich alle höherwertigen Ausbildungen mit ein.

Ähnlich gelagerter Einsatzlagen in der jüngeren Vergangenheit lassen es geboten erscheinen, dass der Angriffstrupp die Türe nur unter Mitführung eines Gasmessgerät öffnet. Die Türe sollte so schonend wie möglich, jedoch so schnell wie nötig geöffnet werden. Die Anwesenheit der Polizei erscheint hier-

---

<sup>175</sup> ebd., Bl. 6, Lfd. Nr. 30, Sp. 4.

<sup>176</sup> ebd.

<sup>177</sup> ebd.

<sup>178</sup> ebd.

<sup>179</sup> ebd.

<sup>180</sup> ebd., Bl. 6, Lfd. Nr. 30, Sp. 8.

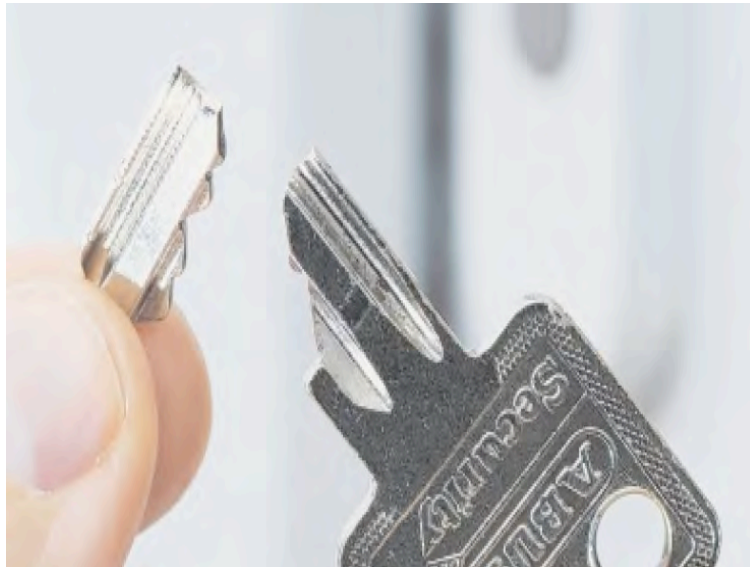
<sup>181</sup> ebd., Bl. 6, Lfd. Nr. 30, Sp. 7.

<sup>182</sup> ebd., Bl. 6, Lfd. Nr. 30, Sp. 8.

bei sinnvoll. Sollte sie noch nicht informiert sein, sollte dies umgehend veranlasst werden.

Nach dem Öffnen der Türe und den sofort im Anschluss daran vorgenommenen obligatorischen Gasmessungen steht die medizinische Versorgung des Bewohners und ggfs. der Transport der hilflosen oder erkrankten Person in die von der ILS zugewiesene Klinik im Vordergrund.

<b>Übungsszenario: P Wohnung (Hilflose Person)</b>	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	78
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- Es erwartet Sie eine Person und zeigt Ihnen einen abgebrochenen Schlüssel
- In der Wohnung soll sich eine hilfsbedürftige Person befinden

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Sie betreue Herrn XY, sei dessen Pflegekraft und könne sich als Zutrittsberechtigte ausweisen
- Sie habe schon geklingelt, es mache aber keiner auf
- Sie vermute, dass Herr XY Hilfe benötige

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
- (evtl. DLK zum Einsatz mitnehmen?)
- Einsatzstelle an Polizei übergeben!

<b>Übungsszenario: P Aufzug (Person in Aufzug)</b>	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	87
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- Person in Aufzug
- Man kann mit der Person sprechen

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Die Person stecke schon länger als 30 min fest
- Die Person bekomme zunehmend Angst
- Die Person sei nicht verletzt
- Der für den Aufzug Zuständige könne bis jetzt nicht erreicht werden
- Der Aufzug stecke zwischen dem 2. und 3. Stockwerk fest

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
  - Nachforderungen-
    - Objektverantwortlicher
- Aufzug außer Dienst setzen!

<b>Übungsszenario: Unwetter (Sturmschäden)</b>	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	79
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- Es kam zu einem Sturmschaden
- Zufahrtstraße zu einer Klinik blockiert

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

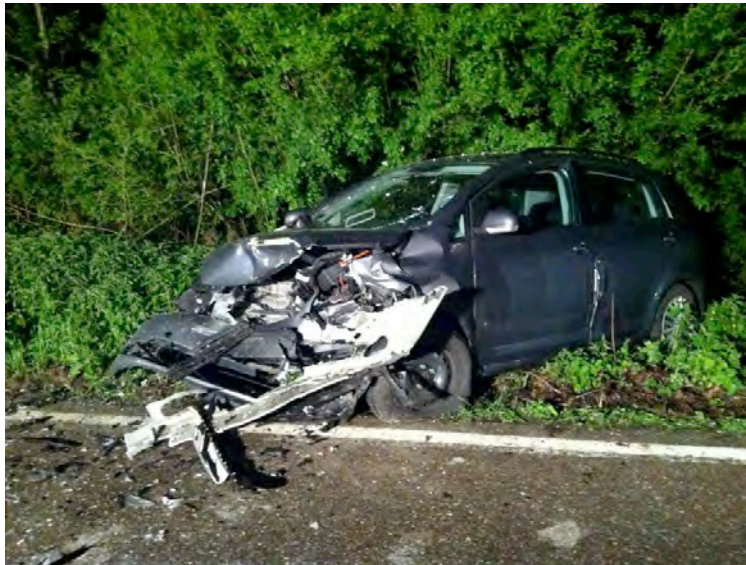
- Bruchgefahr sei weiterhin gegeben
- Wetterprognose: weiterhin Sturmböen

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
- Eigenschutz: Auf herabfallende Teile achten!



<b>Übungsszenario: P eingeklemmt (Person eingeklemmt)</b>	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	80
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- VU Person eingeklemmt, der Verkehr fließt noch
- Ersthelfer kommen zu Ihnen und berichten von einer eingeklemmten Person

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Die Person sei ansprechbar
- Die Person klage über starke Rückenschmerzen
- Es laufe Kraftstoff aus

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Verkehrsabsicherung evtl. Vollsperrung
- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung

<b>Übungsszenario: Benzin aus PKW (Auslaufender Kraftstoff)</b>	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:
		Wetter:
		Einweiser:

81



**Lage:**

- Undichter Tank eines Pkw
- Der Tankwart hat schon begonnen den Platz abzustreuen

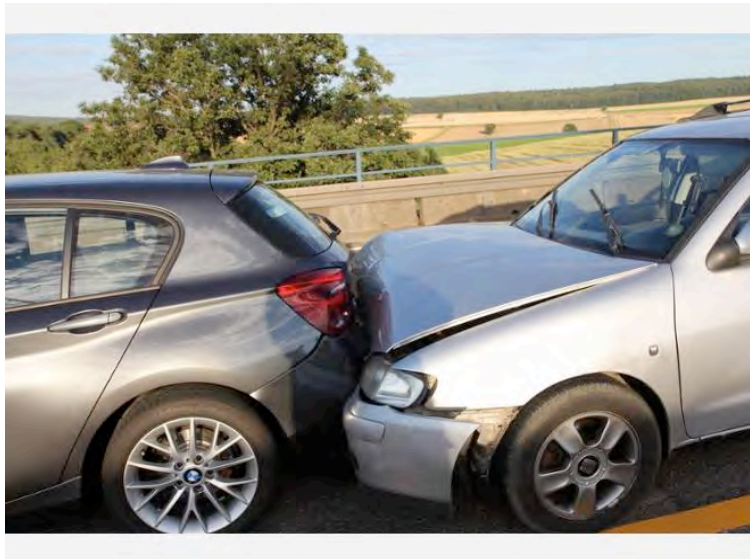
**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Es handele sich um Benzin
- Die ausgelaufene Menge könne er nicht genau bestimmen
- 

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
- Außentemperatur beachten, ggf. Einschäumen!

<b>Übungsszenario: VU1</b> (ohne eingeklemmte Person)	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	82
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- Verkehrsunfall ohne eingeklemmte Person
- Auffahrunfall

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Der vorausfahrende PKW habe ohne ersichtlichen Grund gebremst
- Es seien keine Personen verletzt worden, allerdings klage der Beifahrer des vorausfahrenden PKWs über starke Kopf- und Nackenschmerzen

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Verkehrsabsicherung
- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
- ggf. auslaufende Betriebsstoffe aufnehmen
- (RD verständigen?)

<b>Übungsszenario: Öl Land (undichter Öltank)</b>	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	83
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- Sie werden vom Hausbesitzer erwartet.
- Der Heizölraum riecht stark nach Heizöl, er steht ca. 15-20 cm voller Öl
- Der Besitzer möchte, dass Sie tätig werden, da er nicht weiß, ob die Bodenplatte noch dicht ist

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Der Tank sei fälschlicherweise in seiner Abwesenheit befüllt worden
- Der Verursacher sei bekannt
- Es handele sich um knapp 3000 l

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
  - Nachforderungen
    - Spezialfirma zur Entsorgung!
    - Belüftung (EX-Gerät)
    - Kontrolle, ob Wanne dicht

<b>Übungsszenario: Geruch (Gasgeruch)</b>	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	84
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- Sie werden von einer Hausbewohnerin erwartet
- Sie berichtet von einem starken, komischen Geruch

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Der Gruch komme aus dem Keller
- Es sei ein Installateur im Haus gewesen
- Das Haus habe Gasetagenheizungen

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
- Gasmesstechnik einsetzen
- Atemschutz in Bereitschaft
- Nur elektrischen Geräte bedienen, die EX-geschützt sind!
- Versorgungsunternehmen benachrichtigen
- Installationsfirma benachrichtigen
- Belüftung

<b>Übungsszenario 1: P Rettung</b>  (Rettung aus der Tiefe)	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	85
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- Eine Person befindet sich in einem Schacht und kommt nicht mehr selbstständig heraus
- Arbeiter hat sich den Fuß verdreht und die Schulter schmerzt

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Sie hätte zu zweit im Schacht gearbeitet
- Der Kollege sei plötzlich ausgerutscht, habe sich dabei den Fuß verdreht
- und sei mit der Schulter aufgeschlagen
- Er habe versucht, seinen Kollegen herauszubekommen, dieser sei aber zu schwer und leide unter starken Schmerzen

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Rückmeldung
- Messen (CO, EX, O<sub>2</sub>)
- Atemschutz (Pressluft, Maske)
  - Nachforderungen
    - ggf. Fachgruppe Höhenrettung

<b>Übungsszenario 2: P Rettung</b>  (Person auf Gerüst)	<b>Fahrzeug(e):</b>	Uhrzeit:	86
		Wetter:	
		Einweiser:	



**Lage:**

- Auf dem Gerüst befindet sich eine verletzte Person, die nicht in der Lage ist, ohne Hilfe herunterzusteigen

**Auf Nachfragen des Einsatzleiters:**

- Die Person habe eine Fußverletzung (Bruch)
- Es sei auf der zweiten Etage passiert; die Person sei ausgerutscht und ohne Fremdverschulden unglücklich gefallen

**Maßnahmen, die der Einsatzleiter treffen muss:**

- Erkundung (6 Seiten)
- Beurteilung der Gefahren der Einsatzstelle
- Entschluss und Befehl
- Aufstellfläche für DLK
- Rückmeldung
  - Nachforderungen
    - Fachgruppe Höhenrettung

#### 4. Zusammenfassung

Argumentative Ausgangsbasis für die späteren Betrachtungen dieser Arbeit sind

- die Skizzierung der rechtlichen Rahmenbedingungen der Feuerwehrausbildung,
- die Darstellung der konkreten organisatorischen und inhaltlichen Umsetzung der Trupp- und Truppführer-Ausbildung als lehrgangsmäßig und modular konzipierte Ausbildungsgänge und
- das Aufzeigen der jeweils wesentlichen Probleme dieser Ausbildungsformen.

Die Notwendigkeit der Darstellung dieser Grundlagen ergibt sich aus den 2012 vorgelegten und angenommenen ‚Leitlinien‘ der ‚Projektgruppe Feuerwehr-Dienstvorschriften‘ des AFKzV. Sie hat sich darin für die „Weiterentwicklung des Ausbildungswesens zu „(e)iner abgestufte(n), in allen Fachbereichen *sinnvoll aufeinander aufbauende(n) Ausbildung unter Berücksichtigung der Vorkenntnisse aus vorhergehenden Ausbildungen* der jeweiligen Zielgruppe“<sup>180</sup> ausgesprochen. Allerdings äußerte sie sich zu der ins Auge gefassten „umfassenden Überarbeitung der FwDV 2“<sup>181</sup> nicht substantiell. Und auch zu der ebenfalls als notwendig erkannten „Anpassung an die Fortentwicklung methodisch/didaktischer Unterrichtskonzepte“<sup>182</sup> legte die ‚Projektgruppe‘ keine konkreten didaktischen und methodischen Ansätze vor. Vielmehr verwies sie darauf, dass dies erst „zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen“<sup>183</sup> solle. Es erschien deshalb erforderlich, im Rahmen dieser Arbeit in Kenntnis der oben angesprochenen argumentativen Ausgangsbasis ein innovatives didaktisches Konzept zu entwickeln, das handlungskompetenzorientiert ist und sich zugleich praxisnah an den wahrscheinlichsten Einsatzlagen der Einsatzkategorien ‚Brand‘ und ‚Technische Hilfeleistung‘ orientiert.

Die Grundidee dieses Konzepts nimmt insofern die programmatische Ankündigung der ‚Projektgruppe Feuerwehr-Dienstvorschriften‘ des AFKzV auf. Das

---

<sup>180</sup> Projektgruppe 2012, Bl. 2 (im Original keine Hervorhebung).

<sup>181</sup> Ebd., Bl. 3.

<sup>182</sup> Ebd., Bl. 3.

<sup>183</sup> Ebd., Bl. 3.



Konzept gründet deshalb auch nicht auf den didaktischen Kategorien ‚Kenntnisse‘, ‚Fähigkeiten‘ und ‚Fertigkeiten‘, sondern geht von der didaktischen Kategorie ‚*wissensbasierten Handlungskompetenz*‘ aus. Gemeint ist damit ein schon auf die Fähigkeit zum Handeln hin angelegter, zunächst jedoch primär theoretischer Wissenserwerb. Grundgelegt wird damit die notwendige Voraussetzung für die didaktisch-methodisch initiierte Reflexion des praktischen Handlungsvollzugs. Ziel ist dabei, aus ‚statischem Wissen‘ und ‚bloßer Handlungsabfolge‘ *wissensbasierte praktische Handlungskompetenz* zu generieren, die professionelles Handeln auch in schwierigen Einsatzlagen (ggfs. über Transferleistungen) ermöglicht.

Ein Möglichkeit zur Umsetzung des Konzepts, das auch die von der ‚Projektgruppe Feuerwehr-Dienstvorschriften‘ des AFKzV geforderten *Anschlussfähigkeit* der Ausbildungsabschnitte *beachtet*, eröffnet die Aufgabenstellung der vorliegenden Arbeit. Erklärtes „Ziel“ der beabsichtigten (und in Teilen schon umgesetzten) Reform der Gruppenführer-Ausbildung ist nämlich, „zukünftig ... Gruppenführer von Feuerwehren“ „an Landesfeuerweherschulen ... an Hand der wahrscheinlichsten Einsatzlagen zu schulen und auszubilden.“<sup>184</sup>

Eingelöst und umgesetzt werden kann ein innovatives Reformkonzept jedoch nur dann, wenn es empirisch abgesichert ist, d. h. wenn die didaktische Begründung durch belastbares Zahlenmaterial gestützt wird. Um diesen Anspruch einzulösen, mussten die wahrscheinlichsten Einsatzlagen ermittelt werden. Ermittelt wurden zunächst aus der Einsatzübersicht der ILS WÜ für das Jahr 2012 nun die absoluten und die relativen Häufigkeiten der einzelnen Einsatzlagen in den Einsatzkategorien Brand und THL für die Gebiete KT, MSP, WÜ-L und WÜ-S und für die ILS WÜ insgesamt. Daraus ergaben sich dann die Rangfolgen der wahrscheinlichsten Einsatzlagen in den Kategorien Brand und THL. Auf diesen empirisch abgesicherten Rangfolgen konnten nun die für die Neuausrichtung der Gruppenführer-Ausbildung grundlegenden Übungsszenarien entwickelt werden.

---

<sup>184</sup> Die Formulierung geht zurück auf die vom Leiter der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg, Herrn Dr. Demke, vorgeschlagene Themenstellung dieser Arbeit.

Die Ergebnisse dieser Arbeit sind in zweifacher Hinsicht eingegrenzt: Zum einen beschränkt sich die Untersuchung auf den Bereich der ILS Würzburg, zum anderen auf das Jahr 2012. Streng genommen sind die Ergebnisse somit auch nur für den Leitstellenbereich Würzburg und für 2012 aussagekräftig. Jede darüber hinausgehende Übertragung ist unzulässig und fragwürdig, da empirisch nicht abgesichert. Gleichwohl kann in der Diskussion um die didaktisch-inhaltliche und didaktisch-methodische Neuordnung der Gruppenführer-Ausbildung an Landesfeuerwehrschulen auf die vorliegenden Ergebnisse zumindest verwiesen werden. Für eine empirisch abgesicherte Begründung der Forderung, die Gruppenführerausbildung an den Landesfeuerwehrschulen - z. B. in Bayern - zukünftig an den wahrscheinlichsten Einsatzlagen auszurichten, müsste der Datenpool die jährlich erstellten Einsatzübersichten alle bayerischen Leitstellengebiete erfassen. Dann könnten zumindest für die Einzugsgebiete der drei bayerischen Landesfeuerwehrschulen empirisch tragfähige Daten erhoben und in Meta-Studien ausgewertet werden. Zugleich ließe sich so z. B. über eine Zeitspanne von fünf oder zehn Jahren ein Datenpool generieren, der auf unterschiedliche Weise genutzt werden könnte. So könnten die systematisch erhobenen Daten z. B. zur Erstellung von Längsschnittstudien herangezogen werden. Möglich wäre dann, empirisch abgesicherte Aussagen über die z. B. durch die Ansiedlung risikobehafteter Industrieproduktionen oder durch die breite Nutzung neuer Technologien hervorgerufenen tatsächlichen Änderungen der Rangfolgen der Einsatzlagen in einem Leitstellengebiete zu treffen. Die Landesfeuerwehrschulen könnten dann zeitnah auf diese Veränderungen reagieren und – empirisch abgesichert - den veränderten Einsatzlagen Rechnung tragen, indem sie ihre Lehrgangsangebote entweder einzugsgebietspezifisch oder landesweit einheitliche entsprechend anpassen.

Untersuchungen, die die leitstellenspezifischen Datensätze sowohl in drei regionalen Meta-Längsschnittstudien als auch in einer landesweit angelegten Meta-Längsschnittstudie zusammenführen und systematisch auswerten, liegen allerdings bisher für Bayern nicht vor. Sie sind jedoch für die Einlösung des Anspruchs einer innovativen, auf den wahrscheinlichsten Einsatzlagen basierenden Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren nicht nur wünschenswert, sondern unverzichtbar und deshalb nachdrücklich zu fordern.

## 5. Literaturverzeichnis

Hinweis:

Im Anmerkungsapparat werden Titel aus dem Internet bei der Erstnennung vollständig zitiert und das Ansichtsdatum angegeben. Bei Folgeziten wird der Titels nur noch als **Kurztitel** (= erstes Substantiv des Titels oder Kürzel, ggfs. mit Erscheinungsjahr und Seitenzahl, nicht jedoch mit dem Ansichtsdatum) angegeben.

Im Literaturverzeichnis ist der Kurztitel dem Titel zusätzlich vorangestellten.

Beispiel:

**Konferenz (o. Dat.):** Ständige Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder. Aufgaben und Arbeitsweise [[http://www.innenministerkonferenz.de/IMK/DE/aufgaben/aufgaben-node.html;jsessionid=AA218B913C240C69B661BBD16AADCE2C.2\\_cid349](http://www.innenministerkonferenz.de/IMK/DE/aufgaben/aufgaben-node.html;jsessionid=AA218B913C240C69B661BBD16AADCE2C.2_cid349); angesehen 03.05. 2014].

Bibliografische Angaben zu Monographie werden im Literaturverzeichnis mit dem Nachnamen und Vornamen des bzw. der Verfasser zitiert. Bei mehr als drei Verfassern wird lediglich der erste Verfasser oder Herausgeber angegeben, danach erfolgt der Hinweis u. a.. Nach dem oder den Namen wird das in runde Klammer gesetzte Erscheinungsjahr genannt. Dann folgen der vollständige Titel und der Erscheinungsort. Ist die Monographie oder das Sammelwerk Teil einer Reihe, wird im Anschluss an den Buchtitel der in Klammer gesetzte Reihentitel und die Bandzahl angegeben und erst danach der Erscheinungsort.

Beispiel:

**Schröder, Hermann (2013): Einsatztaktik für den Gruppenführer (= Rotes Heft 10). Stuttgart.**

Im Anmerkungsapparat werden Monographien und Aufsätze in Sammelwerken immer mit dem Nachnamen des Verfassers und den Anfangsbuchstaben der Vornamen *kursiv* angegeben. Danach folgt das Erscheinungsjahr und ggfs. die Seitenangabe. Hat ein Autor in einem Jahr mehreren Werken publiziert, die zitiert werden, werden diese durch das Anfügen der Buchstaben a, b, c usw. voneinander unterschieden. Daran schließt sich dann die Angabe der Seitenzahl an.

Beispiel:

**Böhm, W. 2000 a, S. 343**

**Ders. 2000 b, S. 131**

**Ders. 2000 c, S. 367.**

- Aeppli, Jürg / Gasser, Luciano / Gutzweiler, Eveline / Tettenborn, Annette (2011): Empirisches wissenschaftliches Arbeiten, 2. durchgesehene Aufl. Bad Heilbrunn.
- BayFwG (2011): Bayerischen Feuerwehrgesetzes (BayFwG). (Stand: 20.12.2011) [<http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-FeuerwGBYrahmen&doc.part=X>; angesehen 03.05.2014].
- Bloom, Samuel Benjamin (1976): Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich, 5. Aufl. Weinheim.
- Böhm, Winfried (2000 a): Lernen. In: Böhm, Winfried: Wörterbuch der Pädagogik, 15., überarbeitete Aufl. (= Kröners Taschenausgabe, Bd. 94). Stuttgart, S. 342-343.
- Ders. (2000 b): Didaktik. In: Böhm, Winfried: Wörterbuch der Pädagogik, 15., überarbeitete Aufl. (= Kröners Taschenausgabe, Bd. 94). Stuttgart, S. 131-134.
- Ders. (2000 c): Methodik. In: Böhm, Winfried: Wörterbuch der Pädagogik, 15., überarbeitete Aufl. (= Kröners Taschenausgabe, Bd. 94). Stuttgart, S. 366-367.
- Brand (2015): Brand in Leverkusen: Acht Feuerwehrleute beim Einsatz teils schwer verletzt [<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/brand-in-leverkusen-feuerwehrmaenner-bei-einsatz-teils-schwer-verletzt-a1011289.html>; angesehen 05.01.2015].
- Brötz, Rainer (2008): Checkliste zur Erstellung handlungsorientierter Prüfungsaufgaben [[http://www.prueferportal.org/media/docs\\_infothek/Checkliste\\_Erstellung\\_handlungsor\\_\\_Pruefungsaufg.pdf](http://www.prueferportal.org/media/docs_infothek/Checkliste_Erstellung_handlungsor__Pruefungsaufg.pdf); angesehen 05.01.2015].
- Brötz, Rainer / Schwarz, Henrik / Krieger, Anita (2010): Werkzeugkasten zur Handlungsorientierung von Prüfungsaufgaben. Abschlussbericht des Entwicklungsprojekts 4.0891 des Bundesinstituts für Berufsbildung, 8. Dezember 2010. Bonn [[https://www2.bibb.de/bibbtools/tools/fodb/data/documents/pdf/eb\\_40891.pdf](https://www2.bibb.de/bibbtools/tools/fodb/data/documents/pdf/eb_40891.pdf); angesehen 05.01.2015].
- [*Büttner, Daniel*]: Forum Handlungsorientierte Prüfungen [[http://www.ihk-berlin.de/linkableblob/bihk24/aus\\_und\\_weiterbildung/downloads/1985980/.15./data/Handlungsorientierte\\_Pruefungen-data.pdf](http://www.ihk-berlin.de/linkableblob/bihk24/aus_und_weiterbildung/downloads/1985980/.15./data/Handlungsorientierte_Pruefungen-data.pdf); angesehen 06.01.2015].
- Einsatz (2015): Einsatz in Leverkusen: Zehn Verletzte, darunter acht Feuerwehrleute (Foto DPA <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/bild-1011289-795090.html>; angesehen 05.01.2015).

- Einsatzmittelkette (o. J.): Einsatzmittelkette ILS Würzburg -neu-. o. O.[ unpaginiertes Typoskript der ILS WÜ; Kopie im PArch Andreas Christian König].
- Einsatzstatistik (2012): Einsatzstatistik der ILS WÜ für das Jahr 2012 [ILS WÜ 2012; Datensatz-Kopie im PArch Andreas Christian König].
- Einsatzübersicht (2012): Allgemeine Einsatzübersicht für das Leitstellengebiet Würzburg für das Jahr 2012 [zur Verfügung gestellt von der BF WÜ, BR R. Kowalzik; Datensatz-Kopie im PArch Andreas Christian König]
- Entwurf (2006): Entwurf Erläuterungen zu den landesweit einheitlichen Einsatzstichwörtern, hrg. v. Sachgebiet ID 2 des Bayerischen Staatsministeriums des Innern (Stand 01.02.2006) [Kopie im PArch Andreas Christian König].
- Feuerwehr-Dienstvorschrift (o. Dat.): Feuerwehr-Dienstvorschrift [<http://de.wikipedia.org/wiki/Feuerwehr-Dienstvorschrift>; angesehen 03.05.2013].
- Feuerweherschule (o. Dat.): Staatliche Feuerweherschule Würzburg: Schulleiter Dr. Demke neuer Vorsitzender der Projektgruppe Feuerwehr-Dienstvorschriften [<http://www.sfs-w.de/aktuelles/detailansicht/schulleiter-dr-demke-neuer-vorsitzenderder-projektgruppe-feuerwehrdienstvorschriften/dcb338f5ba715a6d12807867c7360f1e.html>; angesehen 08.06.2013].
- FwDV 1 (2007): Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV 1): Grundtätigkeiten – Lösch- und Hilfeleistungen (Stand September 2006; redaktionelle Änderungen bis März 2007) [[http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/Volltext\\_Fw\\_Dv/FwDV%201\\_Stand\\_Erl\\_Maerz07.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/Volltext_Fw_Dv/FwDV%201_Stand_Erl_Maerz07.pdf?__blob=publicationFile); angesehen 03.05.2014].
- FwDV 2 Bayern (2003): Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV 2 Bayern): Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren in Bayern, 6. Entwurf der FwDV für Bayern (Stand 15. 12.2003) [[http://www.sfs-r.bayern.de/main/downloads/entwurf\\_fw dv 2bayern. pdf](http://www.sfs-r.bayern.de/main/downloads/entwurf_fw dv 2bayern. pdf); angesehen 03.05.2014].
- FwDV 2 (2012): Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV 2): Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren (Stand 01.2012) [[http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/Volltext\\_Fw\\_Dv/FwDV\\_2\\_Stand\\_Jan2012.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/Volltext_Fw_Dv/FwDV_2_Stand_Jan2012.pdf?__blob=publicationFile); angesehen 03.05.2014].
- FwDV 2 (2012 a): Feuerwehr-Dienstvorschrift 2 (Stand 01.2012, genehmigt am 29. 02.2012 u. 01.03.2012)[[http://www.bbk.bund.de/Shared Docs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/Volltext\\_Fw\\_Dv/Fw](http://www.bbk.bund.de/Shared Docs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/Volltext_Fw_Dv/Fw)

- DV\_2\_Stand\_Jan2012.pdf?\_\_blob=publicationFile (fwdv\_2\_stand\_01\_2012.pdf, S. 1-59); angesehen 04.05.2014).
- FwDV 3 (2008): Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV 3): Einheiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz (Stand Februar 2008) [[http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/Volltext\\_Fw\\_Dv/FwDV%203-Stand-02-08.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/Volltext_Fw_Dv/FwDV%203-Stand-02-08.pdf?__blob=publicationFile); angesehen 03.05.2014].
- FwDV 100 (1999): Feuerwehr-Dienstvorschrift 100 (FwDV 100): Führung und Leitung im Einsatz. Führungssystem (Stand 1999, Ausgabe 8/2004) [<http://www.gesetze-bayern.de/jportal/docs/anlage/vvby/pdf/2153-I-223-A001.pdf>; angesehen 03.05.2014].
- Garms, Anja (2014): Bloß nicht nachdenken! Wissenschaftler erforschen, was Lebensrettern so durch den Kopf geht. In: Die Welt, Jg. 2014, v. 17.10. 2014, S. 1.
- Gesetz zur Einführung Integrierter Leitstellen vom 25. Juli 2002 (GVBl 17/2002, S. 318-321).
- Gesetz über die Errichtung und den Betrieb Integrierter Leitstellen (ILSG) vom 25. Juli 2002, zuletzt geändert durch Gesetz vom 22. Juli 2008 (GVBl 2008, S. 429 [[https://www.bayern-ils.de/downloads/extern/Gesetze/09\\_01\\_01\\_ILSG.pdf](https://www.bayern-ils.de/downloads/extern/Gesetze/09_01_01_ILSG.pdf); angesehen 03.01.2015]).
- Gruppenführerausbildung (2014): Bereit für die Gruppenführerausbildung? [[http://home.arcor.de/markus-jaeckel/quiz/quiz\\_7.htm](http://home.arcor.de/markus-jaeckel/quiz/quiz_7.htm); angesehen 10.05.2014].
- Hattie, John (2013): Lernen sichtbar machen, überarb. deutschsprachige Ausgabe von „Visible learning“ (2009), aus dem Englischen von Wolfgang Beywl. Hohengehren.
- Ders. (2014): Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. überarb. deutschsprachige Ausgabe von „Visible learning for teachers (2012), aus dem Englischen von Wolfgang Beywl. Hohengehren.
- Herbart, Johann Friedrich (1964): Kleine pädagogische Schriften, hrg. von Walter Asmus. Düsseldorf.
- König, Andreas Christian (2013): HAW-Bergedorf, Fakultät Life Sciences. Abschlussbericht Praxissemester an der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg 1. September 2012 bis 28. Februar 2013. (Typoskript) Würzburg.
- Konferenz (o. Dat.): Ständige Konferenz der Innenminister und –senatoren der Länder. Aufgaben und Arbeitsweise [[http://www.innenministerkonferenz.de/IMK/DE/aufgaben/aufgaben-node.html;jsessionid=AA218B913C240C69B661BBD16AADCE2C.2\\_cid349](http://www.innenministerkonferenz.de/IMK/DE/aufgaben/aufgaben-node.html;jsessionid=AA218B913C240C69B661BBD16AADCE2C.2_cid349); angesehen 03.05.2014].

- Lehrgangsangebot (2014): Lehrgangsangebot 2014 der Staatlichen Feuerweherschulen Geretsried, Regensburg und Würzburg (Stand Oktober 2013) [[http://www.stmi.bayern.de/assets/stmi/sus/feuerwehr/id2\\_15c\\_03\\_02\\_lehrgangsangebot\\_der\\_sfs\\_g\\_r\\_w\\_2014\\_201310.pdf](http://www.stmi.bayern.de/assets/stmi/sus/feuerwehr/id2_15c_03_02_lehrgangsangebot_der_sfs_g_r_w_2014_201310.pdf); angesehen 05.05.2014].
- Lehrgangskatalog (2014): Lehrgangskatalog der Staatlichen Feuerweherschulen Geretsried – Regensburg – Würzburg (Stand Juli 2014, Version 07/01) [<http://www.sfs-w.de/fileadmin/downloads/Lehrgangskatalog.pdf>; angesehen 05.09.2014].
- Lernzielkatalog (2002): Lernzielkatalog mittlerer feuerwehrtechnischer Dienst (Stand: 23.08.2002) [<http://www.sfs-w.de/feuerwehrdienstvorschriften/ausbildungsvorschriften-merkblaetter.html>; angesehen 03.05.2014].
- Loeschwergin (2010): Beobachtungen bei einem Gruppenführerlehrgang, 2. März 2010 [<http://www.fwnetz.de/2010/03/02/beobachtungen-bei-einem-gruppenfuhrerlehrgang/>; angesehen 10.05.2014]\*.
- \*Die dem Beitrag angehängten Kommentare werde im Literaturverzeichnis nicht einzeln aufgeführt, da sie Teil des Beitrag sind, sondern lediglich als *Kommentar NN in: Loeschwergin 2010* nachgewiesen.
- Möller, Christine (1995): Die curriculare Didaktik. In: *Gudjons, Herbert / Teske, Rita / Winkel, Rainer* (Hg.): *Didaktische Theorien*. Hamburg, S. 63-77.
- Muth, Jakob (1967): *Pädagogischer Takt. Monographie einer aktuellen Form erzieherischen und didaktischen Handelns*, 2., durchgesehene Aufl. Heidelberg.
- Neukonzeption (2014): Neukonzeption der Truppausbildung in Bayern (Stand: 17.04.2014) [[http://www.sfs-w.de/fileadmin/downloads/lul\\_modular\\_truppausbildung/InfoMTA\\_2014-04-17.pdf](http://www.sfs-w.de/fileadmin/downloads/lul_modular_truppausbildung/InfoMTA_2014-04-17.pdf); angesehen 04.05.2014].
- Neu-Ulm, (2013): Neu-Ulm – Pilotlehrgang „Modulare Truppausbildung“ startet [<http://www.new-facts.eu/neu-ulm-pilotlehrgang-modulare-truppausbildung-startet-9165.html> (10. Juli 2013); angesehen 19.11.2014].
- Pilotlehrgänge (2014): Pilotlehrgänge im Rahmen der Modularen Truppausbildung. In: *brandwacht 1/2014*, S. 8 [[http://www.sfs-w.de/fileadmin/downloads/lul\\_modular\\_truppausbildung/MTA00\\_Allgemeine\\_Infos/1\\_14\\_Modulare-Truppausbildung.pdf](http://www.sfs-w.de/fileadmin/downloads/lul_modular_truppausbildung/MTA00_Allgemeine_Infos/1_14_Modulare-Truppausbildung.pdf); angesehen 04.05.2014].
- Projektgruppe (2012): Projektgruppe Feuerwehr-Dienstvorschriften des AFKzV, Dr. Gisbert Rodewald, Leiter der Projektgruppe FwDV des AFKzV / Detlef Damaske, Vorsitzender der Arbeitsgruppe FwDV 2: Überarbeitung der Feuerwehr-Dienstvorschrift 2 „Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren /FwDV 2 Stand 01.2012) [<http://www.sfs-w.de/feuerwehrdienst>

- vorschriften/feuerwehr-dienstvorschriften.html -> erlaeuterungen\_zur\_fwdv\_2\_stand\_01.pdf ; angesehen 04.05.2014].
- Schueler, Bodo (1989): Ausbildungslehre für die Feuerwehr. Theorie und Praxis. Celle.
- Schröder, Hermann (2013): Einsatztaktik für den Gruppenführer (= Rotes Heft 10). Stuttgart.
- Staatliche Feuerweherschule Würzburg (Hg.) (2008): Ausbilderleitfaden für die Freiwilligen Feuerwehren Bayerns. Truppmann Teil 1: Feuerwehr-Grundausbildung, 3., komplett geänderte Ausgabe (Stand 3/2008). Würzburg.
- Übersicht (2013): Übersicht über die Integrierten Leitstelle (ILS) im Freistaat Bayern (Stand 05.11.2013) [<https://www.bayern-ils.de>; angesehen 03.01.2015]
- Verordnung (2011): Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Feuerwehrgesetzes (AVBayFwG), (Stand: 02.08.2011), [<http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&st=null&doc.id=jlr-FeuerwGAVBY1rahmen&doc.part=X&doc.origin=bs>; angesehen 03.10.2013].
- Vollzug (2013): Vollzug des Bayerischen Feuerwehrgesetzes (VollzBekBayFwG). Sonderdruck für die Feuerwehren Bayerns (Stand: 07/2013) [<http://www.kfv-muenchen.de/Download/Gesetze/VollzBekBayFwG.pdf>; angesehen 03.05.2014].
- Wege (2014): Neue Wege bei der Ausbildung. In: brandwacht 1/2014, S. 6-8 [[http://www.sfs-w.de/fileadmin/downloads/lul\\_modular\\_truppausbildung/MTA00\\_Allgemeine\\_Infos/1\\_14\\_Modulare-Truppausbildung.pdf](http://www.sfs-w.de/fileadmin/downloads/lul_modular_truppausbildung/MTA00_Allgemeine_Infos/1_14_Modulare-Truppausbildung.pdf); angesehen 05.05.2014].
- ZWH – Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e.V. (o. J.): Innovativ Prüfen: Lernprogramme zur Erstellung handlungsorientierter Prüfungsaufgaben [[http://www.qzwh.de/pruefer/index.php?id=149&tx\\_ttnews%5Btt\\_news%5D=102&tx\\_ttnews%5BbackPid%5D=8&cHash=be868d2ffa](http://www.qzwh.de/pruefer/index.php?id=149&tx_ttnews%5Btt_news%5D=102&tx_ttnews%5BbackPid%5D=8&cHash=be868d2ffa); angesehen 05.01.2015].